

Schulchronik

für

die Schule zu Schierhorn

Band III

Die Zeit von 1939 – 1955



Geschichte

der Schule und des Ortes



Zum Geleit.

Die Schulchronik ist durch die Neugestaltung unseres Vaterlandes mehr als je zu einer bedeutungsvollen Aufgabe der Schularbeit geworden. Das Volksbewusstsein ist in der Heimat begründet. Das Heimatleben fordert Liebe zum Heimatboden, Verehrung der von den Vorfahren geschaffenen Werke und Pflege des echten Volkstums für die Zukunft. Diese Aufgabe kann durch die Schulchronik gefördert werden, wenn sie wohlgeordnet ist.

Um diesen Zweck zu erreichen, ist diese Chronik entworfen. Sie wird den Schulen in der Hoffnung dargeboten, daß damit eine geeignete Hilfe für die wertgestaltende Chronikführung gegeben ist.

Harburg-Wilhelmsburg, den 30. Januar 1934



Aufbau des Buches:

Die Schule: Gründung – Erweiterung – Schulbauten mit Zeichnungen – Schulvermögen Stiftungen – Trennung der Einkünfte – Schulverband – Schulvorstand Eingeschulte Orte – Schulinventar – Schulbesuch – Unterrichtsausfall Schulfeste – Schulbesichtigungen – Schülerbücherei – Unterrichtspläne Fortbildungsschule – Privatschule	1
– 7	
Die Schüler: Zahl – Gesamtcharakter und –anlagenhäusliche Beschäftigung Krankheiten – Kinderspiele	
33	
Die Lehrer: Herkunft – Vorbildung – Nebenbeschäftigung	49 –
61	
Der Schulort: Name – Entstehung – Entwicklung – Bebauungsplan – Bauart der Häuser – Denkmäler – Besondere Begebenheiten [Feuersbrünste, Wetter- katastrophen]	65 –
75	
Volkskunde: Rasse – Leben – Sitte und Brauch – Feste – Sagen – Märchen Sprachliches Leben	
Volkzahl	
Religiöses Leben: Glauben – Kirche – Friedhof – Sekten	
Politisches Leben: Wahlen – Einfluß der Kriege	177 –
208	
	211 -
237	
Volkswirtschaft: Bodenverhältnisse – Bewässerung [Wasserleitung] – Wetterkundliches Waldungen – Bodenverbesserung – Viehzucht – Wirtschaftsleben Gewerbe – Steuern und Abgaben	
209	
Niedersächsische Sprichwörter:	257 –
259	
Tier und Pflanzenleben: Naturschutz – Heimische Namen	273 –
276	
Erinnerungen aus der Vor- und Frühgeschichte	305 –
306	



Bedeutende Persönlichkeiten

337

Familiengeschichte: [Stammtafeln]

356

353 –

Geschichte einzelner Besitzungen

371

369 -



Die Schule

Gründung – Erweiterung – Schulbauten mit Zeichnungen – Schulvermögen – Stiftungen
 Trennung der Einkünfte – Schulverband – Schulvorstand – Eingeschulte Orte – Schulinventar
 Schulbesuch – Unterrichtsausfall – Schulfeste – Schulbesichtigungen – Schülerbücherei
 Unterrichtspläne – Fortbildungsschule – Privatschule.

Wann in Schierhorn eine Schule eingerichtet worden ist, wird wohl nicht mehr zu erforschen sein. Festgestellt werden konnte nur, dass am 1. April 1709 der damalige Lehrer Heinrich Harms starb; also mußte hier schon vor

1709 eine Schule gewesen sein. Es sind seit 1709 noch alle Lehrer bekannt und auf Seite 49 nachzulesen.

Das erste Schulhaus war die jetzige Scheune von Vogt. Dieses Gebäude wird jetzt als Scheune benutzt, da Vogt sich bei seiner Einheirat hier 1901 ein neues Wohnhaus baute; vor diesem Neubau wurde die jetzige Scheune als Wohnhaus benutzt. Von diesem Gebäude kam die Schule dann in das Haus des Abbauers Peter Cohrs. 1846 wurde dann dem Peter Cohrs schräg gegenüber eine andere Schule gebaut und 1911/12 wurde dann die jetzige Schule gebaut. In den Jahren 1912 – 1920 standen also in unserem Dorfe 4 Gebäude, in denen seit 200 Jahren unterrichtet worden war. Im Jahre 1920 mußte Peter Cohrs sein Haus wegen Altersschwäche niederreißen und ein neues bauen, deshalb haben wir jetzt nur noch 3 Schulgebäude im Ort. Bemerkung: Das Letzte ist ein Irrtum; denn die Scheune von Vogt ist schon vor 1900 abgerissen worden; dieses alte Haus hieß das Hirtenhaus, weil hier auch die Wohnung des Dorfhirten war.

Im Jahre 1912 wurde dieses neue Schulhaus bezogen. 1910 hatte die Gemeinde beschlossen, in dem Obstgarten der alten Schule eine neue Schule zu bauen und zwar aus folgendem Grunde: Das alte Schulzimmer war nicht mehr gesundheitlich genug eingerichtet, das Licht kam von hinten und von links in das Zimmer, die Decke war zu niedrig, der Schornstein sprang in das Zimmer hinein, ein besonderer Eingang



für die Schüler wurde von der Regierung gefordert, die Lehrerwohnung reichte für einen verheirateten Lehrer nicht aus usw. Bei einer Besichtigung durch den Königlichen Baurat der Regierung schätzte dieser die Umbaukosten auf 7000 M. Deshalb empfahl er der Gemeinde einen Neubau, bei dem sie nur 5000 M zuschießen mußte. Die anderen Kosten sollten aufgebracht werden 1. durch den Verkauf der alten Schule mit 1 Morgen Land, 2. durch Verkauf von 2 Hausplätzen auf Gemeindeland an Händler Röhrs und Max Koch, 3. durch Regierungsbeihilfe und außerordentlicher Beihilfe des Staates, und den Rest wollte die Gemeinde sich bei der Kreissparkasse in Winsen leihen. So war der Entschluß zum Neubau leichter zu fassen. Den 1. Entwurf zum Neubau machte der Baurat Paetz von Harburg (Hochbauamt.) Dieser Entwurf wurde aber von der Regierung nicht genehmigt, ein 2. Entwurf ebenfalls nicht. Die Gemeinde trennte sich nun von Paetz und beauftragte den Königlichen Baurat Bastian von Lüneburg mit dem Plan. Paetz verlangte nun für seine Vorarbeiten viel Geld (800 M); aber die Regierung billigte ihm nur 200 M. zu; davon bezahlte sie auch 1/3 und 40 M. Die Arbeiten des Neubaues wurden in 2 Losen vergeben: die Maurer-, Malerarbeiten, Stein- und Sandlieferung erhielt Maurermeister Hermann Rademacher in Lüllau; die Tischlerarbeiten machte Tischlermstr. Weseloh in Wesel; die andern Arbeiten (das Nebengebäude ganz) erhielt Zimmermeister Bahlburg in Jesteburg.

Am 13.11.1911 begann der Maurermeister mit dem Bau. Noch vor Eintritt des harten Winters wurde das Haus bis zur Sockelhöhe fertig gestellt. Am 1. und 2. Mai 1912 wurde das Haus gerichtet. wobei Bahlburg einen



sinnigen, gerade für eine Schule passenden Richtspruch sprach. Am 15. Nov. 1912 wurde das Haus durch Gesang und Gebet durch den Lehrer Stolle im Beisein des ganzen Dorfes seiner Bestimmung übergeben.

Diese neue Schule kostet 20600 M. Es wurden 110000 Steine vermauert, die auf der Ziegelei in Haßel hergestellt worden waren.

Die alte Schule wurde meistbietend an Hofbesitzer Otto Rademacher für 5000 M. verkauft. Rademacher verkaufte sie weiter an den Häusling Peter Marquard, ebenfalls für 5000 M.

Der Gemeinde kostete das neue Haus ungefähr 5000 M, die aufgeliehen wurden. Der Grundriß und die Berechnungen liegen hinten in diesem Buch.

Der Händler Röhrs kaufte von der Gemeinde einen Bauplatz für 800 M. und Koch bezahlte 1200 M. für seinen Platz. Diese 2000 M. verwendete die Gemeinde mit zum Neubau der Schule.

Am 4. August 1922 wurde mit dem Überlandwerk Nordhannover in Bremen ein Vertrag zwecks Lieferung von Licht und Kraft abgeschlossen. Alls einmaligen Baukostenzuschuß mußte die Gemeinde 341000 M. bezahlen, eine ganz gewaltige Summe, wenn man bedenkt, dass die Gemeinde Wesel, die 3 Wochen früher abschloß, nur 173000 M. bezahlte. Bei uns scheidet Hassel wegen zu großer Entfernung aus, ebenfalls Weihe, das mit W. Cohrs – Thelstorf einen 10jährigen Vertrag wegen Lieferung von Licht allein abgeschlossen hatte. Höpen bekommt auch nur Licht.

Die Hausinstallation machte Firma Blanck u. Meyer in Buchholz. Im November wurde mit der Haus-

installation begonnen. Der Schule wurden 9
Flammen bewilligt. In der Woche vor Weihnachten
schickte das Überlandwerk 2 Arbeiter zum Ortsnetzauf-
bauen und nach Neujahr wurde mit dem Bau der
Hochspannung begonnen. Die Besitzer von Schierhorn
mußten tüchtig mit arbeiten. Am 14. II. 1923 wur-
de das Licht eingeschaltet und somit haben wir Licht
erhalten.

Die oben genannten 341 000 M. Baukostenzuschuß
genügten nicht wegen der Inflation und das Über-
landwerk verlangte und erhielt noch 300 000 M. Dazu
mußte sich die Gemeinde verpflichten, 100 Masten für
Hoch- und Niederspannung zu liefern gegen Bezahlung.
Die Masten für das Ortsnetz lieferten die Besitzer selbst;
Sie wurden hier im Dorfe von Arbeitern des Überland-
werkes verarbeitet und geimpft. Die Masten für
die Hochspannung wurden von Bahlburg genommen;
Die Gemeinde lieferte sie ihm im Winter mit 30%
Nutzen wieder zurück.

Im Jahre 1930 verkaufte die Schule an den
Schmied Adolf Harms aus Seppensen 4 Morgen Land
(den sogenannten „Kamp“) für 2000 M. Harms
verpflichtete sich, eine Schmiede mit Wohnhaus auf
dem Grundstück zu errichten. Er hat auch eine
Schmiede gebaut, aber ein Haus bisher noch nicht.
Das Geld wurde zinslich belegt.

Im Herbst 1932 wurde die Tannenhecke vor dem
Garten an der Straße ausgerodet und durch einen
eisernen Zaun, geliefert von Harms - Schierhorn –
ersetzt. Das Fundament aus Findlingen mauerte
der Maurer Otto Horn aus Schierhorn für 30 RM Lohn.
An Zement wurden 20 Zentner vermauert.

Der Zaun kostet 403 RM. Bezahlt wurde er mit den
2½ jährigen Zinsen vom Kamp und der Rest wurde

vom Kapital genommen.

Im Frühjahr 1936 wurde die Hälfte der Schulheide am Wege in die Hanstedter Berge aufgeforstet. Trotz des warmen und trockenen Sommers sind alle Pflanzen (Tannen und Lärchen) gut angewachsen.

Auf Anordnung des Herrn Oberregierungsleiters II C7. 18 (Schulabteilung) der Regierung in Lüneburg vom 2. Juli 1946 ist ihre Schule auf Grund des Abstimmungsergebnisses zur konfessionalen Schule erklärt worden und führt den Titel „Evangelische Volksschule“.

Sie werden gebeten, einen entsprechenden Aktenvermerk in die Schulchronik aufzunehmen und den Elternbeirat in Kenntnis zu setzen.

Winsen/Luhe, 1.8.1946
gez. Gericke
Schulrat.

Elternbeiratswahl am 25. XI 45.

gewählt wurden:	Otto Rademacher, N ^o 1	
	Peter Cohrs	" 12
	Olga Harms	" 17
	Irma Bielecki	" 30
	Herbert Schreiber	" 17 (Flüchtling)
	Otto Lockler	" 28
	Heino Bleecken	" 4

Die ersten 5 sind Mitglieder, die beiden letzten sind Ersatzleute

Elternbeiratswahl am 1. XI. 48.

gewählt wurden	
Frau Olga Harms	
Frau Gertrud Coenen	= <u>stellv. Vor.</u>
Heino Bleecken	
Walter Hilse	= <u>Vors.</u>
Korbinian Engel	

Ersatz:	Frau Martha Märschel
	Hrsh. Rademacher 16
	Herbert Schreiber



Im Sommer 1953 beschloß die Gemeindevertretung, eine Abwässerungsanlage für die Schule anzulegen. Das war notwendig geworden, weil die bei dem Bau des Schulhauses eingerichtete Sickergrube für die Küchenabwässer vollkommen versagte und für die Dienstwohnung des Lehrers die Einrichtung eines Badezimmers vorgesehen war. Die Küchenabwässer sickerten unmittelbar am Ausguß bis auf die Lehmschicht und drangen in den Keller ein. Durch die Einrichtung eines Badezimmers mußte noch mehr Wasser abgeleitet werden. Da das auf dem Schulgrundstück nicht möglich war, mußte eine andere Lösung gefunden werden. Sie bestand darin, das Wasser durch eine Abflußleitung in den Wiehbach zu leiten. Dazu sollte der kürzeste Weg gewählt werden. Man müßte die Hofeinfahrt und das Hofgrundstück des Bauern Heino Bleecken (Nr.4) als Anlagegelände benutzen. Bauer Heino Bleecken erklärte sich mit der Anlage der Abwässerleitung durch sein Grundstück einverstanden. Gleichzeitig sollte eine Wasserleitungsanlage zur Waschküche eingerichtet und die Toilette für die Schulkinder ausgebessert und ausgebaut werden. Das Bauvorhaben wurde mit etwa 7.000,- DM veranschlagt. Zur Deckung der Unkosten mußte ein Teil des Schullandes verkauft werden [und zwar das am Wege nach Jesteburg gelegene Grundstück (Quasfelde) in Größe von 2ha 06a 10qm. Nachdem die Regierung den Verkauf genehmigt hatte, wurde den Pächtern dieses Land zum 1.10.1954 gekündigt. Ihnen wurde ein Vorkaufsrecht eingeräumt, von dem die Pächter Otto Rademacher (Nr.16), Hermann Petersen und Peter Peters (Renken)



Gebrauch machten. Hermann Cohrs verzichtete. Sein Stück erwarb Hermann Petersen. Der Morgen wurde mit 1000,-DM verkauft, so daß der Erlös 8000,-DM betrug. Inzwischen waren die Arbeiten an die Handwerker vergeben. Die Maurerarbeiten sollte Maurermeister Hermann Wentzien, Weihe, die Installationsarbeiten Schmiedemeister Adolf Harms, Schierhorn, die Zimmerarbeiten Georg Wiese, Holm-Seppensen, die Tischlerarbeiten Tischlermeister W. Baden, Seppensen, und die Malerarbeiten Malermeister Peters Hamburg-Harburg (durch Hermann Schierhorn, Schierhorn) ausführen. Im November 1953 begannen die Arbeiten und waren im Januar 1954 beendet.

Das Badezimmer wurde in der bisherigen Speisekammer eingerichtet. Um ein Gelaß zur Aufbewahrung der Lebensmittel zu erhalten, wurde eine Wand in der Küche aufgemauert, die man mit einem eingebautem Küchen- u. Speiseschrank versah. Die Bade- und Toilettenabwässer duften nicht unmittelbar in den Bach geleitet werden. Die vorgeschriebene Klärgrube wurde zwischen dem Wohnhaus und dem Stallgebäude hergerichtet.



Die Schüler:

Zahl – Gesamtcharakter u. anlagen – Häusliche Beschäftigung – Krankheiten - Kinderspiele

1901	=	40 Schüler	19 Knaben,	21 Mädchen
1902	=	32 "	18 "	14 "
1911		32 "	14 "	18 "
1912		31 "	14 "	17 "
1913		31 "	14 "	17 "
1914		28 "	12 "	16 "
1916		22 "	8 "	14 "
1918		16 "	8 "	8 "
1919		19 "	9 "	10 "
1920		25 "	11 "	14 "
1922		22 "	10 "	12 "
1923		23 "	12 "	11 "
1924		23 "	12 "	11 "
1925		24 "	9 "	15 "
1926		27 "	11 "	16 "
1927		26 "	12 "	14 "
1928		26 "	13 "	13 "
1929		31 "	14 "	17 "
1930		29 "	14 "	15 "
1931		33 "	16 "	17 "
1932		36 "		
1933		40 "		
1934		38 "		
1935				
1936				
1937				
1938				



Die Lehrer:

Herkunft – Vorbildung – Nebenbeschäftigung

Der erste Lehrer in Schierhorn, von welchem das Kirchenbuch Hanstedt berichte, hieß

- 1.4.1709 Hinrich Harmes, der am 1. April 1709 starb.
Ihm ist gefolgt
- 1.9.1712 Hans Harmes, gestorben am 1. Sept. 1712
Die hinterlassene Witwe desselben verheiratete sich mit seinem Nachfolger
- 27.10.1713 Diedrich Deetken am 27. Okt. 1713
Deetken war gebürtig aus Appel. Er hat hier bis zu
- 26.6.1754 seinem Todestage unterrichtet. Er starb am 26. Juni 1754.
Ihm folgte sein Schwiegersohn
Barthold Daniel Rabeler, geboren 1723. Er war dreimal
- 28.8.1780 verheiratet und starb am 28 August 1780 (57 Jahre alt)
Sein mutmaßlicher Nachfolger war
Ludwig Meyer, von welchem das Kirchenbuch nur berichtet, daß er sich am 7. April 1782 mit Margarethe Elisabeth Bokelmann aus Hanstedt verheiratet habe.
Ihm folgte wahrscheinlich
- 19.6.1831 Johann Jürgen Maack (Make), gestorben am 19. Juni 1831; er wurde 79 Jahre alt.
Ihm war bereits längere Jahre „adjungirt“ sein Nachfolger
- 17.6.1874 Hinrich Christoph Albers, gestorben den 17 Juni 1874; 68 Jahre alt.
Hierauf kam eine Interimszeit, in welcher die Schule vikarisch versehen wurde. Es vikarierte hier wöchentlich 2mal Lehrer Riekman aus Wehlen. Die Leute im Dorfe erzählen noch, daß sie sich Riekman, den Geigenkasten unter dem Arm, noch vorstellen können; es wäre ihm weniger auf den Unterricht als auf einen guten „Schnack“ und noch besseren Reihetisch angekommen.
Damals wurden auch Verhandlungen geführt, um die hiesige Schule mit der in Holm zu vereinigen. Das Ziel wurde nicht erreicht.

- Im Jahre 1876 wurde die Stelle wieder besetzt durch
- 1876 - August Wilhelm Karl Bense, der vorher Lehrer – Adjunkt in
14.X.77 Kakerbeck gewesen war. Er verwaltete die Schule von 1876 bis 14 Okt. 1877.
Bis zum Herbst 1878 wechselten 3 Lehrer; nach Bense kam Präparand Lüders, dann einige Tage Präparand Rabeler und im letzten halben Jahre Präparand Traumann. Letzterer kam von hier nach Undeloh und wurde dort wegen einiger Vergehen aus dem Schuldienst entlassen.
von Michaelis 1878 an war hier
- 1878-1886 Heinrich Louis Heuer Lehrer.
Er verwaltete die hiesige Schulstelle von Michaelis 1878 bis 1886 (1887)
Von 1870 bis 1878 war Heuer in Amerika Lehrer gewesen. Im Jahre 1870 war er mit seiner Familie auf Anraten eines Freundes nach Amerika ausgewandert, weil er dort als Lehrer mehr Geld zu verdienen glaubte. Er hatte aber nicht daran gedacht, daß die Lehrer dort nur Privatlehrer waren und kam bald in die bitterste Not. Im Herbst 1878 kam er als Lehrer nach hier mit hagerem und mageren Körper, und nach einigen Jahren war er einer der beleibtesten Männer Schierhorns, der auch gerne einen guten Tropfen trank.
- 1887 - Von 1887 bis 9. Sept. 1894 war Lehrer Landwehr hier.
9. IX.1894 Wegen seiner Pedanterie hatte er oft Meinungsverschiedenheiten mit der Gemeinde.
- 9.IX.94 - Vom 9. IX.1894 bis 15.VI.1901 war
15.IV.01 Christian Brüning hier.
Er legte hier einen Obstgarten an. Diese Obstbäume wurden 1911/12 verpflanzt, da in dem Garten 1912 die neue Schule gebaut wurde. Brüning ließ sich von seiner Frau scheiden und wurde auf seinen Wunsch nach Alt-Isenhagen versetzt



- 15.IV.01 - Vom 15. April 01 an war dann
- 27.II.04. Heinrich Meyer Lehrer hier. Er verheiratete sich mit Dora Rademacher, Tochter des Vollhöfners Joachim R. von hier und wurde auf seinen Wunsch nach Beverbeck bei Bienenbüttel versetzt.
- 1.III.04. Sein Nachfolger war Wilhelm Röver.
- 1.XI.09. Am 1. Nov. 09 wurde R. auf seinen Wunsch nach Nindorf bei Bergen - Celle - versetzt.
Von Nov.09 bis Ostern 1910 vikarierten hier Lehrer Mandel aus Asendorf und Stolle aus Holm. Letzterer wurde auf seinen Wunsch dann nach hier versetzt.
- 4.IV.10. Lehrer Georg Stolle wurde am 10 Aug. 1887 in Soltau geboren.
- Nach dem Besuch der Volksschule in Soltau von 1894 bis 1902 trat er in die Präparandenanstalt in Verden/Aller ein. An die Präparandenzeit von 1902 bis 1905 schloß sich der Besuch des Lehrerseminars in Verden/Aller von 1905 bis 1908 an. Seine erste Lehrerstelle wurde ihm in Holm zugewiesen. Schulbau 1912 siehe Seite 1 u. f.
- 1.X. 51.

Nachtrag: Am 26. März 1913 verheiratete sich Georg Stolle, in Soltau, mit Marie Jungemann, geb. am 25. März 1889 in Falshorn, Gem. Wiedingen, Krs. Soltau. Georg Stolle war in Schierhorn ununterbrochen Lehrer bis zu seiner Pensionierung am 1.10.1951. Seinen Lebensabend verbrachte er bis zu seinem Tode, am 18. Sept. 1965, in Soltau.

- Sein Nachfolger wurde Bernhard Winkelmann, geb. am 16.2.1905, in Holtorfsloh. Wegen einer damaligen Lehrerschwemme hat er nach dem Studium 4 Jahre in schulfremden Diensten gestanden. 1929
- 1.X.51. bekam er eine Anstellung als Lehrer einer einklassigen Schule in Groß-Pankow, in Mecklenburg. Dort machte er 1930 die 2. Lehrerprüfung, hat Marie Schnupper geheiratet und die 4 Kinder wurden dort geboren.
- 24.VI.70 Nach dem Krieg war er zunächst als Lehrer in Hoopte, Kreis Harburg, angestellt und ist von dort 1951 nach Schierhorn gekommen. Bernhard Winkelmann hat die „evangelische Volksschule in Schierhorn“ bis zu seiner Pensionierung, am 24.6.1970 geleitet. Er ist am 27.5.1988 in Schierhorn gestorben.

Nach ca. 260 Jahren wurde die Schule in Schierhorn am 24.6.1970 geschlossen. Die Kinder aus Schierhorn werden seit dem in Hanstedt unterrichtet.



Am 1.II.54 trat Schulrat Gericke wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde Schulrat Herbert Kluge. Die Verabschiedung des bisherigen und Einführung des neuen Schulrates wurde mit der Einweihung der neuen Volksschule in Buchholz zusammengelegt.

*Zeitungsartikel Winsener Anzeiger vom 6./7.II.54
Schulrat Gericke feierlich verabschiedet*



Der Schulort.

Name – Entstehung – Entwicklung – Bebauungsplan – Bauart der Häuser – Denkmäler

Besondere Begebenheiten (Feuersbrünste, Wetterkatastrophen)

Der Name des Dorfes Schierhorn lautete früher skirhorn. Die Silbe skir ist altsächsisch und bedeutet „ rein, hell.“ Die Endsilbe „horn“ bedeutet Ecke, Spitze, Winkel. Diese Silbe horn kam für Orts-, Berg-, und Waldnamen häufig vor. Die Siedlung skirhorn lag an der Seeve, die unsere Vorfahren wegen ihres schnellen Laufes „Seeve“ d.h. die Strömende nannten. Es ist sehr schwer, den Namen skirhorn zu erklären. Es lag nicht in der Art unserer Väter, ihren Ansiedlungen Phantasienamen zu geben. Sie entnahmen ihre Ortsbezeichnungen meistens der Natur in der sie lebten. Da hier früher 2 Gae zusammenstießen u. die Seeve die Grenze war, [unser Dorf gehörte zum Bardengau und der Teil an dem anderen Ufer der Seeve zum Gau Mosidi] Die Seeve aber hier bei uns einen Winkel oder eine Spitze in den Gau Mosidi machte und ihr Ufer hier höher lag wie die umliegenden Siedlungen, könnte der Name skirhorn, hohe Ecke bedeuten oder reine Ecke in der Bedeutung wie letzte Ecke, nämlich des Bardengaus. Man könnte auch noch eine andere Erklärung des Namens begründen, wenn wir an die ungeschützte Wind-Lage des Ortes denken im Vergleich zu Holm oder Lüllau und auch daran, daß das Moor hier große Wälder hatte, dann bedeutete der Name helle, reine d.h. windige Ecke. Aber wie schon gesagt, alle Erklärungen sind zweifelhaft und anfechtbar.

Das Dorf hat eine lange Vergangenheit, es wird 1264 zuerst genannt im Stadtbuch von Lüneburg im Jahre 1289. Da bestand der Ort schon, man kannte aber noch nicht die Einwohner mit Namen. Aber von 1289 – 1399 siedelten sich folgende Personen neu an:

- | | |
|--------------------------------------|-------------------------------------|
| 1. Johannes de <u>Scirhorn</u> 1306; | 2. Henricus de <u>Scirhorn</u> 1310 |
| 3. Hildemarus <u>Scirhorn</u> 1311; | 4. Reineko <u>Schirhorn</u> 1314 |
| 5. Johannes Schirhorn 1325; | 6. Hartwicus Schirhorn 1326 |
| 7. Eve, gen Schirhorn 1334; | 8 Beyer, gen. Schirhorn 1356 |

Bemerkung: man beachte Scirhorn bei Nr. 1,2,3 und ab Nr.4 Schirhorn.



Wann das „e“ in den Namen gekommen ist, läßt sich nicht mehr feststellen. Es ist anzunehmen, daß unsere ersten Bewohner des Dorfes, weil sie sich alle nach ihrem Wohnsitz Scirhorn nannten, von andern fremden Personen und vielleicht auch von sich selbst, nicht mehr auseinander kannten und oft nachfragen mußten, wer denn beim Nennen des Namens gemeint war, sich - wie in anderen Orten – auch hier Familiennamen zulegte. So werden einige Familien einen andern Namen angeschafft haben, und nur die nachgeborenen Söhne der Bauern, die sich anderswo ansiedeln mußten behielten ihren alten Namen Scirhorn nach ihrem Herkunftsort bei.

In den folgenden 100 Jahren müßten große Veränderungen in unserm Dorfe vor sich gegangen sein; denn im Jahre 1450 werden im Winsener Schatzregister nur noch 3 Besitzer hier genannt, nämlich

1. Peter, besaß $\frac{1}{2}$ Plog = 30 Morgen = 7,5 ha.
2. Luteke Kötner,
3. Luteke besaß $\frac{1}{2}$ Plog = 30 Morgen = 7,5 ha.

Woher, wie groß, wodurch diese Veränderungen kamen, ist nicht mehr festzustellen. Aber das Winsener Schatzregister ist das einzige Buch aus dieser Gegend, das so weit zurückgeht und auf Wahrheit beruht.

Die Einführung der neuen lutherischen Religion wird ohne Schwierigkeit vor sich gegangen sein; denn die Religion des Volkes bestimmte der Landesfürst und nicht der Einzelne selbst. Landesfürst war aber Herzog Ernst

der Bekenner, ein Freund von Luther und Melanchton von Wittenberg noch her. So waren wohl unsere Vorfahren schon früh ev. luth. und mußten schon bald Abgaben an die Kirche in Undeloh bezahlen. Im Jahre 1642 mußten an die Kirche bezahlen:

1. Pawel Witte = 2 Taler 9 Groschen,
2. Jacob Arndeß 14 "



Als dann der Religionskrieg, der 30 jährige Krieg, wütete und gegen Ende desselben herumziehende Räuberbanden (Löns: Wehrwolf) alles wahllos zerstörten und mordend und brennend auf den großen Heerstraßen weiter von einem Ort zum anderen zogen, war der Pastor von Hanstedt sehr schlau; denn er hatte in der Schierhorner Heide seinen Bienenzaun stehen und den fanden die Räuberbanden hier nicht. Noch 8 Jahre nach dem Kriege, im Jahre 1656 enthielt der Bienenzaun hier 64 Stöcke.

Im Jahre 1670 mußten an die Kirche bezahlen

- | | |
|----------------------|---------------------|
| 1.) Hanß Witte | 2 Taler 12 Groschen |
| 2.) Peter Rademacher | - 14 " |
| 3.) Caspar Kohrdes | - 1 " |
| 4.) Hanß Rikemann | - 2 " |

100 Jahre später, im Jahre 1789, werden folgende Besitzer Schierhorns genannt, deren Namen uns schon bekannter anmuten.

Da wohnten hier:

Diedrich Rademacher; Hans Marquart; Matthias Heidtmann; Heinrich Brunkhorst; Johann Hinrich Hoier; Johann Diedrich Harms.

In der Zeit von 1789 – 1802 bauten sich an:

1. Auf dem Haßel, Haßelfeld genannt
Johann Jakob Schween.
2. Zwischen Schierhorn und Diedrichshausen (heute Dierkshausen)
a Zweihausen genannt
1. Peter Faut, 2. Johann Diedrich Coors.
b Coorshausen genannt (heute Drumbergen)
Peter Coors.

Nach Mahneke's Beschreibungen der Städte, Ämter u. adligen Gerichte im Fürstentum Lüneburg waren in Schierhorn um das Jahr 1800 6 Hausstellen hier.



Sehr merkwürdig ist es nun, daß wir von der Franzosenzeit her wenig Überlieferungen haben. Es wird erzählt, daß beim Anrücken der Franzosen die nach Harburg wollten, um diese feste Burg zu besetzen, alle Einwohner Schierhorns ins Moor flüchteten, und nur 2 Personen im Dorfe blieben, je eine bei Marquardt u. bei Harms. Weiter wird erzählt, daß die Franzosen aus Marquardts Backtrog ihre Pferde gefüttert haben. Unser Moor muß damals ein ganz sicherer Platz gewesen sein; viel Buschwerk aus Haselnußsträuchern und gewaltige Bäume müssen hier gestanden haben, wie man noch heute den Durchmesser der Bäume beim Torfgraben oft feststellen kann.

Als Napoleon dann anfing, zur Sicherheit seines Heeres und schnelleren Verbindung größerer Orte miteinander die heutige Chaussee Harburg – Welle – Soltau zu bauen, mußten aus den umliegenden Orten viele Personen Hand- und Spanndienste leisten. Diese Straße hat Napoleon so breit schon damals angelegt, daß sie heute noch dem immer schneller werdenden Verkehr vollauf genügt. Es wird auch erzählt, daß Napoleon diese Straße zuerst an der Seppenser Mühle vorbei legen wollte. Wegen der Unsicherheit aber an der Straße durch das Militär und Wanderer wollte der Müller das nicht und der hatte solches Gewicht bei Napoleon, daß die Straße nicht an der Mühle vorbei gelegt wurde, sondern in die wilde Gegend (der Volksmund nannte die Gegend „der Todt“, d. h. einsam oder eine Gegend zum bange werden)

In die folgenden 50 Jahre fällt unsere Verkoppelung. Im Fürstentum Lüneburg wurden von 1838 – 1894 1365 Höfe (Gesamtkosten 45595 M) verkoppelt. In diese Zeit fällt auch die Einführung des Kleebaues durch den sich die Viehzucht bedeutend hob. Um den Klee auf unseren kalkarmen Boden anbauen zu können, mußte mit Mergel gedüngt werden, den die Bauern im Winter aus tiefen Gruben heraus holten. Da Pfarrer und Lehrer durchaus mit der Landwirtschaft verbunden waren, ihr Einkommen beruhte mit auf

die Einkünfte ihrer Stelle, wurden deshalb ihre Dienststellen mit einem größeren oder kleineren Hof ausgestattet. Wie kam es nun zur Verkoppelung? Hannover ist das Land der Bauern. Es hat eine so glückliche Agrargeschichte wie kaum ein anderes Land unseres Vaterlandes. Die Höfe haben zwar auch fast alle unter grundherrlicher Gewalt u. Abhängigkeit gestanden; aber die Landesherren haben schon früh alles zur Erhaltung der Höfe getan, was in ihren Kräften stand. Während im preußischem Osten zeitweise Bauernhöfe in großer Zahl eingezogen und mit dem Gute vereinigt wurden, ist das in Hannover nie geschehen. Durch Gesetze von 1733 und 1766 war solches im Fürstentum direkt verboten. Schon ein Jahrhundert vorher untersagte man in einer Reihe von Verfügungen die Zersplitterung der Höfe, um sie leistungsfähig zu erhalten. Auch eine Zusammenlegung mehrerer durfte nicht erfolgen. So hat sich früh ein kräftiger, wohlhabender und selbstbewußter Bauernstand bei uns ausgebildet. Die unter Gutsherrschaft stehenden Bauern waren eigenbehörig oder leibeigen, hatten weder über sich noch über ihre Kinder das freie Verfügungsrecht. Zwar wurde dieses Recht von den Gutsherren meistens milde gehandhabt. Es verschwand hier aber erst von 1836 ab an. Der Grundherr hatte das Recht, neben allen möglichen Abgaben auch den Zehnten von den Feldfrüchten zu erheben. Der Bauer durfte nicht eher seine Ernte einfahren, als bis der Gutsherr den Zehnten in der Scheune hatte. Mit seinem Schimmel ritt der Gutsherr von Holm über die Felder seiner Bauern hier in Schierhorn und bezeichnete mit seinem Reitstock die Stiegen auf dem Felde, die er für sich begehrte. Weiter war der Bauer seinem Grundherrn zu Hand- und Spanndiensten verpflichtet. Alle diese Lasten und Abgaben konnten fortan in Geld umgerechnet und mit einer entsprechenden Kapitalzahlung endgültig abgelöst werden. Auch wurde beseitigt, daß das Land eines Besitzers so auseinander lag. Die Verkoppelung dauerte in Schierhorn 6 Jahre. Im Jahre 1848 fing man an, und zwar zunächst



mit einer Privatverkoppelung. Diese leitete der Förster Brüning aus Hanstedt. Die Besitzer konnten sich hier aber nicht einigen, weil Christoph Cohrs (Meyers) und Lehrer Albers immer nicht einverstanden waren mit der Aufteilung des Bodens. Chr. Cohrs war unzufrieden über die Verteilung der Wiesen und Lehrer Albers wollte seinem Schwiegersohn Schween in Haßel noch mehr Heide zukommen lassen. So kam es zur gerichtlichen Verkoppelung im Jahre 1853/54. Sie dauerte nicht lange, weil sich bei der Privatverkoppelung kein großer Vermessungsfehler ergeben hatte. Auch erkannten die obigen Cohrs und Albers die Taxatoren als ehrliche Menschen an, (was sie vorher bezweifelt hatten) und deshalb blieb fast alles so geteilt, wie Brüning sie eingeleitet hatte. Nur Schween bekam mehr Heide, dafür mußte er aber Land abgeben.

Der Förster Brüning bekam 800 Taler für die Verkoppelung, welche er sich in den 6 Jahren mühsam genug verdient hatte. Sparkassen waren noch nicht da, um sich das Geld zu leihen; so lieh man sich das Geld vom Pferdehändler Wiechern aus Tostedt. Der damalige Gemeindevorsteher Hannjochen Rademacher mußte das Geld auf seinen Hof schreiben lassen, weil Wiechern das zur Bedingung gemacht hatte. Nach ihm wurde Ahlers Vorsteher. Dieser zog nach und nach von der Gemeinde das Geld ein, lieferte es aber nicht an Rademacher ab, sondern benutzte es für sich. Zu gleicher Zeit machte Ahlers noch einen Streich. Er leitete als eine Art Ober-Agent die Feuer- und Hagelkasse von Winsen. Ein Unter Agent von ihm war Maack – Reindorf. Ahlers gab einen Bauern namens Bruns aus Handorf als abgebrannt an und erhielt infolgedessen von Winsen das Brandkassengeld zum Aushängigen an Bruns. Im andern Jahre las einer aus Ramelsloh von dem Brand und fragte in Winsen an, welches Handorf gemeint sei, ob das Handorf bei Winsen oder bei Welle. Daraufhin fragte die Kasse bei Ahlers an. Dieser reiste jetzt am anderen Morgen nach Hamburg, um auszuwandern. Die Feuerkasse in Winsen forschte auch nicht weiter nach, trotzdem Ahlers noch 4 Wochen in Hamburg bis zur Abfahrt des Schiffes war. Seine Frau und 1 Kind blieben hier, vereinzelt den Hof



und mit dem Gelde zogen sie ihm nach, nach Amerika. Eine Tochter war schon vor dem Vater nach Amerika gezogen, die ihm dann auch forthalf. Ahlers als kluger Mann wußte eben, daß er eines Tages in den Maschen des Gesetzes sich fangen würde, deshalb hatte er sich in Amerika durch seine Tochter auch schon einen Platz sichern lassen. Ahlers war zuerst dort Verwalter, später selbständig. So kam es, daß Rademacher die 800 Taler Verkoppelungsgebühr allein bezahlen mußte, da die Bauern ihre Gebühren ja bezahlt hatten. Verkoppelt wurde so: Wer vor 1848 viel Land bewirtschaftet hatte, bekam bei der Verkoppelung auch viel; wer wenig oder nichts bewirtschaftet hatte, bekam auch wenig oder nichts.

Das Holz in den Hanstedter Bergen wurde etwas später verkoppelt. Alle Bauern, die in den Hanstedter Bergen, die dem Fiskus gehörten, die sogenannten „Hau-Tage“ geleistet hatten, bekommen Wald zugewiesen. Für die „Hau-Tage“ hatten sonst die Bauern keinen Lohn bekommen; ferner mußten sie oft Treibjagden, oft bis hinter Toppenstedt, umsonst mitmachen. Der Förster in Hanstedt forderte die Bauern nur nach der Zahl der „Hau-Tage“, die sie zu leisten hatten, an. Jedes Jahr erhielten aber die Bauern Brennholz, im Bedarfsfall auch Bauholz, ferner jedes Jahr einen Baum als Notholz (für einen Sarg) und 1 Baum zum „Gastern“ (beim Brotbacken nötig)

Bei der Verkoppelung teilten sich der Fiskus und die Bauern den Boden zu gleichen Teilen, nur der Fiskus behielt den besseren Boden für sich. Jeder Bauer bekam 5 Wiesen = 25 Morgen. Die Wiesen von Ahlers und Harms (jetzt Vogt) wurden später einzeln verkauft an die Abbauern hier im Dorf und in Hanstedt und Dierkshausen.

Früher wurde hier noch vor Weihnachten die „Schauköst“ gefeiert. Das war ein Umsingen von dem Lehrer und den Kindern von morgens 4 Uhr an. Die Kinder bekamen Kuchen dafür, den sie in ein Taschentuch banden.



Der Lehrer bekam ein Geld-Geschenk von 50 Pf. bis 1 M und ein gutes Stück Rindfleisch. Abends war dann gemeinsames Essen in der Schulstube, das der Lehrer gab. Das ganze Dorf war dann in der Schule. Bis 10 Uhr tanzten die Kinder; später wurden diese nach Haus gebracht und dann tanzten die Erwachsenen. Sie blieben oft die ganze Nacht hindurch in der Schule. Der Häusling von Meyer's war Schneider und sein Sohn ein guter und gesuchter Musiker, der bis vor Harburg spielte. Aber wenn hier „Schauköst“ war, machte er sich für diesen Tag frei und spielte hier.

Man meint, daß bei Haßel früher ein größeres Dorf gelegen hat. Eine Wahrscheinlichkeit dafür bietet der Gassenweg, daran erkenntlich, daß immer ein Pferd hinter dem anderen gegangen hat; denn es ist nur eine Vertiefung, eine Gangspur im Fahrweg. Dieser Gassenweg war früher eine Verkehrsstraße und kam von Sahrendorf, dann über Haßel und führte bei Jesteburg wieder an die große Poststraße. Dieses Sahrendorf war früher eine große Poststation und der russische Zar Peter I. soll auf dem Wege nach Holland hier übernachtet haben. Eine andere Wahrscheinlichkeit für das Vorhandensein eines größeren Dorfes bei Haßel sind Funde, die in den Jahren vor 1914 hier an diesem Orte oder in der Nähe gemacht worden sind. Nicht weit von Haßel liegt Kamerun. Bei Erdarbeiten hat ein Arbeiter dort einen Mahlstein gefunden. Dieser ist kugelrund und lag in einer Vertiefung. Man benutzte ihn in alter Zeit zum Mahlen von Getreide. Auch Mauern sind gefunden worden beim Anlegen von Fischteichen, jedenfalls Überreste von Gebäuden oder von Zäunen. Im Jahre 1907 sind dort von Leuten aus Asendorf beim Torfstechen Münzen von Ferdinand II. gefunden worden. Die Vermutung liegt nahe, daß Haßel im 30 jährigen Kriege zerstört wurde, daß es also vor dem Kriege ein größeres Haßel gab. Man erzählt, daß die Einwohner nach Undeloh übergesiedelt sein sollen.

Wie die ältesten Leute unseres Ortes sich von ihren Eltern und Großeltern haben erzählen lassen, ist um die Jahre 1790/1800 das Wohnhaus des Halbhofes Harms, Heinrich Heuer, niedergebrannt. Über 100 Jahre hat also der gütige Himmel unser stilles Heidedorf vor Feuersgefahr bewahrt. Am Mittwoch, den 13. Januar 1904 morgens 10 Uhr, stand plötzlich das Haus des Anbauers Peter Nottorf in hellen Flammen. Das Feuer hatte schon den ganzen Bodenraum erfüllt, als es von den Hausbewohnern bemerkt wurde. Und als eben die Ortsbewohner bei der Brandstätte ankamen, da stürzten schon die Sparren ein. Nur mit Mühe und Not konnte ein kleiner Teil der Möbel und das Vieh bis auf ein Schwein von etwa 100 Pfund gerettet werden. Durch den starken Südwestwind kamen die Gebäude des Vollhöfners Chr. Cohrs in große Gefahr. Nur dem anhaltenden Regen und der Tatkraft der Ortsbewohner ist es zu verdanken, daß Haus und Scheune von Cohrs gerettet wurden, sogar ohne Feuerspritze. Bei trockener Witterung und Ostwind wäre wohl kaum ein Hof in Schierhorn verschont geblieben. Bemerkenswert ist noch, daß die Leute aus Holm und Thelstorf zahlreich zur Hilfe kamen, während aus dem 20 Minuten entfernten Lüllau kein Mensch erschien. Die Schule fiel von 10-12 Uhr aus, da der Lehrer beim Feuer beschäftigt war. Für seine Hülfeleistung bei den Löscharbeiten erhielt der Lehrer Meyer von der Landwirtschaftlichen Brandkasse eine Vergütung von 20 M.

Alte Inschriften an Hausbalken

Hausnummer 10, frühere Schule, jetzt Häuslingshaus
des Bauern W. Marquardt No. 2
Über der Haustür: Herr Jesu, segne dieses Haus.

Hausnummer 2 Besitzer W. Marquardt.
über der Missentür:
Hans Marquardt, Elisabeth Marquardt 1778



In demselben Hause dieses Besitzers ist der Fußboden vor dem großen Herd (Ding) noch mit quadratischen Ziegelsteinen und dazwischen Vierecke mit kleinen runden Feldsteinen belegt. Dieser Fußboden ist nicht nachgemacht, sondern stammt wohl noch von dem Bau des Hauses im Jahre 1778.

Auch der große offene Herd ist hier noch vorhanden. Ferner sind bei diesem Besitzer noch auf der Diele 2 sehr reich verzierte Winkelbalken erhalten. Der Besitzer hat noch auf dem Flur einen schönen Eichenschrank mit den geschnitzten Namen

Anna Dorothea Örsens 1778 stehen.

Schierhorn, Hausn. 1. Besitzer Otto Rademacher
Im Balken über der Tür zum Torfstall:
M Hans Detlef Macken.

Rademacher besitzt noch einen tadellos erhaltenen Kleiderschrank, schön geschnitzt, mit der Inschrift:

I	A
CRM	1808

In einem Balken am Hühnerstall ist eingeschnitten

Hans Joachim Rademacher
Anna Margarethe Rademacher

nun

Schierhorn Hausn. 4, Besitzer Louis Röhrs H. Blecken

Über der Missentür stand:

Gott der du durch deine gnedigen (Amt)
 And (Willen) und durch des Menschen Vernunft
 diesen Bau durch deine Göttliche Kraft zu
 Gericht denesi (dieses) Stalles durch deiner
 Weißheit und Almechtigkeit geschehen.

[Leider beim Neubau des Viehhauses i. J. 1929
 nicht wieder verwendet, sondern nach Hanstedt verkauft]

Schierhorn, Hausn. 5. Besitzer Bauer Gustav Moritz
 Vorbesitzer: Hofbes. Heinrich Heuer.

Über der Missentür steht:

Erbaue, was verzehret und was die Glut
 verheeret ersetze diesen Brand, so wollen wir
 von neuem uns deiner Güte freuen und
 ehren dankbar deine Hand. 1806.

Weihe, Hausn.1, Besitzer Hermann Wentzien.

Über der Missentür steht:

Hans Rademacher Magdalena Maria Rademacher
 Gott fürchten ist die Weisheit die da reich
 macht und bringet alles Gute mit sich, sie
 erfüllet das ganze Haus mit ihren Gaben
 und allen Gemach mit ihrem Schatz.

In dem Balken über der Küchentür steht:
 Heinrich Rickmann, Maria Rickmann, Anno 1736



Politisches Leben:

Wahlen – Einfluß der Kriege

Inflation: Ende Oktober 1923 bezahlte man in Deutschland:

1 Schachtel Streichhölzer (kein Paket) =	610 000 000 M
1 einzelnes Streichholz demnach	10 000 000 M
Rasieren	1 000 000 000 M
Haarschneiden	4 000 000 000 M
1 Glas helles Bier	3.000 000 000 M
1 Pfund Reis	4 000 000 000 M
1 Pfund Margarine	10 000 000 000 M
1 Pfund Schmalz	15 000 000 000 M
1 Pfund Butter	21 000 000 000 M
1 Ei	800 000 000 M
1 einfaches Mittagessen	12-15000 000 000 M
1 Paar Stiefelsohlen	60 000 000 M
1 Paar Stiefel	200-300 000 000 000 M
1 Anzug	800 – 1500 000 000 000 M
1 Pfund Brot	260 000 000 000 M
1 Pfund Kartoffeln	6 000 000 000 000 M
1 Zeitungsnummer	500 000 000 M

Ein kaufmännischer Angestellter von 21 Jahren, der mit einfachen Arbeiten beschäftigt war, bezog in der Woche vom 15.-24. Oktober 1923 65 Milliarden Gehalt. Ein Handelshilfsarbeiter im Großhandel erhielt in derselben Woche 60 Milliarden, ein Töpfergeselle 137,3 Milliarden M. Die Hafendarbeiter in Hamburg erzielten einen Schiedsspruch, der ihnen für den 26. und 27. Oktober je 61,6 Milliarden zubilligte, den sie aber als ungenügend anlehnten; der Streik ging deshalb weiter.

Von den 13 387 000 deutschen Soldaten erhielten 5 200 000 das Eiserne Kreuz II. Kl.; von diesen erhielten außerdem 220 000 das EK I.



Die höchste Klasse des Eisernen Kreuzes ist das Großkreuz mit Strahlenstern, das allein dem Generalfeldmarschall von Hindenburg verliehen wurde und das vor ihm nur Blücher nach der Schlacht bei Waterloo erhalten hatte. Dann folgte das Großkreuz, das der Kaiser trug und außerdem nur dreimal verliehen wurde, nämlich an Mackensen, Prinz Leopold von Bayern und Ludendorff.

Der höchste deutsche Kriegsorden für Offiziere, der Pour le Mérite, wurde 687 mal verliehen, darunter 122 mal mit Eichenlaub.

Der höchste deutsche Kriegsorden für Mannschaften, das Goldene Militärverdienstkreuz, wurde nur 1760 Unteroffizieren und Mannschaften verliehen, d.h. es kam auf rund 7200 Mann je eine dieser höchsten Auszeichnung. Über 400 Inhaber des goldenen Verdienstkreuzes blieben auf dem Felde der Ehre.

Das Gesamtergebnis aller 9 deutschen Kriegsanleihen betrug 98,177 Milliarden Mark, die von 39 138 313 Anleihezeichnern aufgebracht wurden.

1. Kriegsanleihe – 4.460 Milliarden M.

Sept. 1914.			
2. K. Anleihe	– 9,060 "	7. K. Anleihe	– 12,626
			Milliarden
März 1915		Sept. 17	
3. K. Anleihe	– 12,101 "	8. K. Anleihe	– 15,001 "
Sept. 15.		März 18	
4. K. Anleihe	– 10,712 "	9. K. Anleihe	– 10,443 "
März 16		Sept. 18	
5. K. Anleihe	– 10,652 "		
Sept. 16			
6. K. Anleihe	– 13,122 "		
März 17			

Der letzte Deutsche Heeresbericht des Weltkrieges lautet:
Großes Hauptquartier
11. Nov 1918.

Bei Abwehr amerikanischer Angriffe östlich der Maas zeichneten sich durch erfolgreiche Gegenstöße des brandenburgischen Reserve-Inf. Regiment Nr. 207 unter seinem Kommandeur Oberstleutnant Hennings und Truppen der 192. sächsischen Inf. Division unter Führung des Oberstleutnants v. Zetschau, Kommandeur des Inf. Reg. 183, besonders aus. Infolge Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages wurden heute Vormittag an allen Fronten die Feindseligkeiten eingestellt.

Dieser Bericht ging in den Wirren des Novembersturms unter; niemand beachtete mehr das Heroentum der letzten Deutschen Front.

Am 1. September 1939 machte der Führer Adolf Hitler den Provokationen der Polen ein Ende und gab den Befehl zum Einmarsch in Polen. Der Feldzug gegen Polen dauerte nur 18 Tg. Da war das 33 Millionen Volk der Polen besiegt. An dem Kriege gegen Polen machten als einziger Soldat aus unserem Dorfe Dr. E. Stolle, Sohn des Lehrers Stolle, teil. Sein Kriegsweg führte von Schlochau an der Grenze in den Korridor hinein über Konitz nach Neuenburg. Nach Säuberung der Tucheler Heide und einigen Gefechten vor Graudenz kam seine Division hart an Danzig vorbei nach Lyck in Ostpreußen. Jetzt folgten harte Kämpfe bei Lomza und Zambrow, in denen aus unserem Kreise Harburg 6 Soldaten fielen. Die Division kam dann bis Brest Litowsk und erlebte da den Einzug der Russen mit. Inzwischen war Polen auch auf den anderen Fronten besiegt, nur Warschau war noch nicht eingenommen. Von Brest Litowsk kam die Truppe nach Rastenburg in Ostpreußen und von da zurück in ihre Garnison.

Während dieses Feldzuges dienten noch aus unserem Dorfe

Nottorf, Rademacher3 in Weihe u. Otto Rademacher1 mußten je 1 Pferd abgeben.



Heinrich Schween aus Haßel, Sohn der Witwe Schween
in Lüneburg und

Hermann Rademacher, Sohn von Hrch. Rademacher Nr. 16,
in Hameln.

Im Westen gegen Frankreich – England stand

Otto Lührs, Hausnummer 20, ferner Hermann Nottorf

Karl Haase als Kraftfahrer in Rotenburg, Heini Hartwig, Obergefr.

Die Chronik des Krieges wird nun chronologisch fortgesetzt.

- 1.9.39. Freitag – schulfrei; Schulanfang erst am 11.9.39. Am Radio
morgens vom Ausbruch des Krieges gehört; immer Marschmusik.
- 3.9.39. Sonntag, schon Bezugsscheine für Schuhe und Spinnstoffe und Lebens-
mittelkarten. Ab 3.9. auch immer Wunschkonzert im Radio.
Reichstagsrede des Führers morgens 10 Uhr.
Bauer Heino Blecken verteilte die Benachrichtigungen für den
Luftschutzaufruf.
- 3.9.39. England und Frankreich erklären uns nach kurzem Ultimatum
den Krieg.
- 4.9.39. Verdunkelung gesetzlich eingeführt und vorgeschrieben.
Feindliche Flugzeuge werfen dauernd Flugzettel über Deutschland
ab; bei uns wurden die ersten davon in Haßel gefunden.
Wir konnten vom Ort aus die Fesselballons über Hamburg-
Harburg sehen, auch oft Scheinwerfer. Beides war anfangs etwas
Neues, später etwas Alltägliches.
- 19.I.40. Gendarm Lehmann wurde auf seinen Wunsch in den
Korridor versetzt, sein Nachfolger war Stabsfeldwebel Bielecki
aus Langenhagen (Flugplatz) bei Hannover. Da Frau Lehmann
die Dienstwohnung noch nicht geräumt hatte, wohnte Bielecki
mit seiner Frau und den 3 Kindern in der Gastwirtschaft.
Er selbst besuchte noch 4 Monate die Polizeischule in Bad Ems.
- Februar 40. Otto Rademacher16 wird eingezogen nach Verden/Aller.
" 40. Friedrich Inselmann1b wird eingezogen nach Neumünster.
- April 40. Feindl. Flieger haben schon 3 mal Flugzettel abgeworfen;
die Schule mußte sie suchen und abliefern
Der Winter 39/40 war sehr stark; wir hatten bis 25° Kälte.
Alle Wasserleitungen waren zugefroren, nur nicht bei Nottorf
und bei Blecken im Kuhstall.
Auf der Dorfstraße hatten wir 1½ m hohe Schneeschancen, am
Wege nach Weihe 3m hohe und die Straße nach Lüllau war
wegen Schnee oft unpassierbar; dann ging alles rechts von
der Straße auf dem Land. Fast jeden Nachmittag mußte das Dorf



zum Schneeschaukeln. Wegen der großen Kälte mußte einige Wochen die Schule geschlossen werden. Von der Kälte einige

Beispiele:

Eichhörnchen bei Wentzien erfroren.

Hühner bei Schütte 10 erfroren, auch beim Schmied A. Harms, Hase bei der Steckrübenkuhle von Blecken 4 erfroren, im Vorgarten der Schule waren Rehe beim Kohl, der dort eingeschlagen war (Rehe konnten ohne weiteres über das eiserne Gitter steigen.)

Herbert Marquardt² konnte auf dem Hofe einen Hasen wegen Ermattung fangen.

Nach 7 Wochen Frost kam Tauwetter, viel Wasser. ½ Tag lief aus dem Schulgarten das Wasser über den Schulhof; im Schulgarten lag so hoch Schnee, daß die Himbeersträucher kaum zu sehen waren. In Lüllau konnte die Brücke über die Seeve das Wasser nicht fassen, es lief über die eben neu gepflasterte Straße und zerstörte sie. Sehr oft Glätteis.

In der 2. Woche nach Ostern taute erst die Wasserleitung wieder auf; dabei platzte auf dem Schulhofe ein Rohr. Einige Monate später wurde das Hauptrohr der Wasserleitung im Dorfe auf 1,20 m verlegt.

April 40. Karl Schween – Haßel mußte 1 Pferd ans Militär abliefern. 700 RM

April 40. Karl Haase wegen Magenleiden vom Militär entlassen.

1. April 40. Einführung der Sommerzeit, um das Sonnenlicht besser auszunutzen.

Die Schule hatte keine Feuerung mehr; deshalb brachten die Kinder immer Torf und Holz mit.

Mai 40. Zwischen Reindorf und Lüllau stürzte ein Flieger ab. In Steinbeck bei Buchholz fielen die ersten Fliegerbomben, 2 Personen getötet. Grund: wohl schlechte Verdunklung.

Mai 40. Tischlermstr. Hans Heinrich eingezogen.

Juni 40. Paul Coerber eingezogen.

3. Juni 40. Zum 1. Male waren nachts die englischen Flieger über Hamburg – Harburg; von hier aus schön zu sehen.

Auch bei Jesteburg (bei den Spargelfeldern) warfen sie Bomben. Die Splitter davon lagen noch bei Haßel und bei Putensen – Jesteburg – vor der Haustür.

Nach der Flandernschlacht 8 Tg. flaggen

Nach der Einnahme von Paris 3 Tg. flaggen.



Immer noch englische Flieger; zum 1. Male Leuchtschirme.

21.22.6.40. Mit der Klasse Kartoffelkäfer gesucht, keine gefunden.
In Helmstorf und Ramelsloh Fliegerbomben abgeworfen.
10 Tg. flaggen für den Waffenstillstand mit Frankreich
und 7 Tg. Glockenläuten.

17.8-5.9.40. Schule auf Anordnung aussetzen müssen wegen
Fliegergefahr.

August 40. Ernst Röhrs eingezogen nach Lüneburg.

15 Juli 40. Karl Schween – Haßel geht zur Hilfspolizei, zur Aus-
bildung nach Güstrow.

August 40. Gefangene im Dorfe bei

Otto Rademacher	1	} Belgier.
B. Vogt	1	
H. Blecken	1	
Hrch. Rademacher	16	

Beutepferde erhielten

Heino Blecken	1	(Nov wieder abgegeben)
B. Vogt	1	(später W. Marquardt bekommen)
Hrch. Nottorf	1	(Nov wieder abgegeben)
W. Marquardt	1	(eingegangen)

24.9.40. Erika Rademacher 1. als Rote Kreuz Schwester nach
Saintes (Süd Frankreich) zurück wegen Heirat eben vor
Weihnachten.

Werner Nottorf – Militär Musiker in Belgien.

Englische Flieger haben Brandplättchen abgeworfen.

Bei Nottorf im Garten am Apfelbaum brannte auch
eins ab, daß Frau Ella Röhrs gesehen hat.

24.9. Heidebrand durch Brandplättchen auf dem Töps; von
Bleckens Heide brannten 20-25 Morgen ab.

26.9. Dasselbe in der Heide von Marquardt, 40 Morgen abgebrannt.
Bei der Ernte viel Regen, deshalb konnte kein Korn
eingefahren werden; das Korn wuchs in den Stiegen aus.

Die Konfirmanden und Vorkonfirmanden gehen seit
Kriegsanfang in Jesteburg zur Konfirmandenstunde,
da Pastor Liebeneiner in Hanstedt beim Kriegsanfang
als Uffz. eingezogen war.



- 16.XI.40. 36 Brandbomben in Handeloh gefunden; Peters und Bruns abgebrannt, bezw. teils abgebrannt. 3 Bomben in Wörme aufs Feld gefallen, eben nach 10 Uhr. Das Echo war hier zu hören und der gewaltige Luftdruck hier zu spüren.
- 24/25.Nov. 1 Brandbombe fiel in Drumbergen auf die Weide, eine andere Bombe hob einen Baum mit der Wurzel direkt aus der Erde.
3. Okt.40. Albert Hartig eingezogen nach Lüneburg, kam am 19. Nov. als letzter Transport nach Frankreich.
- 21.Okt.40. Rudolf Marquardt eingezogen nach Wandsbeck.
- 14.XI.40. Sehr großer Sturm. Scheune von Hans Heinrich abgedeckt. Bei Nottorf fiel die Wand am Wagenschuppen um. Im Wald viele Bäume umgeweht (Schierhorner Führen 1000 fm, Hanstedter Berge 2000 fm) Bei Heino Blecken 13, bei der Schule 40 Pfannen abgeweht. Bei Rademacher³ in Weihe brach eine Tanne durch, eine Hälfte fiel herunter, die andere wurde vom Sturm glatt über das Haus geweht.
- Ende 40. waren eingezogen und Soldat:
Albert Hartig, Schtze, Paul Coerber, Schtze, Heini Hartwig Uffz, Otto Lührs, Gefr. Hans Heinrich, Schtze, Ernst Röhrs, Oberschtze, Otto Rademacher, Gefr. Hermann Nottorf, Oberschtze, Otto Nottorf, Gefr. Rudolf Marquardt, Schtze, Friedrich Rademacher Uffz. Erich Stolle, Obergefr. Hermann Nottorf Schtze. Werner Inselman, Oberschtze, Erika Rademacher, Rote Kreuz Schwester, Heini Schween, Gefr. Karl Schween, Hilfsgendarm, Helmut Kloock, Schtze, Otto Rademacher¹ Schtze, die beide letzten wurden am 2.12. eingezogen.
- Januar 41. Ein Scheinflugplatz wurde oben an der Forst in der Heide von Heino Blecken gebaut; 1 Uffz. u. 10 Mann sollten ihn bauen. Sie wohnten in der Gastwirtschaft von W. Licht. Bei der großen Kälte konnten sie nichts schaffen. Bald kamen noch 25 Mann zu. Sie bauten einen Bunker für 2 Mann in die Erde. Lichtleitung wurde gelegt und Holzplatten aufgestellt, die nachts erleuchtet wurden u. engl. Flieger zum Abwerfen der Bomben locken sollten. Der Platz wurde dann später noch oft umgebaut und nach Angabe von Obergefr. Otto Pfeiffer, der hier Kmdoführer war, hat der Platz rund 50 Bomben an sich gezogen.

- 8.1.41. Die flämischen Gefangenen kamen weg, nur die Wallonen blieben noch. Die Bauern erhielten dafür Polen. Eingezogen wurden Heino Blecken nach Heide, Heini Schütte und Heinz Wentzien.
- Jan. 41. Großes Schneewehen, bis 24° Kälte. Am 27 u. 28.1 konnte das Postauto nicht durch.
- Febr. 41. Rudolf Heitmann eingezogen nach Lüneburg
Auf dem Flug - Tarnplatz sind jetzt 4 Flacksoldaten.
- 6.4.41. Einmarsch in Griechenland
- 2/3.Mai 41. In dieser Nacht von ½2 bis 3 Uhr waren englische Flieger hier und warfen 8 Sprengbomben und viele Brandbomben vor den Hanstedter Bergen in Eppen´s Fuhren ab. Deshalb sehr großes Feuer. Zur Hilfeleistung kamen 100 Pioniere von Harburg. Alle umliegenden Dörfer mußten zur Brandbekämpfung in die Hanstedter Berge. Auch bei Meusel in Weihe war eine Brandbombe geworfen, andere waren in die Seevewiesen gefallen.
3. Mai 41. Brandplättchen gesucht, ohne Erfolg
9. " In Holm wurde ein Leuchtschirm, sehr gut erhalten, gefunden. Unser Gendarm Bielecki zeigte ihn den Kindern
3. Mai 41. Ab 3. Mai bis Oktober mußte der Lehrer den an Gelbsucht erkrankten Kollegen Jakoby in Holm an 3 Tg. der Woche vertreten.
- 28.Mai 41. Große Pferdemonstration vor der Gastwirtschaft.
- 3.Juli 41. Adolf Harms eingezogen nach Osdorf b. Altona.
- 22.6.41. Krieg mit Rußland.
- 29.7.41. 12 Sondermeldungen über große Erfolge in Rußland.
- 1.Juli 41. Ein einzeln fliegendes Flugzeug warf 6 Bomben in Buchholz ab. (Güterbahnhof, Imprägnierwerk) wenig Schaden.
- 1.8.41. Hildegard Rademacher 16 u. Irmgard Stolle kamen als Deutsche Rote Kreuz Helferinnen nach Litzmannstadt, 14 Tg. später nach Kutno



Soldat Otto Rademacher 16 brach sich in Rumänien den Fuß. Nach der Heilung bekam er keinen Urlaub, sondern kam sofort wieder zur Truppe.

Juni / war große Hitze, 46° in der Sonne. Das Getreide litt
Juli 41. großen Schaden.
Im Juli wurden wieder von englischen Fliegern viele Flugzettel abgeworfen.

Aug, 41. Gefangene im Dorf hatten

Otto Rademacher 1	2 Polen
Hugo Kloock	1 Serben (mit O. Rademacher zusammen 3 Tg. hier, 3 Tg. dort.)
G Heitmann } H. Blecken }	je 3 Tg 1 Polen
Hrch. Rademacher 16	1 Polen
W. Rademacher 3 in Weihe	1 Serben

12.8.41. Großer Angriff der engl. Flieger.
½1 großer Leuchtschein – alle Leute auf der Straße, aber unter Bäumen. Feueralarm. In Seppensen bei Hartig und Behr Haus u. Scheune abgebrannt. (schlechte Verdunkelung bei Behr, die abends spät nach Haus gekommen waren, Licht gemacht hatten, aber nicht verdunkelt.) In Asendorf fiel auch eine Bombe auf die Straße, durch den Luftdruck wurde das Haus von Flügge abgedeckt, ein anderes Haus vom Kaufmann Flügge wurde auch noch beschädigt. Bei August Kröger-Thelstorf - ging ein Leuchtschirm herunter.

1.10.41. Willi Schütte eingezogen nach Wittenberg
Peter Schween " " "

4.10.41. Otto Hartig eingezogen nach Wentorf, dann Wandsbeck
Hermann Cohrs " " Lüneburg. M. G.

30.9.41. Große Mengen Flugblätter abgeworfen.

10.X.41. Altenteiler Christoph Cohrs im 91. Lebensjahr gestorben.

22.8.41. Heinrich Schütte in Rußland gefallen.
Er war geboren am 18.11.21 in Oldendorf bei Amelinghausen, Sohn des Landarbeiters Franz Schütte, zur Zeit Häusling bei Marquardt – hier. In Ehlbeck u. Barnstedt besuchte er die Volksschule. Nach seiner Entlassung aus der Schule war er immer in landwirtschl. Stellung, zuletzt



bei Bauer Blecken, hier. Zum Wehrdienst wurde er am 1.2.41 nach Lüneburg, I. R. 47, eingezogen. Er fiel am 22.8.41 bei Kopplomna und liegt begraben am Wege bei Kopplomna.

Auf einem Pferdetransport nach Minsk in Rußland starb Richard Schmidt, Schwiegersohn von Heitmann in Schierhorn. Er war von Beruf Maurer und stammte aus Südergellersen b. Lüneburg.

- 1.5.41. bis 20.9.41. Wegen Vertretung in Holm war hier nur 3 Tg. wöchentlich Unterricht.
- 20.10.41. Fiegerangriff des Engländers auf den Flug-Tarnplatz. 3 Bomben von 10 und 15 Zentner fielen neben dem Platz an der Grenze zwischen Kloocks Heide und Eppens Führen.
- 27.10.41. Fliegerangriff auf Harburg; sie wollten die Pfönix treffen, trafen aber nur die Winsener Straße.
- 20.10. 18 Bomben in Tostedt geworfen. Lehrer Marwede und Maurermeistr. Karl Dittmer tot. Marwede fast ganz zerrissen. In den 7 Tagen waren die Engländer 4 mal hier, am 20.X.; 22.X.; 25.X.; 26.X.
- 9/10.Nov.41. In dieser Nacht waren viele englische Flugzeuge hier. in Ramelsloh fielen 12 Bomben, bei Buchholz 2, in Hittfeld auch einige mit Verzögerungszünder. Nachmittags spielten noch Kinder um den Blindgänger herum und ein Gendarm arbeitete daran mit einer Schaufel und abends explodierte sie.
- 10.XI.41. Albert Hartig wurde beim Sturm auf die Landenge auf Krim verwundet, Granatsplitter am Kinn. Er verlor oben 2 und unten 4 Zähne. Später war alles schön verheilt.
- 11.XI.41. Abends war Feuer in Holm, Albert Homann's Haus brannte ab. Der Pflegesohn Herbert Brasch sollte die Ziege füttern u. machte mit einem Talglicht Licht. Durch den starken Wind wurde ihm das Licht aus der Hand gerissen und alles brannte ab, auch die Ziege und einige Hühner.
- 11.XI.41. In Reindorf brannte eine Scheune ab.
- 8.XI.41. Moritz erhielt einen Zivil-Polen als Knecht.
- 14.I.42. ½10 Uhr abends, warfen engl. Flieger 10 Bomben in Höpen ab auf Hartig's u. Moritz Land. Der Schaden



wurde später geschätzt und vom Reich bezahlt. E. Hartig erhielt 122 RM, die Gemeinde 40 und Moritz erhielt nichts, weil er keinen Antrag gestellt hatte.

7 Bomben fielen abends auch noch vor Jesteburg.

- Jan. 42. Heitmann ging ein Pferd ein.
- 19.1.42. Hildegard Rademacher 16, DRK Helferin, wegen Krankheit ihrer Mutter entlassen.
- 20.I.–24.II. Erich Marquardt wird zur Erholung an die Nordsee bei Cuxhaven verschickt.
- 1.-11.II.42. Wollsammlung
- | | | | | | |
|----------------|---------|------------|---------|-------------|----|
| Lederjacke | 1 | | | | |
| Pulswärmer | 18 Paar | Pelzkragen | 8 | Felle | 6 |
| Kopfschützer | 12 " | Decken | 5 | Ski. | 6 |
| Ohrenschützer | 5 " | Strümpfe | 11 Paar | Skiestiefel | 1. |
| Handschuhe | 10 " | Pullover | 11 | | |
| Lungenschützer | 2 | Schal | 11 | | |
| Weste | 1 | Hemd | 1 | | |
| Knieschutz | 7 " | Leibbinde | 1 | | |
- 2.II.42 bis 10.III.42. Kälteferien auf Anordnung des Oberpräsidenten in Hannover.
- Im Februar 42 große Schneeverwehungen, Post und Zeitungen kamen mehrere Tage nicht. Straßen total verschneit. 3 mal wurde die Straße nach Lüllau aufgegraben. Die Rebhühner liefen im Dorf auf der Straße. Bei Heino Blecken standen einmal 2 Rehe beim Schweinehaus. Viel Hasenfraß an Obstbäumen und Sträuchern.
- 1.II. Die Kinder von Lüllau waren 1 Tag hier wegen Krankheit ihres Lehrers eingeschult.
Die Post kam mehrere Tage vom Bahnhof Holm Seppensen.
- 11.3.42. Nach 5 Wochen Kälteferien fing die Schule wieder an.
- 27.III.42. Elternabend, sehr gut besucht. Noch 15,40 RM für das WHW; unsere Unkosten betragen 29,50 RM für Bücher.
- 28./29.III.42. in der Nacht rege Fliegertätigkeit der Engländer, die Lübeck angegriffen haben. Großer Schaden, Marienkirche zerstört. 12 abgeschossen, einer fiel bei Bendestorf herunter.
- 7.IV.42. das 1. Gewitter.
- 8./9.IV.42. In dieser Nacht war ein Großangriff auf Hamburg
- 20.IV. Rudolf Marquardt erhielt das E.K.II.



- Mai 42. Anfang Mai kamen zu O. Rademacher, Moritz und Hermann Cohrs 3 Pioniere zum Arbeiten. Bei Hermann Cohrs mußte der 1. Pionier umgetauscht werden. Am 29.5. kamen sie wieder weg.
- 3./4.V.42. Angriff auf Hamburg. 67 Tote und noch Vermißte. Alle Angriffe auf Hamburg immer von hier aus gut zu beobachten. Anfang Mai ist die Landarbeit noch sehr zurück; es gab noch keinen grünen Baum.
- 16.4.42. Herbert Marquardt eingezogen nach Flensburg; bald danach kam er zur Ausbildung nach Dänemark.
- 25.III.42. Heinrich Schween aus Haßel bei Nowgorod gefallen und auch dort begraben, Volltreffer in seine Stellung. Er war geboren am 23.11.14 als Sohn des Hermann Schween in Haßel. Einen Beruf hatte er nicht erlernt. Den Feldzug in Frankreich hatte er mitgemacht, ohne einen Schuß abgegeben zu haben. Als Soldat hatte er eine tadellose Figur.
- 20.V.42. Albert Hartig erhielt das E.K.II., nachdem er am 1.XI.41 Gefreiter geworden war.
- 18.VI.42. Am 18. Juni kamen Russen nach hier; es erhielten
 Otto Rademacher 1, Frau mit 2 Söhnen,
 W. Marquard 1 Mann mit seinem Sohn,
 Hermann Cohrs, Junge, 16 Jahre alt.
 Heino Blecken " 15 " "
 Adolf Harms " 16 " "
 W. Rademacher 3 in Weihe Mutter und Tochter.
- 17.VI.42. Auf dem Schein-Flugplatz ist eine Baracke zugekommen, damit die Soldaten sich selbst verpflegen sollen. es wurde dem Militär die Verpflegung in der Gastwirtschaft zu teuer.
- 25./26.VI.42. In dieser Nacht war wieder Alarm, es wurde Bremen von 1000 engl. Fliegern angegriffen, 52 abgeschossen. In Flestedt brannten 6 Häuser oben aus; im Klecker Wald brannte es am anderen Mittag noch
- 28.6.42. Gendarm Bilecki wurde in der Siedlung Buchholz bei der Festnahme eines Verbrechers vom Gendarm Neugeborn-Sprötze angeschossen und kam 1 Monat ins Krankenhaus.
- 25/26.VII.42. Großer Angriff auf Hamburg. Alsterpavillon, Alsterhaus total zerstört. 2500 Wohnungen zerstört, über 325 Personen tot. (amtlich)



- 7.8.42. 15 Mann der Marine Artillerie-Wilhelmshafen kamen hier ins Quartier, um Kupfer von der Hochspannung abzunehmen; sie arbeiteten bis nach Wintermoor von hier aus. Ursprünglich sollten sie nur eine Woche bleiben, es wurden aber 26 Tage. Sie waren untergebracht bei B. Vogt 2, H. Blecken 2, G. Stolle 2, H. Nottorf 2, P. Cohrs 1, W. Marquardt 3, O. Rademacher 3.
- Der Tarnplatz wurde umgebaut. Ein Dorf wurde als Ruine gebaut, und unten in der hohlen Mauer wurde beim Alarm Öl verbrannt.
- 28/29.VII.42. nochmals Großangriff auf Hamburg. Wir konnten hier 7 Flugzeuge im Scheinwerfer brennend abstürzen sehen.
- 1.8.42. Moritz bekam einen Ukrainer (Gefangener) als Knecht.
- 17.IX. Bilecki fing in Wörme einen Russen, der sich schon 6 Monate versteckt und herumgetrieben hatte. Er wurde nach Harburg gebracht.
- Die 2. Heuernte war gut und brachte mehr Heu wie im Sommer.
- 17.IX.42. W. Licht und Dr. Ipsen erhielten eine Russin als Magd.
- 18.IX.42. Obergefr. Dr. E. Stolle erhielt das Verdienstkreuz II. m. Schwertern.
- 7.X.42. Der 1. starke Frost.
- 1.XI.42. Ab 1.11.42 hat Hildegard Rademacher 16 die Posthilfsstelle; Otto Rademacher 1 hatte sie 40 Jahre.
- 2.XI.42. Ab 2.XI. ist wieder Normalzeit, um morgens Strom zu sparen.
- 10.XI.42. Lisa Rademacher u. Gertrud Röhrs wurden Helferinnen des Roten Kreuzes und kamen zur Ausbildung nach Hamburg. Ab November sind von 11-1 Uhr Übungen der Flack mit Scharfschießen nach einer Scheibe, die von einem Flugzeug gezogen wird. Dann wird in Ramelsloh zur Warnung ein Ballon hochgelassen und im weiten Umkreis sind dann alle Wege gesperrt. An uns reichte die Sperre nicht mehr heran, aber in Lüllau fing sie schon an.
- 17.XI.42. Hermann Nottorf u. O. Rademacher 16 erhielten das E.K.II.
- 12.I.43. Hermann Hartig kam in den Arbeitsdienst nach Nütternmoor bei Leer.
- 13.I.43. Arnold Rademacher kam nach Emden in d. Arbeitsdienst.
- 14.I.43. Ewald Röhrs kam nach Wittmundshaven bei Aurich i. d. Arbeitsd. Otto Hartig kam als erster (einziger) Soldat in das Afrika Korps nach Afrika.



- 15.1.42. Otto Lockler ist als Hifsgendarm eingestellt und hat den Bezirk Wesel-Undeloh-Heimbuch. Otto Peters (SS Mann) kam krank aus Rußland zurück und wurde Hilfgendarm für den pensionierten Gendarm Decker in Holm-Seppensen, er wohnte bei Licht, später mit seiner Familie bei Gustav Tödter in Lüllau.
- 8.12.42. Albert Cohrs eingezogen nach Delmenhorst zur Flack.
- 7.1.43. In Marquardt's Kammbusch wurde ein ausgebrannter engl. Brandkanister gefunden; dieser ist wahrscheinlich am 9.11.42 abgeworfen als die engl.Flieger unsere ganze Heide überflogen.
- 13.1.43. Frau Meta Heinrich (Tischler) bekommt Nachricht, daß ihr Mann am 29.11.42 im Schneegestöber seine Truppe verloren hat und als vermißt gilt. Er war ein Zögling des Jugendamtes in Hamburg u. hatte die Tischlerei erlernt, Geselle war er zuletzt bei Schlumbohm in Egestorf. Seine Schwiegereltern Mackenthun aus Garlstorf kauften ihm hier das Anwesen von Max Koch, wo er eine Tischlerei anfang. Im Anfang des Krieges machte er noch seine Meisterprüfung. Er hinterließ seine Frau mit 2 Kindern.
- 30/31.I.43. In dieser Nacht war ein feindlicher Großangriff auf Harburg-Hamburg. Siehe Beilagen! Lufttorpedos fielen in Seppenser Mühle (links von der Straße im Walde, Splitter lagen noch im Hause) in der Forst in der nächsten Nähe des Tarnplatzes, bei der Fuchsfarm, in Salem, in Dierkshausen, in Jesteburg, in Helmstorf. Brandbomben lagen überall, so am Hainbuschenberg, in Thelstorf bei Liese Cohrs, W. Rademacher 3 in Weihe auf der Kuhweide, bei unseren Kaufmann W. Röhrs in den Tannen, hinter dem Garten der Schule, auf dem Rühberg. In Dierkshausen kam die Familie von Willi Schween aus Haßel, der dort eingeeiratet war, ums Leben, auch seine Schwiegereltern Brauel, im ganzen 7 Personen. Schween selbst war Soldat in Russland; er kam 3 Wochen Später und fand nur einen Trümmerhaufen wieder. In Jesteburg waren die Molkerei von Froede, Bauer Vick, Bockelmann auch abgebrannt. Die Milch kommt von jetzt ab nach Brakel. Auch in Helmstorf waren einige Höfe abgebrannt.
- 3.2.43. Brandbomben fielen in Dierkshausen, Nenndorf (ein Haus brannte ab) Buchholz (am Wege nach Seppensen brannte ein Haus ab) Wenzendorf (eine Wohnbaracke brannte ab). Beim Rüsselkäfer in Jesteburg fiel eine Miene (wenig Schaden) in Drumbergen fielen Brandbomben (Heide- und Holzbrand)
- 11.2.43. Wieder Alarm von 8¹/₄-9 Uhr. Bremen wurde angegriffen.



- 16.2.43. Seit dem 16.2. wurden beim Alarm 2 lange Töne und bei der Entwarnung ein langer Ton mit dem Feuerhorn gegeben, bei Feuer ein langer Ton. Es hörte mit diesem Tage auch das „Streifengehen“ auf.
- 20.2.43. 4 große Mädchen im 8. Schuljahr (Irene Schünke, Anneliese Hartig, Ilse Beeck, Hildegard Schütte) müssen bei dem Luftschutzwart Dr. Wentorf in Jesteburg einen Luftschutzkursus mitmachen (Verbinden) Für Cohrs in Holm muß unsere Gemeinde 30 fm Gru-benholz bei der Aaskuhle abfahren, außerdem noch die Ge-meinden Handeloh, Holm, Seppensen, Lüllau, im Ganzen 250 fm.
- 15/20. II.43. In diesen 3 Tagen war immer Alarm, weil Bremen zum 2. Mal angegriffen wurde.
- 1.III.43. Zwecks Ersparnis von Personen und Material wurden viele Zeitungen usw. stillgelegt, auch die Harburger Anzeigen und Nachrichten.
- 6.2.43. Gefreiter Albert Hartig ist gefallen. Er war in Höpen als ältester Sohn des Bürgermeisters H. geboren. Nach seiner Schul-entlassung besuchte er mit Rudolf Marquardt die landwirtschaftl. Schule in Tostedt, die beide mit Auszeichnung verließen. Am 22.1.43 war er zum 2. Male nach Leningrad an die Front gekommen, dort am anderen Tage ausgeladen und sofort eingesetzt. Am 5.2.43 wurde er an beiden Oberschenkeln und im Rücken durch Granatsplitter verwundet und am folgenden Tag ist er im Feld-lazarett gestorben.
- 1.III.43. Von 1/29-10 Uhr Großangriff auf Hamburg. Im N. sahen wir von hier einen großen Feuerschein. In Jork brannten 24 Häuser ab; von 8000 Einwohnern in Wedel wurden 6000 obdachlos.
- 3.III.43. wieder Fliegeralarm. Viele Flieger im Scheinwerfer. Ein engl. Flieger konnte nicht wieder herauskommen, aber seinen Absturz sahen wir nicht. Nach dem OKW Bericht wurden 14 abgeschossen. Anfang März wurde in jeder Gemeinde eine Landwacht auf-gestellt zur Unterstützung der Polizei.
- 6.3.43. Am 6.3. wurde die Landwacht zum 1. Male aufgerufen, weil in Hohensalza 46 engl. Offiziere entfohen waren. Von der Landwacht mußten 2 Mann immer 2 Std.auf Streife gehen. Bielecki und Lockler waren auch dauern unterwegs, gesehen oder gefangen wurde hier nichts. An der Ems wurden die Offiziere aber wieder gefangen genommen.

- 8.3.43. Bauer Kloock erhielt die Nachricht, daß sein Sohn Helmut vermißt war. Seine Truppe war auf dem Vormarsch in Rußland. Zum Munitionsholen wurden 14 Mann, darunter auch Helmut, zurückgeschickt. Die ganze Truppe war eben von Nord-Frankreich (über Buchholz) nach Rußland gekommen. Von den 14 Mann hörte man nichts wieder. Helmut war der älteste Sohn des Bauern Kloock. Nach seiner Schulentlassung besuchte er die landwirtsch. Schule in Tostedt. Zum Nachlernen war er dann in Lütjeholz bei Soltau. Er war verheiratet mit Hertha Röhrs aus Thonhof und hatte 2 Kinder, von denen eines gestorben war.
- 18.3.43. Rudolf Marquardt erhielt das E.K.I., das Sturmabzeichen. und wurde Uffs. Siehe den Bericht vom 17.3.43 über sein Stoßtruppunternehmen. Otto Rademacher Nr.1 erhielt das E.K.II. u. das Sturmabzeichen. Auf dem Felde finden Bauern beim Pflügen immer noch Brandbomben vom 30.1.43 her.
- 1.4.43. Hrch. Nottorf holt mit Pferd und Wagen die Post für Schierhorn, Lüllau und Reindorf von Buchholz; das Postauto fuhr nicht mehr, um Benzin und Gummi zu sparen.
- 15.4.43. Im Osten ist Otto Lührs gefallen; er war Besitzer der Hofstelle 20. Einen Beruf hatte er nicht erlernt. Sein Vater Karl Lührs war im 1. Weltkrieg gefallen. Als Namensträger war er nicht vorne in der Front. Er arbeitete zuletzt als Knecht bei Kröger in Wiedenhof; seine Hofstelle hatte er an Ketel Hartwig verpachtet. In seinem Testamenr hatte er sie einem Verwandten in Buchholz vermacht.
- 13.V. 43. Morgens 10 Uhr Feuerhorn. In Eppren's Forst vor den Hanstedter Bergen brannten 300-400 Morgen junge Forst und Heide ab. Durch kleine englische Ballons soll das Feuer entzündet worden sein.
- 15.V.43. Es kamen die ersten Erholungsgäste (Arbeiter aus einer Fabrik) in unserer Gastwirtschaft an.
- 20.21.22.V. Jede Nacht eine ½ Std. Alarm.
- 11.V.43. Alle Kinder vom 2. – 14. Jahre wurden vom Kreisarzt schutzgeimpft.
- 21.V.43. Die von der Gemeinde gekaufte Motorspritze kam an. Holm u. Schierhorn bilden jetzt einen Feuerlöschverband Die alte Feuerspritze soll nach Holm, „aber wegen Platzmangel in Holm blieb sie hier doch stehen“!



- 4.6.43. Die Landwacht wird eingesetzt, weil in Nürnberg 67 engl. Offiziere entwichen sind.
- 11.6.43. Alle Kinder vom 2. – 14. Jahre wurden zum 2. Male gegen Diphtherie schutzgeimpft.
- 12.6.43. Spinnstoff- und Schuhsammlung. Gespendet wurden 150 Paar Schuhe und sehr viel Spinnstoff.
- 24./25.VII.43. In dieser Nacht war wieder ein Großangriff auf Hamburg. Von hier aus war der Norden von Scheinwerfern, Tannenbäumen usw. ganz hell, dazwischen dann der Schall von Bomben, Leuchtspur von Munition; ein grandioser Anblick. Am Sonntag, 25.7., am hellen Nachmittag, war der Engländer 4 mal hier und griff den Hamburger Hafen und Blohm und Voss an. Deutlich konnten wir hier die Abwürfe sehen. Am 26. 7. war der Feind nachmittags zur Aufklärung hier. In den beiden folgenden Nächten, 27./28.VII. u. 28./29.VII., war ein ganz großer Angriff auf Hamburg, auch noch 2./3.VIII. In diesen Tagen wurde ungeheuer viel in H. zerstört. 4 Flugzeuge in der Nacht 28./29.VIII. stürzen in Klecken ab, dabei wurden 1 Amerikaner (Schwarzer) und 1 Engländer gefangen genommen. Beim Angriff 24./25.VII. stürzte in Reindorf bei Viehmann ein feindliches Flugzeug ab, 1 kl. Kind von 8 Wochen wurde getötet und die Mutter verwundet; später starb sie auch. Beim Angriff 2./3.VIII. stürzte ein Flugzeug vor den Hanstedter Bergen ab, 5 Amerikaner waren tot und wurden in Wesel beerdigt. Seit dem 24.VI. kam ein großer Flüchtlingsstrom aus Hamburg; alle Autos und Lieferwagen waren mit Personen und Betten fast überladen. Die ersten Flüchtlinge waren 2 Schwägerinnen von Bielecki. Bald war unser Dorf voll. Aber am 26.7. kamen noch 2 LKW mit Anhängern voll von Flüchtlingen, alle noch die Not und Angst im Gesicht, die auch noch untergebracht werden mußten. Und es gelang. Von den Matratzen des Ferienheims, die bei Renken lagerten, wurden viele verteilt, damit die Flüchtlinge erstmal ein Lager erhielten und schlafen konnten. Es nahmen auf: A. Harms 4 Stck. H. Blecken 2, Renken 1, Frau Inselmann 3, Frau Heinrich 2, Frau Schierhorn 1, O. Rademacher 1 7, W. Marquardt 4, Franz Schütte 2, Heitmann 2, Peter Cohrs 3, Hartwig 2, Kloock 4, Moritz 3, Hermann Cohrs 2, Vogt 4, Lockler mit Braunstorf 15, Stolle 4, Röhrs 4, Petersen 5, H. Wentzien 3, W. Rademacher 3 7, Dr. Ipsen 3, Wanderbund 21. Außerdem wurden noch die 46 Erholungskinder der Gauschule verteilt, damit in die Gauschule werdende Mütter kommen können. Die Kinder kamen zu Heinrich 1, Hartig 1, Kloock 1, Coerber 1, Hartwig 1, Bielecki 1, Harms 1, Ladeburg 3, Rademacher 16 1, Blecken 2, O. Rademacher 1 3, Vogt 2, Marquard 3, Moritz 2, P. Cohrs 1, Stolle 1, H. Cohrs 1 Rademacher 3 10, Wentzien 2, Ipsen 2, Ehlenbröker 1, Schween 1, Schröder 3, Rademacher 14 1.



Erlebnisbericht über das Stoßtruppunternehmen
am 17.3.43.

Fast allabendlich mußten wir von unserer Stellung, dem Stützpunkt „Posen“ auf Spähtrupp, zur Erkundung der fdl. Stellungen. Ferner zogen wir auf Spähtrupp mit Kampfauftrag, um Gefangene einzubringen. Aber der Russe war auf der Hut und bot uns keine Möglichkeit irgendwie in deren Stellungen einzudringen. Da aber auf alle Fälle Gefangene gemacht werden mußten, mußte ein Stoßtruppunternehmen gemacht werden. Die Sache wurde zunächst sehr geheim gehalten.

Am 14.3.43 um 15⁰⁰ Uhr bekam ich den Befehl, sofort zum Kp. Gefechtsstand zu kommen. Bei meiner Ankunft fand ich dort noch 3 weitere Gruppenführer aus unserer Komp. vor. Wir bekamen Männer aus unserer Komp. zugeteilt, mit denen wir abends zum Troßraum in Marsch gesetzt werden sollten. Jede der 4 Gruppen war 1:6 stark. Wir bekamen den Befehl mit diesen Männern eine 3 tägige Ausbildung zu machen unter der Führung unsers Oberleutnants. Daß hinter dieser Ausbildung etwas Geheimes war, ahnten wir alle, aber eine richtige Vorstellung von dem Ganzen konnte sich keiner machen. Wir wurden dann abends in Marsch gesetzt und fuhren mit einem Lkw zurück zu unserer Fahrzeugstellung. Wir kamen dort kurz nach Mitternacht an und waren erst einmal froh, eine Nacht ohne Wache und ohne Grabendienst schlafen zu können.

Am folgenden Morgen legte uns unser Oberleutnant die ganze Sache klar u. teilte uns mit, zu welchem Zweck wir zu dieser Ausbildung gefahren waren. Auf Befehl der Armee sollten unter allen Umständen Gefangene eingebracht werden. Unsere Kp. war dazu ausersehen, diesen Stoßtrupp zu stellen. Dieser Stoßtrupp hatte nun die Aufgabe, mit Unterstützung zahlreicher schwerer Waffen in die fdl. Stellungen einzudringen und diese aufzurollen bis Gefangene gemacht waren und sich dann auf ein bestimmtes Zeichen hin überschlagend wieder zurückzuziehen. Mir fiel dabei die Aufgabe zu, die vordere Stoßtruppe zu führen und als Erster mit meinen Männern vorzubrechen. Nun waren uns vorher noch 3 Tage zur Vorbereitung zur Verfügung gestellt worden. Wir gingen jetzt mit vereinten Kräften an die Ausbildung heran. Wenn es für manchen von uns auch nichts Neues mehr war, so waren doch einige jüngere Kammeraden mit dabei, die zum ersten Mal vor einer solchen Aufgabe standen und z.T. auch ihre erste Feuertaufe erhalten sollten. Jedem einzelnen wurde seine Aufgabe zugewiesen u. das Unternehmen wurde einige Male bei Tag und auch bei Nacht im Gelände vorgeübt. Es gelang in diesen 3 Tagen, jeden Mann derart vorzubereiten, daß wir mit ganz ruhigem Gewissen herangehen konnten. Am 17.3.43 wurden wir wieder mit dem LKW nach vorn gefahren. Die Waffen wurden noch kurz überprüft u. mit Beginn der Dunkelheit rückten wir in unsere Stellungen ein. Im vorderen Graben wurden die Taschen noch voll Handgranaten gesteckt u. dann gingen wir im Panzergraben in Bereitstellung. Ein Blick auf die Uhr sagte uns aber, daß wir noch 30 Min. Zeit hatten. Es war ein sternklarer Abend u. der Wind pffiff durch den Panzergraben. Aber trotzdem waren noch alle voller Zuversicht u. kein Laut war zu vernehmen. Alles horchte gespannt zu den fdl. Stellungen hinüber, aber auch dort regte sich nichts. Ab und zu hörte man nur das Klappen eines Spatens, folglich mußte der Gegner am Schanzen sein. Bis 19³⁰

193b

war alles ruhig, aber dann setzten mit einem Schlag alle schweren Waffen ein. Mit dem Aufheulen der ersten Granaten sprangen wir aus dem Graben heraus und traten an. Für den Feuerschlag der schweren Waffen waren 12 Min. vorgesehen; aber nach einigen Minuten hatten wir den äußeren Rand des Feuerkranzes schon erreicht. Nun hieß es wieder einige Minuten warten, diese Minuten wurden uns zur Ewigkeit. Das Feuer der schweren Waffen lag unmittelbar in den russischen Stellungen. Wir hatten schon Befürchtungen, daß aus diesem Feuer niemand mehr lebend heraus kommen könnte und wir nur noch tote Russen vorfinden würden. Als dann das Feuer vorverlegt wurde, gingen wir sofort zum Einbruch über. Ich sprang mit meiner Gruppe voran und stand gleich vor einer s.M.G. Stellung. Der Mann am M.G. kam aber nicht mehr zum Schießen. Er war wohl allzusehr erstaunt als auf einmal deutsche Landser vor ihm standen. Ich sprang sofort zu ihm in den Graben, worauf er die Flucht ergriff. Ich forderte ihn auf, sich zu ergeben u. lief hinter ihm her. Daraufhin warf er gleich mit Handgranaten nach mir u. blieb mir nichts anderes über, als ihn kurz umzulegen. Während dieser kurzen Zeit hatte sich die 2. Gruppe nach links herangeschoben u. schirmte die Einbruchsstelle nach links ab. Ich stieß dann weiter vor u. stieß auf 2 Gegner, die sich gut eingegraben hatten, u. mich mit meiner Gruppe mit einem wahren Handgranatensegen empfangen - dabei wurden gleich 3 Mann meiner Gruppe verwundet. Es waren zum Glück nur leichte Verwundungen- Allerdings mußten diese Männer gleich verbunden werden u. mußten zurück. Es war uns jetzt aber klar geworden, daß der Russe sich, trotz seiner hoffnungslosen Lage, sich nicht so ohne weiteres ergeben würde, sondern er war bereit zum Kampf bis zum letzten. Das sollte uns schon recht sein. Wir waren nun einmal in seiner Stellung drin und würden auch kämpfen, bevor wir nicht Gefangene hatten. Da ich nur noch mit 3 Mann meiner Gruppe war, wurde die 3. u. 4. Gruppe auch eingesetzt. Jetzt ging es hart auf hart. Diese 2 Mann, vor mir im Loch mußten mit Handgran. herausgeholt werden. Dabei wurden sie aber so schwer verwundet, daß es keinen Zweck mehr hatte sie als Gefangene einzubringen. Auch bei den anderen beiden Gruppen kam es zu heftigem Nahkampf. Dabei gelang es aber dem Obergefr. Henk mit seiner Gruppe, sich an eine Stellung heranzuarbeiten, die von 4 Mann besetzt war. Es kam gerade zum Kampf wo denn wieder 2 Russen ihr Leben lassen mußten. Die beiden Überlebenden waren allerdings auch verwundet, konnten aber als Gefangene eingebracht werden. Während dieser Zeit hatte das Feuer der schweren Waffen auf die rückwärtigen Stellungen gelegen, so daß wir von dorthier keine Gefahr zu befürchten hatten. Wir stießen jetzt noch etwas nach u. legten alles um, was noch Widerstand leistete oder die Flucht ergreifen wollte. Dann kam der Befehl zum Zurückgehen. Ich zog mich sofort mit meinen Männern in einem Zuge zurück, während die anderen 3 Gruppen sich überschlagend absetzten. Der Russe dachte aber nicht mehr an ein Nachstoßen. Einmal war er an dieser Stelle wohl schwer mitgenommen u. 2. legten die schweren Waffen auf ein verabredetes Zeichen ihr Feuer auf die Einbruchsstelle. Während des ganzen Unternehmens war die Zusammenarbeit mit den schweren Waffen ausgezeichnet. Wir kamen auch gut bis an unsere Stellung zurück u. hatten wieder keine Verluste, nur einige Leichtverwundete. Unsere jungen Kameraden, die hier ihre Feuertaufe erhalten sollten, hatten sich gut geschlagen u. waren von der ganzen Sache begeistert. Da sie Ähnliches in ihrem Leben noch nicht erlebt hatten. Der Russe verhielt sich auch weiterhin recht ruhig u. hatte wohl auch keine Lust, unsere Stellung einmal näher zu untersuchen. Er war wohl auch froh, daß wir ihn in Ruhe ließen und nicht noch einmal ein solches Gewitter, wie das vorangegangene, heraufbeschwörten.



gez. Marquard. Uffz.



- 27.7.43. Heute ging ein Transport von unseren Flüchtlingen ab
 28.7.43. nach Passau, am nächsten Tag wieder einer nach Sulzbach bei Nürnberg.
 1.8.43. Heute ging ein Transport ab nach Waldmünden bei Regensburg.
 4.8.43. Unsere Gemeinde hat heute noch
 über 50 Bombengeschädigte, ohne die Kinder von der Gauschule.
 Die Flüchtlinge gaben viele Telegramme auf oder wollten
 telefonieren, aber nicht mal Buchholz (Post) meldete sich.
 Nur Blitztelefon (10facher Preis) ging durch.
 Nachts vom 24/25 u. 27/28.7. warf der Feind in großen
 Mengen viele kleine schmale Streifen ab; sie sollten unsere
 Meß- und Funkapparate beeinflussen. Außer Flugblättern
 warf er auch noch Drehbleistifte, Füllfederhalter, Notizbücher
 und Pralinen ab, die beim Anfassen explodierten.
 Es gab eine gute Bickbeerenernte. Der Höchstpreis war 40 Pf.
 aber man gab und nahm 2,-; 2,50 RM – 5 RM a´ Pfund.
 Ein 10 Pfd. Marmeladeneimer sollte 120 RM kosten - und wurde verkauft.
 Auch Roggen- und Haferernte war gut bei gutem Wetter.
- 2/3.8.43. Während eines Gewitters war noch ein großer Angriff auf
 Hamburg. In unserer Nähe fielen Bomben in Holm-Seppensen 5
 beim Kaufmann Lorenz dort 3 Stck, in Hanstedt ins Dorf
 auch 3 in Haßel 2 Stck.
 Durch den Luftdruck fiel hier im Schülerflur ein Fenster heraus.
- 3.8.43. Am 3.8. warf der Feind noch auf dem Töps Phosphorbomben
 ab, sie brannten nur nicht. In Jesteburg am Ausgang des
 Dorfes nach Harmstorf fiel auch eine Phosphorbombe.
- 4.8.43. Am 4.8.43 fing der Unterricht wieder an; wegen Erkrankung
 des Lehrers in Holm war hier nur an 3 Tg. Unterricht.
- 4.8.43. Die Winsener Nachrichten wurden offiziell als Kreiszeitung
 erklärt und abends noch von Schütte ausgetragen. Später
 gab Schütte das Austragen wegen unregelmäßiger Zustellung
 wieder auf.
- 19.8.43. Die Hamburger Zeitungen erscheinen wieder.
- 27.8.43. Musterung in Tostedt für die Jahrgänge 94 - 02. Bernhard Vogt-
 p.v. Heimat, Gustav Moritz - p.v. Heimat, Gendarm Bielecki - k.v
- 28.8.43. Arnold Rademacher u. Ewald Röhrs (beide Jahrgang 25)
 eingezogen; Rademacher nach Delmenhorst, Röhrs nach
 Lenggries - Bayern.
- 25.8.43. Heute kam die Nachricht, daß der Tarnplatz auf dem Töps
 aufgehoben wird.
 In diesem Jahre ist eine sehr gute Honigernte zu erwarten.
 So schön und so voll hat die Heide lange nicht geblüht. Die Imker
 legen schon Ringe unter die Körbe.



- 7.8.43. In Jesteburg wurde bei Maack und Soltau dänisches eingefrorenes Schweinefleisch markenfrei an Bombengeschädigte oder ihren Kostwirten abgegeben, a´Portion -1.Pfd.
- 8.-14.8.43. Vom 8.-14.8. wurde bei Rademacher¹⁶ an dieselben Personen Brot verteilt, 1 Brot pro Person.
- 22-28.8.43. Fast jede Nacht Alarm, aber nur Störungsflüge.
- 18.XII.43. Rudolf Marquardt bei Welikye-Luki durch Explosiv-Geschoß am Oberarm verwundet. Kam mit einem Flugzeug nach Riga dann nach Lyk in Ostpreußen.
- 18.9-13.10.43. Herbstferien. Es gab nur einige Male Alarm, als Hannover, Danzig, Bremen u. Berlin angegriffen wurden; hier fielen keine Bomben.
- 1.X.43. Herrmann Rademacher¹⁶ zum Leutnant befördert und wieder ins Feld gekommen, nachdem er 15.3. von Norwegen zu einem Offizier-Kursus in Deutschland war. Die Teesammlung in diesem Sommer ergab 63 Pfund, 44 Pfd. war Pflicht.
- 1.X.43. Am 1.X.43. trat der Pächter der Gastwirtschaft, W. Licht, von seinem Pachtvertrag zurück, da der Besitzer A. Henk in Lüllau seine Wirtschaft an Joh. Plön, Werkzeugfabrik in Hamburg, verpachtet hatte. Dieser will hier seine wehrwirtschaftlichen Arbeiten fortsetzen. (Flugzeug- u. U-Bootteile). Im Oktober wurde das ganze Haus von unten bis oben überholt und Maschinen aufgestellt.
- 4.XI.43. Ein deutsches Flugzeug mit 1 Lt. und 1 Uffz. stürzte am Bahnhof Holm-Seppensen ab; das Flugzeug kam aus Braunschweig.
- 13.XI.43. Abends ½8 Uhr Fliegeralarm. Sofort danach fielen 4 Bomben bei Höpen, 2 in Moritz Heide und 2 in Eppen`s Forst. In den letzten Novemberwochen war fast jeden Abend Alarm, auch oft an Tage. Berlin wurde mehrmals angegriffen u. die feindl. Flieger flogen hier vorbei.
- 28.XI.43. Einweihung von der Werkzeugfabrik von Joh. Plön. Freibier. Den Gästen wurden die Maschinen gezeigt.
- 1.XII.43. Ab heute werden die Kinder aus der Gauschule und dem Ferienheim von Fr. Tamm, Lehrerin aus Hamburg unterrichtet. In diesem Herbst hörte man viel von Bienenkorb- und Honigdiebstahl.



- 12.XII.43. mittags fielen in der Aaskuhle 8 Bomben und 1 Luftmine. Ein engl. Flugzeug wurde von unseren Jägern verfolgt und warf aus Not die Bomben ab, nur wenig Holzschaden.
- 4.1.44. Die Engländer werfen wieder viele Streifen, Flugblätter und braunes Papier ab
- 8.1.44. 12 Uhr mittags Schornsteinbrand bei Heitmann. Der Tarnplatz wurde von Soldaten aus Lüneburg abgeräumt. Bohlen und Maste wurden abgeholt. Die Mauersteine konnte sich Herr Diesenberg für seinen Neubau holen.
- 20.1.44. Um ½7 und ½10 und 12 Uhr ist Großalarm gemeldet.
- 21.1.44. Sehr viele feindl. Flugzeuge griffen Berlin an; mehrere Bomben fielen in die Lohberge.
- 21.1.44. Sehr viele gefälschte Lebensmittelkarten wurden abgeworfen. Die Bauern müssen laut Kriegszeitgesetz für Kohrs-Holm nach Holm-Seppensen wieder Holz fahren, wie im Vorjahre.
- 31.1.44. An diesem Tage fiel n. Nevel in Rußland der Gefreite Herbert Marquardt, 2. Sohn des Bauern M. in Schierhorn. In Jaschkowo liegt er begraben. Er besuchte nach seiner Schulentlassung die landwirtsch. Schule in Tostedt. Er war noch bis 12.I.44 hier auf Urlaub gewesen; er kam von der Uffz. Schule Dewa bei Krakau. Am 12.1. reiste er zum Ers. Batl. nach Spandau und kam gleich wieder an die Front. In vorderster Stellung wurde er durch einen Granatsplitter auf der Stelle getötet. Im Mai wäre er 21 geworden.
- 24.2.44. Hermann Petersen wurde nach Lüneburg eingezogen.
- 1.2.44. Am 1.2.44 fiel 40 km ö. Kirowograd der Leutnant Herrmann Rademacher durch Brustschuß. Er war der älteste Sohn von Hrch. Rademacher¹⁶. Er besuchte 4 Jahre die Grundschule hier, dann die Mittelschule in Buchholz. Nach 1 Jahr Praktikum bei Kulturbaurat Behrens in Harburg besuchte er die Kulturbauschule in Suderburg. 1937 wurde er nach Hameln eingezogen. Den Polenkrieg machte er nicht mit. Anfang 1940 kam er zur Besetzung nach Norwegen, wo er bis 15.3.43 blieb. Dann kam er zum Offizierkursus nach Hannover. Er konnte noch an der Beerdigung seiner Mutter die am 18.9.44 starb, teilnehmen. Am 1.X.44 wurde er zum Leutnant befördert und kam zur 46. I.D. nach Rußland, wo er dann fiel.
- 24.2.44. Christoph Schween wird nach Holland eingezogen.
- 14.3.44. Die Schule besuchte die Ausstellung „Unser Heer“ in Lüneburg Die Eisenbahnfahrt bezahlte das Militär. Mittags wurde noch das Rathaus in Lüneburg besichtigt.



- 6.III.44. Am 20.3. erhielt Frau Johanna Inselmann die Nachricht, daß ihr Mann Friedrich I. am 6.III. nach schwerer Verwundung auf dem Wege ins Lazarett gestorben war und in Estland begraben wurde. Er war in Hansahlen bei Schneverdingen geboren und von Beruf Tischler. Er verheiratete sich mit der Tochter des Bauern O. Rademacher I und zog nach Schneverdingen, kam aber bald zurück und wohnte im Häuslingshaus seines Schwiegervaters, bei dem er auch in Arbeit stand. Als Soldat war er lange Zeit in Frankreich in einem Pferdelaazarett. Anfang 44 kam er nach Rußland und wurde dann bald Infanterist. Er hinterließ seine Frau und 2 Mädchen.
- 4.III.44. Am 4.3. fiel Obergefr. Werner Nottorf bei Gorodenka (Narwa) durch Lungensteckschuß. Er war der Sohn des Bauern Hrch. Nottorf. Nach seiner Schulentlassung hier besuchte er die Privat Militär-Musikerschule Kruse in Rendsburg. Längere Zeit des Krieges war er Musiker beim Militär in Belgien und später in Rußland. Dann kam er zur Infanterie.
- 11.4.44. Morgens um 1/211 war über unserm Dorfe bis nach Jesteburg ein Luftkampf. 14 deutsche Jäger verfolgten amerikanische Bomber. Vor Angst verkrochen sich hier die Leute oder drückten sich an die Wände, so laut war das Maschinengewehrfeuer zu hören. Leere Patronenhülsen lagen nachher beim Schmied Harms, Petersen, Sandkuhle bei W. Röhrs, auf Karl Schween's Land in Haßel. Dort waren auch einige Pfannen auf dem Dach entzwei. In Jesteburg wurden bei Buhr und der Sparkasse Fenster zerschossen. In dieser Zeit war sehr viel Alarm; schon morgens heulten die Sirenen; Entwarnung kam oft am ganzen Tag nicht.
- 18.4.44. Nachmittags 1/24 kamen über 300 feindl. Flieger zurück von einem Angriff von Berlin Rathenow. In Celle warfen sie Bomben und in Lüneburg wurde der Flugplatz angegriffen. In Egestorf und Toppenstedt brannte es auch. Beim Tiefflug hatte man sogar die Arbeiter auf dem Felde und die Gespanne beschossen. In Sprötze brannte abends 8 Uhr noch eine Scheune durch Phosphorbombe ab. In Buchholz wurde ein Haus neben der Schwellenfabrik zerstört. Wir hörten das Explodieren von 36 Bomben (3 gr. u. 33. kl.) Die Luft war ganz blau und diesig, das kam von der Einebung Hamburgs.
- 24.4.44. Nachts um 1/212 war Alarm. Bevor schon Alarm kam, fielen 10-15 Bomben in Ohlendorf, Meckelfeld in die Flackstellung. Auf Befehl sollte die Flack nicht schießen sondern Feuer machen. Viele Kinder sind an Masern erkrankt.
- 19.V.44. Mittags zählten wir hier 77 feindl. Flieger.
- 15.V.44. Seit diesem Tage gibt es keinen Vor-Alarm oder Luftwarnung mehr, sondern gleich Alarm, zuerst den kleinen u. dann den großen Alarm





- 21.V.44. An diesem Tage flogen hier mittags von 12-1 Uhr 20-30 amerikanische Flugzeuge, mit bloßem Auge sichtbar (auch die Hoheitsabzeichen) und beschossen in Reindorf einen Güterzug. (Maschine entzwei, Lokomotivführer tot) in Hittfeld beschossen sie einen Personenzug (4 Mann verletzt) in Mechterzen fiel eine Bombe vor den Bahnhof. Hermann Renken wurde ein Rind auf der Weide angeschossen und ging ein. Jeder Eil- u. D Zug hatte jetzt Flack bei sich in den beiden ersten Wagen hinter der Lokomotive.
- 24.V.44. Heute war langer Alarm. Über 700 Flugzeuge flogen über Hamburg nach Berlin. In Hamburg wurde 1 Flugzeug von der Flak angeschossen, das berichtete sofort der Drahtfunk, auch daß die 4 Insassen abgesprungen wären. Diese 4 Amerikaner wurden in Wesel, Meningen, Inzmühlen u. Fischteiche bei Holm gefangen genommen u. nach hier gebracht und abends von hier mit einem Luftwaffen-Auto nach Lüneburg geholt. 3 von Ihnen hatten noch den Fallschirm bei sich, der 4. hatte seinen Fuß verstaucht und den Fallschirm beim Fliehen weggeworfen.
- 30.V.44. Morgens ½10 schon Alarm. Bald danach das Feuerhorn. Zwischen Ollsen und den Hanstedter Bergen brannten 200 Morgen Heide u. Holz ab; große Bäume brannten wie Tannenbäume. Alle umliegenden Feuerwehren wurden alarmiert. Abends noch 43° Wärme. Amerika und England landeten in der Normandie. Telephon ging wieder nicht. Plön hat auf dem Hofe eine Baracke gebaut.
- 15.6.44. Morgens 7¼ schon Alarm bis 10 Uhr; 300 feindl. Flugzeuge flogen nach S.O.
- 18.6.44. Morgens 8 Uhr Alarm. Über 500 (gezählte) Flieger griffen Hamburg an. Alarm dauerte bis 11 Uhr. Es wurden zerstört u. a. die Jakobi Kirche, die Mönckebergstr. von Karstadt bis nach dem Rathaus. 311 Tote.
- 20.6.44. morgens ½8 Alarm. Ganz große dicke Rauchwolken, bis am anderen Mittag noch. Rhenania Ölwerke brannten, Wilhelmsburg wurde stark mitgenommen.
- 21.6.44. Groß Angriff auf Hamburg mit Sprengbomben. Hermann Nottorf u. Ewald Röhrs beide an der Hand verwundet.
- 4.8.44. Über 1000 feindl. Flugzeuge in 18-20 Geschwadern griffen
- 5.8.44. Hamburg, Wilhelmsburg, Harburg an. Alle Flugzeuge hier
- 6.8.44. deutlich sichtbar; sie glänzten in der Sonne. Kein Zug fuhr nach Harburg, auch die Elbbrücken hatten Löcher. Am 5.8 fielen 5 Bomben in die Holmer Fischteiche und 8 beim Bohrturm zwischen Wesel und Schierhorn. Kein Schaden.

- 13.-19.8.44. Fast jede Nacht Alarm.
- 18.8.44 Ein Flugzeug stürzte brennend bei Buchholz ab.
- 18.8. Gendarm Bielecki eingezogen nach Krakau, Vertreter = Feddersen.
- 20.8.44. Heute war der heißeste Tag des ganzen Jahres, mittags war es 44° warm, noch abends war es sehr warm.
- 24.25.26. Aug. 44 Jeden Tag gab es Fliegeralarm, aber bei uns und in unserer Gegend ist nichts vorgefallen.
- 28.8.44. Nachmittags war ein kurzes, heftiges Gewitter. Ein Blitz schlug in eine Eiche auf Heino Bleckens Hof und ein anderer in die Heide im Fuhrenkamp von O. Rademacher.
- 27.8.44. Häusling Franz Schütte (Bauer W. Marquardt) verstarb ganz plötzlich im Ausweich-Krankenhaus Wintermoor.
- 1.9.44. Alle in Hamburg erscheinenden Zeitungen wurden zwecks Papiersparens zu einer zusammengelegt.
- Volks-Sturm Alle männlichen Personen von 16-65 Jahren müssen
- 6.9.44. sich zu Verteidigungs-Schanzarbeiten melden.
- 11.9.44. Ab heute fährt jeden Tag morgens und abends ein Autobus von Buchholz nach hier zu Plön und zurück, der Arbeiter und- innen bringt und abholt.
Bei Plön arbeiten 60-80 Mann darunter 4 Holländer, 3 Franzosen, einige Belgier und viele Russen.
- Sept.44. Wieder viel Fliegeralarm, Bomben wurden hier nicht geworfen.
- 4.X.44. Von den gemeldeten männlichen Leuten wurden zu Schanzarbeiten nach Spieker bei Cuxhaven eingezogen: Walter Rodmann aus Weihe, Wilh. Rademacher No. 14 aus Weihe, Hermann Renken und Bernhard Vogt aus Schierhorn.
Renken kam nach 4 Tagen wieder wegen Krankheit zurück und Rodmann nach einer Woche.
- 4.IX.44. Karl Wehrmann, Schwiegersohn von Bauer O. Rademacher, ist bei Warschau vermißt. Seine Kameraden und er bauten bei W. eine Stellung aus und er alleine kam nicht zurück.
- Sept. 44. In Jesteburg, Asendorf, Hanstedt und anderen günstig gelegenen Orten wurden die Schulen mit Holländern belegt. Diese Holländer wurden vorsichtshalber aus Holland nach hier gebracht, weil dort eine englische Invasion drohte. Deshalb kamen die Kinder von Drumbergen jetzt hier zur Schule.



Von Hermann Hartig, Christoph Schween, Ewald Röhrs u. Hermann Nottorf kamen Nachrichten, daß sie leicht verwundet waren.

Hermann Hartig ist im Lazarett in Jesteburg.

Nach den Herbstferien mußte die Schule noch zusätzlich wieder Tee sammeln.

In diesem Herbst gab es viele Pilze.

- 24.X.44. nachmittags wurde auf dem Bahnhof Holm-Seppensen der Personenzug, der von Soltau kommend 3¹⁵ abfährt, im Tiefflug angegriffen. Der Lok. Führer und Heizer, beide aus Soltau, blieben beim Zug, während die Reisenden fluchtartig in das Gelände liefen. Der Lok-Führer wurde am Arm verletzt und auch wohl noch anderswo, denn einige Tage später starb er; dem Heizer wurde ein Bein abgeschossen.

Auch wurde erzählt, daß Leute, die auf dem Felde arbeiteten im Tiefflug beschossen worden seien; in unserem Dorfe und in unserer Gegend hat man das aber nicht beobachtet.

- 22.-24.X.44. Fast regelmäßig ist abends 7 Uhr Fliegeralarm.

- 25.X.44. mittags eben vor 1 Uhr war ein Großangriff auf Harburg; die Stadt, die bisher noch nicht viel gelitten hatte, (meistens wurden die Öl-Werke und Industriegebäude bisher angegriffen) wurde nun bös mitgenommen. Das Landratsamt erhielt 3 Volltreffer, auch das Rathaus. In der Bremerstraße, Elisenstr. und Lindenstraße wurden sehr viele Häuser, oftmals ganze Häuserzeilen, zerstört. Auch das Allgemeine Krankenhaus und das Katholische Maria-Hilf, auch die höhere Töchterschule, die Hermann Göring Kaserne und die General Unverzagt-Kaserne sind zerstört. Auch die Gegend Postweg, Meyerstraße, Oberrealschule hatte viel gelitten. An der Hauptstraße in Harburg (Winsenerstr., Lüneburgerstr.) waren auch viele Häuser zerstört und eingebrochen. Phoenix brannte auch. In kurzer Zeit sollen 15000 Menschen obdachlos geworden sein.

Alle Feuerwehren in der Umgegend, die eine Motorpumpe besaßen, wurden alarmiert und mußten auch noch teilweise abrücken. Die Feuerwehr aus Ollsen wurde beim Einsatz auch noch beschädigt. Unsere Feuerwehr mit ihrer Motorpumpe brauchte nicht mit nach Harburg; sie diente zum Heimatschutz.



Die Obdachlosen wurden im Kreise untergebracht. Wir sollten auch 25 Mann unterbringen; es tat aber nachher nicht mehr nötig. In Buchholz wurden 5000 untergebracht und alle Schulen belegt. Die Obdachlosen erzählten, daß die Bomben so dicht gefallen wären, als wenn man einen Korb voll Kartoffeln ausschüttet.

Der Angriff wurde mit 1900 Flugzeugen geflogen. Die Luft vibrierte hier stark und Fenster und Türen rackerten. Das Ende des Angriffs war $\frac{1}{2}3$.

Auch die Rhenania Ölwerke und Thörl wurden getroffen. In Hamburg erhielten die Barmbecker Gaswerke 1 Volltreffer, auch Winterhude, die Horner Rennbahn und die Howald-Werke wurden getroffen.

Die Elbbrücken sind noch heil, aber vor der Brücke haben Minen die Geleise zerstört. Der Zug nach Hamburg fährt nur noch bis Harburg, ab Harburg bringen Autobusse die Reisenden nach Hamburg.

- 30.X.44. Um $\frac{1}{2}1$ Uhr war wieder Alarm; ca. 800 Flugzeuge kamen von Süden und wollten wohl Hamburg-Harburg angreifen. Sie warfen aber auch schon auf dem Wege nach dort Bomben ab. So wurden in Buchholz 108 (sollten wohl den Bahnhof treffen, trafen aber nur die Umgebung der Schwellen-impfprägnierfabrik und brachten keinen Schaden) in Brackel 45, zwischen Marxen und Ramelsloh fielen auch über 20. In Hamburg hat man auch das Elektrizitätswerk getroffen. Deshalb gehen keine Sirenen mehr und Alarm muß mündlich weitergegeben werden oder in Harburg schießt man 3 mal schnell hintereinander mit der Flack.

- 4.XI. Mittags $\frac{1}{2}12$ war wieder ein schwerer Angriff auf Harburg von 1100 Flugzeugen. Die Zerstörung begann da, wo der Feind am 25.X aufgehört hatte. Schwer getroffen wurde die Bremerstr. (an einer Seite der Straße ziemlich alle Häuser weg) die Johanniskirche wurde total zerstört (das Kriegerdenkmal für Gefallene vom 1. Weltkrieg liegt neben der Kirche blieb merkwürdigerweise heil) In Harburg sind nur noch 2 Kirchen heil u. unversehrt: die in Heimfeld und die alte neben dem Sand. Auch die Autobahn wurde schwer getroffen und erhielt große Löcher und Trichter; viel Vieh lag tot auf den Weiden (Bombensplitter) Der Angriff dauerte bis eben nach 13 Uhr. Der Volkssturm wird aufgerufen und soll sich schnell aufstellen.



- 21.XI.44. Um 11 Uhr war wieder Alarm und wieder wurden Harburg und die Umgegend angegriffen. Es fuhren wieder keine Züge und deshalb gab es auch keine Post. Einige Tage später war es noch umständlich, nach Hamburg zu kommen. (Bis Harburg mit der Eisenbahn, dann mit Lastkraftwagen nach Wilhelmsburg und dann mit der Straßenbahn durch Hamburg. Die Rückreise von Hamburg nach hier ging mit der Eisenbahn über Büchen und Lüneburg.
- 23.XI.44. Morgens $\frac{3}{4}$ 7 war schon wieder ein kurzer Alarm.
- 26.XI.44. An diesem Sonntagmorgen um 11 Uhr wurde in Jesteburg beim Jugendheim der Volkssturm vereidigt, aufgestellt und eingeteilt. Rudolf Rademacher aus Lüllau führte als Major das 1. Batl. Buchholz-Jesteburg. Jesteburg mit seiner Umgegend hat 2 Komp.: Asendorf-Jesteburg Wilh. Bahlburg (Zimmermeister) und Lüllau-Schierhorn-Holm führt E. Hartig (beide: Bahlburg u. Hartig fungieren als Leutnant. Zugführer sind in unserer Komp. Ketel Hartwig für Schierhorn, Meyer für Lüllau und Gielow für Holm.
- 30.XI.44. abends 7 Uhr war Alarm. In Egestorf fiel eine Luftmine; die Kirche wurde schwer beschädigt und 6 - 7 Häuser waren unbewohnbar geworden. In der beschädigten Kirche konnte kein Gottesdienst mehr gehalten werden. Auch in Hittfeld wurden nach einem fahrenden Zug Bomben geworfen; alle Fenster im Zug gingen in die Brüche.
- 1.XII.44. In der Fabrik von Plön wurde ab heute die Arbeitszeit anders eingeteilt, Mittwoch und Donnerstag sind arbeitsfrei, aber am Sonntag wird gearbeitet. In der Fabrik arbeiten gut 70 Personen, darunter auch 4 Holländer, Viele Arbeiter, vor allem Frauen und Mädchen, die dienstverpflichtet sind, wohnen in der Umgebung und werden von dem Autobus von Maack-Bendestorf gebracht und abgeholt.
- 15.XII.44. Der kleine 6jährige Hermann Henk aus Lüllau, Sohn des Bauern Henk, war mit auf eine kleine Treibjagd genommen worden. Der Großvater von ihm, August Henk, wollte mit Gutsbesitzer Kohrs-Holm und Bauer Kröger Wiedenhof noch einen Hasen für eine Taufe seines Enkelkinds schießen. Als man einen geschossen hatte, mußte den der 1 Jahr jüngere Bruder nach Hause bringen. Die Jagd ging noch weiter und einen ev. weiteren Hasen sollte der kleine Hermann nach Hause bringen. Er ging aber schon allein weg, den Weg wollte er kennen. Um 3 Uhr nachm. hatte man



ihn noch gesehen, dann war er verschwunden. Noch am selben Abend wurde er von Lüllau und Schierhorn gesucht. Es war ein sehr kalter Dezembertag. Um 10 Uhr abends gab man das Suchen auf; aber am anderen Tag suchten die Schulen von Schierhorn, Lüllau, Jesteburg, Hanstedt, Wesel, Undeloh und die Gemeinden davon weiter, aber ergebnislos. Am andern Tag wurde die Landwacht alarmiert zum Suchen, im ganzen 200 - 250 Mann; dazu hatte Henk 13 Polizeihunde mit ihren Führern aus Hamburg kommen lassen. Aber der Junge wurde auch nicht gefunden. Am andern Tag; am Montag, suchte die Waffen SS, die in Hanstedt im Quartier lag, alles wieder ab, aber umsonst. Dann wurden noch Teiche abgelassen, Moore abgesucht etc., nichts wurde unterlassen, aber gefunden wurde der Junge nicht. Erst am 5.1. wurde der Junge auf einer Wiese hinter Dierkshausen, nicht sehr weit vom Hause seines Onkels, des Malermeistr. A. Ewigleben in Hanstedt, erfroren aufgefunden und am 10. 1. in Jesteburg beerdigt.

31.XII.44. Mittags und abends war Alarm, wie fast an jedem Tage nun. Altona, Wilhelmsburg und Hamburg wurden schwer angegriffen. Großer dicker Rauch (Ölfabriken) lag über Hamburg, selbst hier war es noch diesig und räucherig. In Wörme an der Bahn fielen noch 3 Bomben.

1.1.45. Mittags und abends war Alarm. Der Flugplatz Wenzendorf wurde angegriffen und zerstört; hier ratterten noch die Türen und sprangen auf.

30.XII.44. Otto Rademacher, Nr.1, verlor beim Holzsägen auf der Kreissäge den Mittelfinger der rechten Hand und den Zeigefinger schnitt er auch noch halb durch. In Buchholz im Krankenhaus nahm man ihm den Mittelfinger ab. Otto R. befand sich hier gerade auf Urlaub.

Zwischen Weihnachten und Neujahr ruhten in allen Fabriken die Arbeit.

14.1.-21.1.45. Es scheint so, als ob täglich 2 Std. das Licht abgeschaltet wird; vorher war die Spannung so niedrig, daß ein Radio nicht spielte und alles Mondschein war.

17.1.45. Mittags war Alarm, es war nur ein kleiner Angriff auf Hamburg, trotzdem 23 Tote.



Jetzt ist fast täglich Alarm, sogar mehrmals am Tage, nur nachts nicht.

- 3.II.45. Groß-Angriff auf Berlin, 4 mal am Tage war Alarm. Über 1300 Flugzeuge kamen über uns hin und zurück nach bzw. von Berlin.
Im Kreise Harburg müssen 17500 ostpreußische und westpreußische Flüchtlinge untergebracht werden, auf Schierhorn entfallen davon 40.
- 4.II.45. Der Alarm reißt nicht mehr ab. Meistens mittags 11 Uhr und abends 7 - 7½ Uhr ist Alarm, oft fliegen Tief-flieger. Eine deutsche Luftabwehr scheint es nicht mehr zu geben.
- 20.II.45. Gerhard Röhrs, 15 J. alt, kommt zum Schaufeln, Arbeits-dienst nach Cuxhaven.
- 26.II.45. Dasselbe mit Ernst Jügler, Knecht bei Peter Cohrs.
- 27.II.45. Dasselbe mit Willi Pfeiffer, Knecht bei W. Marquardt.
- 6.III.45. Günther Rau, Knecht bei O. Rademacher N^o1. kommt in ein W.E. Lager. (Wehr-Erziehungs-Lager)
- 22.II.45. Lüneburg und Ülzen wurden durch Tiefflieger an-gegriffen. In Lüneburg wurde ein Teil des Bahnhofes zerstört. Auf dem Bahnhof stand gerade ein Zug mit Konzentrations-Häftlingen, die vom Lager Neuengamme bei Hamburg nach Belsen bei Bergen sollten. Dieser Zug wurde schnell entladen und alle Häftlinge in einem Wald bei Lüneburg umgebracht. Einige Monate später wurden die Leichen gefunden.
- Februar 45. Es wurde bekannt gegeben, daß bei 5 Minuten-Dauer-Sirenton feindliche Luftlandetruppen ge-landet waren. (Ist hier nicht vorgekommen.)
Vom 1. Februar an war keine Feuerung für die Schule mehr vorhanden; deshalb brachten die Kinder Heizung für das Schulzimmer mit. Es lieferten Erich Marquard, Horst Rademacher, Dieter Harms, Ernst Hartig, Margot Bielecki, Emmi Harder, Elisabeth Wentzien, Sonja Hesse (bei Vogt,) Hrch. Schmidt, Ursula Insel-mann, Marga Coerber, G. Stolle Holz, Torf und Brikett. So konnte der Unterricht fortgesetzt werden. Bauer G. Moritz (Ortsgruppenleiter) brachte nur einen Kar-toffelkorb Holz, und der war auch noch nicht voll.
- 2.III.45. Walter Harms wurde eingezogen nach Rahlstedt.



- 1.III.45. Hrch. Hartwig in der Luftwaffe wurde zur Infanterie versetzt und wird in Coburg umgebildet. Bisher war er in der Tschechei.
- 1.III.45. Franz Beeck (bei Vogt) kam gleich vom Arbeitsdienst zum Militär nach Schwerin.
- 19.III.45. Die Flüchtlinge aus Ost- u. Westpreußen kamen an.
Es wurden untergebracht bei
Otto Rademacher N^o1: Wenske aus Gr. Münsterberg,
Krs. Mohrungen Mann, Frau, 1 Tochter 17 J. alt, 1 Sohn 11 Jahre alt und 4 Pferde.

bei W. Marquardt: eine Arbeiterfamilie von Schreiber, Mann, Frau und 5 Kinder und 2 Pferde, ihre eine Tochter kam nach Peter Cohrs, die andere Tochter kam wegen Tbc. nach Bispingen.

bei G. Moritz: Korbinian Engel mit Frau, 4 Kindern und 2 Pferden. (diese Familie war vor einigen Jahren erst von Beßarabien nach Westpreußen gekommen.

bei Heino Blecken: Anton Müller mit Frau, 3 Kindern und 2 Pferden. Müller ist Engels Schwiegervater und wohnte in Briesen, Krs. Briesen; Engel wohnte in Labenz; Krs. Briesen. 2 Kinder von K. Engel schiefen erst bei G. Stolle und später bei Frau Diesenberg.

bei A. Dittmer: H. Schreiber und Frau, 2 Söhne und 2 Pferde. (Die Arbeiterfamilie bei Marquard war früher in Lohn und Arbeit bei Schreiber.)

bei H. Kloock: Großmutter Engel, Mutter Engel und 2 Kinder.
bei E. Hartig: Otto Engel (Sohn von oben) und 2 Pferde. Beide stammen aus Waldungen, Krs. Tempelburg und wohnten früher in Beßarabien.

bei Doris Schween: 2 junge Mädchen (24 u. 21) u. 1 Pferd. (zogen im Herbst nach Beckedorf)

bei Karl Schween: Frau u. 4 Kinder (Schwägerin von den 2 jungen Mädchen.)

bei K. Hartwig: Großmutter, 1 Tochter 17 J. alt u. 1 Enkelkind, 1 Sohn 16 Jahre alt. (Mutter und Schwester von Otto Lockler-hier. Das Pferd kam nach Heitmann.
- 30.III.45. Eine 2 mal in Hamburg ausgebombte Familie, Kaufmann Fritz Brandt, die bisher in Lüllau gewohnt hatte, kam zu Hrch. Rademacher N^o16.



- 30.3.45. Angriff auf Hamburg; die Eisenbahnbrücke über die Elbe wurde leicht beschädigt.
- 31.3.45. Erneuter Angriff auf Hamburg.
- 2.4.45. (2. Ostertag) Abermaliger Angriff auf Hamburg.
- 4.4.45. Der Kriegsschauplatz im Westen kommt uns näher; amerikanische Tiefflieger fliegen über unser Dorf, und zwar eben über die Schule weg.
- 4.4.45. Abends erneuter Angriff auf Hamburg, Harburg, Bergedorf, Wilhelmsburg.
- 29.3.45. Der Volkssturm von Schierhorn, Lüllau und Holm baut in Wiedenhof eine Panzerfalle; auch in Reindorf und Buchholz bei der Katholischen Kirche wird eine gebaut.
- Ende März u. Anfang April: Der Alarm hört nicht mehr auf; in der Schule nützt kein Arbeiten mehr, alles wartet auf das Heulen der Sirenen. Bei 5 Minuten Dauer-Sirenen-ton sind entweder Luftlandetruppen gelandet oder feindliche Panzer sind in der Nähe schon.
- Ende März. Es gibt keinen öffentlichen Alarm mehr; beim Annähern der feindl. Flugzeuge erhalten nur noch die Schulen Nachricht darüber, damit die Kinder entlassen werden.
- 5.4.45. Hermann Petersen ist bei Stettin am Arm verwundet; er kommt nach hier in ambulante Behandlung.
- 2.4.45. 25 Soldatenpferde mit 11 Soldaten, 1 Oberfähnrich und 1 Stabsfeldwebel, 1 Uffz. sind hier eine Nacht im Quartier. Die Pferde waren in der Gegend von Bremervörde, gekauft und sollten nach Lüneburg.
- 5.4.45. Unser Gendarm Bielecki kam aus dem Osten zurück, um hier wieder seinen Dienst als Gendarm zu übernehmen.
- 7.4.45. Das Licht wurde abgeschaltet. (endgültig)
- 11.4.45. Vom Regierungspräsidenten wurden wegen Feindgefahr alle Schulen sofort geschlossen.
Die Reichsstraße von Harburg-Dibbersen-Soltau ist so voll von Militärfahrzeugen, Rote Kreuz Wagen etc. daß Privatfahrzeuge sie nicht mehr benutzen können, wenn sie es auch wollten und riskierten.
Alle Bauern pflanzen noch schnell ihre Kartoffeln und bestellen ihr Feld; denn der Feind rückt bedenklich näher.
- 17.4.45. Abends 11½ Uhr kam in die Schulstube ein Trupp



Panzerjäger (8 Mann) und in die Wohnung 2 Offiziere (ein Htm. und ein Ltn.) Die Schulstube wurde zu einem Strohlager gemacht. Die Engländer waren schon in Welle und stießen nach Sprötze, Trelder Berg vor. Unsere Einquartierung (Nordpol 2) sollte ihn mit Panzerfäusten aufhalten.

- 18.4.45. Auf dem Schulhof war durch die Soldaten Hochbetrieb. Aus dem Dorfe wurden Fahrräder (auch Damenräder) requiriert. So verloren Nottorf, Schubert, Ladeburg ihre Räder und Marquardt ein Motorrad, alles ohne Bezahlung. Der Htm. schickte Gruppen nach Inzmühlen, Handeloh, Holm, Lohbergen und Wesel, um dort Brücken zu sprengen und feindliche Panzer zu zerstören. Er selbst blieb dauernd in der Stube. Abends konnte man hier sehr deutlich das Rollen der feindlichen Panzer auf der Soltauer Straße hören. Abends $\frac{3}{4}$ 12 rückte der Htm. mit seiner Truppe ab. Er zog sich auf Harburg zurück oder Stelle, um dort über die Elbe zu kommen. Gendarm Bielecki bekam Auftrag, Zivil anzuziehen. Schon einige Stunden vorher mußte alles, was mit der N.S.D.A.P. zu tun hatte, vernichtet werden.

- 19.4.45. Schon morgens ist hier alles früh auf den Beinen; alle stehen an der Straße und warten. Um 7 Uhr schickte der Htm. noch einen Späher nach hier, um den Feind zu erkunden. Der kehrte schnell zurück und erzählte uns, daß die Straße nach Wesel und der Töps dicht voll wären von engl. Panzern. Da in Sprötze die große Brücke über die Bremer Bahn gesprengt war, konnten die engl. Panzer nicht weiter, sie kehrten zurück und fuhren von Welle über Wesel und Schierhorn so auf Harburg zu. Auch in Jesteburg und Reindorf wurden die Eisenbahnbrücken gesprengt. Um $\frac{1}{2}$ 9 kam der erste engl. Panzer bei B. Vogt um die Ecke, hält eine Zeit an (die 4 Holländer von der Fabrik gehen an den Panzer heran und sollen erzählt haben, daß unser Dorf in Ordnung sei, auch die Einwohner) dann fährt er weiter, an jeder Seite gehen 3 Inf. mit geladenem Gewehr. Bielecki und Wilh. Röhrs haben als einzige im Dorfe die weiße Fahne gehißt. Jetzt hören Panzer und Spähwagen nicht mehr auf, bis abends $\frac{1}{2}$ 6. Mehrere hundert Panzer fuhren durch das Dorf. Nun sind auch die ersten Engländer in die Häuser gegangen und fragen nach Waffen, Photo-Apparate, Ferngläser etc. Diese Sachen sollten abgegeben werden. Dabei wurden manche Uhr und viele Schmucksachen mitge-



nommen. Währenddessen rollten immer noch Panzer auf der Straße. Bei 12 Uhr wird das gesamte Schulhaus als militärisches Gebiet erklärt. Das Haus mußte in ½ Std. geräumt werden; die Lehrerfamilie konnte mitnehmen, was sie wollten. 25-30 engl. Soldaten durchsuchten nochmals (zum 5. oder 6. mal) das ganze Haus. Dabei verschwanden 3 goldene und 2 silberne Uhren, einige goldene Ringe und Ketten, Perlenkette und 2 große Zinnteller von 1745, die ein altes Erbstück des Lehrers waren; auch der Kino-Apparat der Schule und die Stoppuhr verschwanden.

Der Schulhof war voll Panzer und Küchenwagen gefahren, ein Schild wurde aufgestellt: Main 74. Im Zimmer hier wurde gegessen, wozu sich die Engländer alles mitgebracht hatten, Teller, Tassen, Besteck, Fleisch, Brot, u. m. Uns selbst wurden nur 1 oder 2 eingeweckte Obstgläser geöffnet. Um ¼ hatten sie alle gegessen; es wurde alles wieder eingepackt und sie fuhren ab und wir zogen wieder ein. Anfänglich wollten sie hier länger bleiben, aber da ihr Vormarsch schneller ging, mußten sie folgen. In einer anderen Stube des Schulhauses wurde ein Kartenzimmer aufgemacht; auf dem Schulhof stand noch ein großer Radio-Wagen.

Beim Bauern Heino Blecken mußte auch das ganze Haus geräumt werden; die Familie und die Flüchtlingsfamilie wohnten und schliefen in der Scheune. Bei ihm war die Feldpolizei mit 13-15 Wagen einquartiert.

Um 6 Uhr abends kontrollierte die Feldpolizei nochmals das ganze Dorf. Der Feldwebel davon war ein jüngerer Soldat, Student, der 1 Jahr in Kiel und 2 in Aachen Chemie studiert hatte.

Abends spielten schon auf der Pferdeweide von Blecken bei seiner Scheune engl. Soldaten Fußball. Unser Bürgermstr. E. Hartig wurde vom engl. Hauptmann als vorläufiger Bürgermstr. von Schierhorn, Holm und Thelstorf belassen. Er bekam einen Passierschein, danach konnte er bis zur Dunkelheit draußen sein. Wir andern mußten um 6 Uhr im Hause sein, auch durfte keiner das Dorf verlassen. An der Haustür mußte eine Liste mit sämtlichen Einwohnern des Hauses angebracht sein, ebenfalls eine weiße Flagge.

[Fortsetzung Seite 211]



Volkswirtschaft:

Bodenverhältnisse – Bewässerung (Wasserleitung) – Wetterkundliches Waldungen
Bodenverbesserung – Viehzucht – Wirtschaftsleben – Gewerbe – Steuern und Abgaben

Alte Münzen und Maße:

1 Groth = 4 Pfennig (Pf.); 1 Schilling = 6 Pf;

1 Mariengroschen (engl.) = 8 Pf; 1 Silbergroschen (Sgr oder g)
 = 10 Pf; 1 Gutegroschen (ggl) = 12 Pf.

Der Wert des Groschens wechselte nach Zeit und Ort.

½ Gulden = 8 Gutegroschen; 1 Gulden = 16 Gutegroschen.

1 Taler (rth) = 24 Gutegroschen = Conventions-Münze (CM)

10 Taler Gold = 11 Taler Courant; 1 Pistole = 5½ Reichstaler.

Längenmaße:

1 Fuß = 12 Zoll; 1 Linie = 1/12 Zoll.

1 Elle = 25½ Zoll oder 2 1/8 Fuß. 1 Rute = 16 Fuß.

Flächenmaße:

1 Quadratrute = 16 Fuß lang und breit;

1 Morgen = 120 Quadratruten oder 2553,23 qm oder
 2 Himptsaat.

Fortsetzung von Seite 208

Gleich beim Einzug der Engländer hier ins Dorf meldeten sich die 4 Holländer, die bei Plön in der Fabrik arbeiteten, bei ihnen. Dem Geschäftsführer Weinert wurde alles bis auf einen Anzug abgenommen, auch bekam er Hausarrest. Angeblich soll er die Arbeiter bei den Lebensmitteln übervorteilt haben. Die gefangenen russischen Arbeiter schwärzten ihn auch deswegen an. Alle Lebensmittel, die in der Fabrik waren, 1 Sack Zucker, 1 Sack Gries, 1300 Zigaretten und 3 Kisten Zigarren wurden aufgeladen und mitgenommen. Zunächst hatte Weinert bis Freitag Abend 6 Uhr Hausarrest; dieser wurde am Sonnabend (21.4) mittags dann erneuert.

Auch Bielecki wurde lange verhört und bekam auch Hausarrest. Ihm fehlten nachher auch 1300 M Geld. Dem Bauern W. Marquardt fehlte nachher ½ Koffer Leinen. Bei W. Röhrs fand man seine eingegrabene Einschlagung, die auch mitgenommen wurde. Überhaupt hatten wohl alle Einwohner alles Wertvolle irgendwo eingegraben.

Auf der anderen Seite der Straße bei H. Petersen richteten die Engländer ein Lazarett ein, und in Haßel ein Gefangenenlager. Der Gendarm Peters aus Lüllau, der von den Arbeitern der Fabrik schwer beschuldigt worden war, kam auch in dieses Lager.

Einige Tage nach dem 19.4 fuhren nur noch einzelne engl. Wagen durch Schierhorn.

Den polnischen Arbeitern bei den Bauern wurde das Arbeiten verboten.

Die russischen Arbeiter bei Plön arbeiteten auch nicht mehr. In der Umgegend stahlen sie sich Räder und fuhren immer herum; eine Zeit lang hatten sie sogar 2 Autos, die ihnen die Engländer aber bald wieder abnahmen. Im Dorfe selbst nahmen sie keine Räder weg bis auf 2 Damenräder von Frau Fink und Frau Ipsen.

Den Einheimischen war das Radfahren verboten. Eben vor dem Einzug der Engländer wurden Bezugsscheine für Schuhe und Textilien ausgegeben, sie brauchten nur die Unterschrift und den Stempel des Bürgermeisters. So wurden am 13.4.45 am ganzen Nachmittag vom Bürgermstr. Hartig und Lehrer Stolle Bezugsscheine ausgegeben. Im großen Umkreis wurde dafür eingekauft.



- 18.4.45. Heute kam die letzte Post hier an.
- 28.4.45. (Sonnabend) In dieser Nacht durchsuchte ein einzelner engl. Soldat von Lockler bis Rademacher 16 einige Häuser (Lockler, Vogt, O. Rademacher, W. Marquardt, P. Cohrs, G. Stolle, M. Diesenberg, Hrch. Rademacher 16) nach Wertsachen. Er hatte eine M. Pistole, schlug ein Fenster ein, jagte die Einwohner des Hauses ins Bett und durchsuchte dann das Haus von oben bis unten. Bei Rademacher 16 schoß er eine Kuh tot, nahm dann R. Rad und fuhr nach Buchholz zurück. Bei Lisa Rademacher Nr.1 fand er 2 Uhren, bei dem italien. Gefangenen bei Vogt 1 Uhr, bei Stolle eine Stoppuhr u. einen silbernen Bleistift.
- 3.5.45. In Holm auf den Gut wurde ein kleines Ausweichlager von Gummisachen (Mantel, Schlauch, Wärmflaschen, Twist) von Polen und Russen geplündert. Dabei fand man ein Lager von 43 Tonnen Rum-Extrakt. Weil der pure Rum so hochprozentig war, waren alle bald betrunken. Dann wurde noch die Wohnung von Kohrs geplündert und ausgeraubt, wobei auch noch andere Leute, nicht nur Gefangene, geholfen haben sollen. Gegen Abend floh Frau Kohrs mit ihren 4 Kindern, ihrer Mutter, ihrer Schwester und noch einer weit entfernten Verwandten zum Architekten Jeckel in Thelstorf. Dort blieben sie eine Nacht. In der 2. Nacht (vom 4. auf den 5.V.) kamen Jürgen Kohrs und Heinz Olav zu uns, und am anderen Morgen kam Frau Kohrs mit ihren andern 3 Kindern u. ihrer Mutter nach. Am 25. Mai zogen sie wieder nach Holm.
- 4.V.45. Heute wurde in einem Zelt inmitten der Lüneburger Heide die Kapitulation NW Deutschlands unterzeichnet. Die Kapitulation galt vom 5.V. morgens 8 Uhr. Eine Million Soldaten kapitulierten damit; der Krieg war für sie aus.
- 8.V.45. Otto Hartig kam als erster Frontsoldat morgens 5 Uhr hier an. Am 2. Mai hatte er mit anderen Soldaten die Truppe verlassen, in der Nacht von dem 27. auf den 28. April kamen sie über die Elbe. In der Gegend von Salzwedel – Uelzen sprangen sie aus dem fahrenden Zug. Es sah jeder Soldat ein, daß ein Widerstand vollkommen zwecklos war.
- 6.V.45. Nachmittags 6 Uhr holten engl. LKW die Russen von Plön hier ab. Die Russen zerstörten noch viel im Hause, zerbrachen ihre Fahrräder oder tauschten sie ein (Uhr gegen Rad)



- Ein Teil Russen war noch mit Russen aus Buchholz nach Wesel zum Plündern und Rauben gewesen. Schon am Tage vorher waren sie dort gewesen; aber die Weseler hatten sich gewehrt und einige verhauen. An diesem Mittag waren sie also wieder nach Wesel gezogen. Die Weseler riefen den engl. Stab in Wilsede um Hilfe; der schickte sofort einen Panzer, bis hierher, aber da waren die Russen schon weg. Nina, eine russische Magd bei Rademacher 16, reiste nicht mit; das Treiben gefiel ihr hier zu gut. Olga Harms mußte gleich nach dem Einmarsch der Engländer die beiden Kinder der Nina, Stassi und Tamara, einkleiden. Nina soll 16 Säcke voll Kleider gehabt haben. Nina wurde auch am 19. Mai abgeholt, nachdem Hildegard Rademacher Nr.16 und Bielecki am Tage vorher das Betragen von Nina dem englischen Kreis Kommandanten in Winsen vorgetragen hatten.
- 19.5. Otto Rademacher Nr.1 kam aus Oldenburg hier an.
10. Mai. Das elektrische Licht kam wieder.
19. Mai. Heute fuhr der 1. Zug nach Soltau. Es war nur ein Bau-Zug, um die Strecke wieder in Ordnung zu bringen. Am 22.5. war die Strecke wieder in Ordnung, aber trotzdem fuhr kein Zug, weil die Lokomotiven fehlten.
- Anfang Mai: Bei Plön lagerten 25 Fässer mit Eß-Öl. An die hiesigen Einwohner wurden 2mal je 1 Liter a 2 RM verteilt. Einige Dörfer in der Umgegend holten sich auch noch Öl. Der Erlös wurde als Arbeitslohn an die Arbeiter Plön's gegeben.
21. Mai. Mittags kam ein LKW mit unseren Russen von Plön wieder. G. Moritz verlor da noch 1 Seite Speck, 1 Schinken und sein Radio. Nottorf verlor 13 Pfd. Butter und einen Korb voll Eier. Diese Sachen mußte N. als Ortsbauernführer von den Bauern sammeln und an einem Kaufmann abgeben. Martha Steurich verlor eine Uhr und Otto Rademacher ein Bett.
23. Mai. Morgens kam ein Kommando Engländer und suchten Waffen und Soldaten, die geflüchtet waren und nach Haus wollten.
25. Mai. Über die Schule mußten ganz schnell 3 große Bogen (Frage) abgegeben werden.
- 21./22. Mai. Alle Lernbücher aus den Jahren 33–45 mußten abgegeben werden.



- 12.Mai 45. Auf Anordnung der englischen Besatzungsbehörde fand eine Sammlung von Bekleidungsstücken statt. Alle geforderten Sachen kamen zusammen. Die Sachen wurden bei Bielecki gesammelt und dann nach Jesteburg gefahren.
- 28.Mai. Gustav Moritz wurde in ein Umschulungslager gebracht.
- 30.Mai 45. Irmgard Stolle kehrte aus Aarhus zurück, wo sie als Rote Kreuz Helferin tätig gewesen war. Ihre Rückreise dauerte fast 3 Wochen.
- 4.5.Juni 45. Der englische Divisionsstab, der in Holm auf dem Gut lag, gebrauchte die Gastwirtschaft dort als Speisehaus. Deshalb mußte dort ein Glaslager einer Hamburger Firma geräumt werden. Ein Teil davon kam in eine Scheune auf dem Gut, ein anderer Teil in eine leere Baracke von Plön hier. Einen ganzen Tag mußten alle Bauern hier Glas fahren und abladen lassen. Auf eine Generation hin versorgte sich die Bevölkerung wohl mit Glas. Der Wert des Lagers soll 1,6 Millionen Wert gehabt haben.
- 8.6.45. Abends eben nach 10 Uhr kam ein heftiges Gewitter mit starkem Regen. Ein Blitz schlug in eine Birke am Jesteburger Weg.
- 3.Juli 45. Nachmittags wurde von Kindern, die Bickbeeren pflücken wollten, in Moritz Heide am Wege von Haßel nach den Hanstedter Bergen (Hessen-Weg) die Leiche eines unbekanntes Mannes gefunden. Gendarm Bielecki und Feddersen wurden benachrichtigt. Die Leiche war schon stark verwest; man fand bei ihr nur eine Hamburger Zeitung vom 23.1.45 und 2300 M. Geld, ferner 1 Feile und 2 Dietriche. An der Leiche sah man unter dem Brustbein den Einschuß und hinten im Rücken den Ausschuß. Als die englische Kommission aus Holm hier gewesen war, wurde die Leiche zur Beerdigung freigegeben und am 5.7. auf unserem Friedhofe beerdigt. Das Geld erhielt nach Abzug der Unkosten (Sarg) die Gemeinde. Herr Bielecki meinte folgendes: Am 25. oder 26. April wollten gefangene Russen dort in der Heide einen entflohenen Offizier gesehen haben. Daraufhin unternahmen die Engländer mehrere Streifzüge und schossen ziellos in die Heide und in die Büsche, und da wurde der Mann erschossen.
- 13.6.45. H. Blecken kam aus Paderborn zurück.



- 13.7.45. Heute kamen die letzten Polen nach Buxtehude ins Sammellager, 17 Personen. In den letzten Tagen vor dem Abtransport hatten sie noch bei Lockler 1, bei Adolf Kröger Thelstorf 2 und bei Ebeling in Wörme 1 Schwein gestohlen und geschlachtet.
- 1.Sept.45. Heute wurde der Unterricht wieder aufgenommen; seit Anfang April war die Schule geschlossen gewesen. Die Kinderzahl betrug 95.
- 5.Sept.45. Dr. Erich Stolle kehrte aus der russischen Gefangenschaft (Lager Trebbin b. Berlin) zurück.
- 1.Sept.45. Die Fabrik von Plön arbeitet wieder.
- 5.Okt.45. Laut Anordnung der engl. Militärregierung mußte zum 2. Mal Kleidung, Wäsche, Schuhe, Decken usw. abgegeben werden. Alle geforderten Sachen kamen zusammen, nur die Decken nicht. 67 sollten abgegeben werden, 43 wurden abgegeben. Bei der ersten Sammlung waren schon 214 Decken abgegeben worden.

Mitte September. Bauer W. Marquard erhielt vom Feldwebel aus Hamburg die traurige Nachricht, daß auch sein ältester Sohn Rudolf bei Bottrum am 29. März 45 gefallen sei. Das ist schon der 2. gefallene Sohn von Marquard.

Siehe 18.3.43.

Rudolf Marquardt war der älteste Sohn des Bauern W. M. in Schierhorn und Bruder von Herbert M. der am 31.1.44 gefallen war. Rudolf M. war am 21.11.20 geboren. Nach seiner Schulentlassung besuchte er mit Albert Hartig zusammen die landwirtschl. Berufsschule in Tostedt. Beide verließen als Beste diese Schule wieder. In Steinbeck bei Bispingen lernte er noch ein Jahr die Landwirtschaft weiter. Jetzt wollte er mit Lust und Liebe alles Gelernte auf seinem väterlichen Hof anwenden, da kam der Krieg und forderte ihn noch fast am Schlusse zum Opfer.

Bemerkung: Trotz vieler Mühe und Nachforschungen hat man sein Grab nicht bei Bottrum oder in der Umgebung gefunden.



- 1.Okt.46. Zum Glaslager bei Plön. Heute kam ein Angestellter der Glasfirma und ließ sich die Gläser, die sich die Leute besorgt hatten, bezahlen. (1,50–4,50M) oder man konnte sie zurückgeben.
- 24.XI.45
8.XII. H. Hartwig meldet sich aus amerikanischer Gefangenschaft; am 8.XII. kehrte er zurück.
- 25.X. Ewald Röhrs kommt aus russischer Gefangenschaft.
- 21.VI. Adolf Harms kommt aus Aurich zurück.
- 6.VI. Artur Sauer-Haßel kommt aus Holland.
- 17.9.46. Bernhard Vogt kommt aus engl. Gefangenschaft zurück.

13.Okt.46. Ergebnis der heutigen Kreistagswahl:
Wahlbezirk V = Jesteburg – Hanstedt.

Es erhielten

1. Bahlburg	NLP (Niedersächsische Landespartei)	97	Stimmen
2. Kielbasiewicz	SPD (Sozialdemokraten)	26	"
3. Kunkel	KPD (Kommunisten)	13	"
4. Maschek	KPD	3	"
5. Nölting	KPD Holm-Seppensen	2	"
6. Riebesell	FDP Jesteburg	7	"
7. Riesel	NLP Hanstedt	87	"
8. Stöver	NLP Jesteburg	84	"
9. Wagner	SPD	14	"
10. Dr.Wendorf	FDP (Freie demokratische Partei)	11	"
11. Wiesch	FDP	8	"
		352	- 70,9%

Wahlberechtigt waren 203; gewählt haben 144.
Die Mitglieder der Nationalsozial. Partei hatten kein Wahlrecht.

1.Adventssonntag. Die ev. luth. Kirche sammelte Unterschriften für die Entlassung der Gefangenen; diese Bittschrift sollte an die Alliierten weitergegeben werden. In unserem Dorfe wurden 230 Unterschriften gegeben.

Ende 1946 Viele Soldaten haben haben sich bis Jahresende aus der Gefangenschaft gemeldet, nur noch nicht
Paul Coerber (bei Stalingrad vermißt)
Albert Cohrs (aus Jugoslawien)
Peter Schween



- 1.XI.46. Gendarmerie-Hauptwachtmeister Bielecki wird von dem Entnazifizierungsausschuß in Lüneburg wegen Militarismus aus dem Dienst entlassen.
- 1.IV.46-18.I.47. Im Kreise wurde die Schulspeisung für die Kinder von Normalverbrauchern eingeführt und durchgeführt. Die Lebensmittel wurden von Selbstversorgern gespendet und gesammelt. Anfänglich mußte jedes Kind dafür 70 Pf. bezahlen; als es Ende August keine Butter mehr gab, bezahlte das 1. Kind der Familie 50 Pf., das 2. 35 Pf. und die anderen waren frei.
- 10.-15.1.47. Wegen großer Kälte (-17°) fiel der Unterricht aus.
10. 2. 47. Der Imker Gottfried Dobbertin wurde hinter Höpen auf dem Feldweg erfroren aufgefunden.
- 20.8.45 An Ruhr und Typhus starb im Lazarett in Preßburg Erwin Ehlenbröcker aus Weihe. Er war am 29.12.28 als Sohn des Arbeiters Justus Ehlenbröcker geboren: Er lernte nach seiner Schulentlassung bei Bahlburg in Jesteburg das Maurerhandwerk. Bevor er ausgelernt hatte, wurde er zum Arbeitsdienst eingezogen und kam nach Beendigung nicht nach Haus zurück. Seine Eltern erhielten erst gegen Ende des Jahres 46 die Todesnachricht.

Der Winter 1947 war seit Menschengedenken der stärkste Winter. war er zu lange, 2. fehlte fast überall die Feuerung Es waren zwar nicht viel Kältegrade, aber einmal und 3. fehlte auch das elektrische Licht. Alles ging auf das Fehlen von Kohlen und Briketts zurück. Unsere Schule konnte den Unterricht durchhalten, und als uns zuletzt auch die Feuerung fehlte, erhielten wir für den Unterricht noch 3 Birken. Jeder Kohlenzug wurde in Buchholz und Holm-Seppensen bestohlen und die gestohlenen Kohlen auf dem „schwarzen Markt“ oft für 150-200 RM pro Zentner wieder verkauft. Auch aus unserem Dorfe gingen einige Fremde zum „Kohlenklauen“. Der Abendzug hielt meistens nicht mehr in Holm-Seppensen an, sondern fuhr gleich durch.



Weil fast alle Schulen seit Januar den Unterricht ausgesetzt hatten, fielen die Osterferien und Pfingstferien aus. Das Schuljahr 46/47 wurde am 30. April geschlossen und das neue begann am 6. Mai.

20. April 47. Heute fand im Schulzimmer die Landtagswahl statt.

Wahlberechtigt waren	251 Wähler,	die Beteiligung
gewählt haben	179 "	betrug also 71,3 %.

Es erhielten an Stimmen

1. Feinkohl – Visselhövede – Zentrum	-	2	Stimmen
2. Körbs – Handorf. KPD	-	2	"
3. Petersen – Lübbstedt. FDP	-	8	"
4. Röhrs – Winsen a./L SPD	-	36	"
5. Schneider – Brackel NLP } CDU }	-	119	"

Ungültig waren 12 Stimmen

Aus dem Kreise Harburg kamen Bauunternehmer W. Bahlburg und Provinz – Straßenwärter Schneider aus Brackel, beide NLP, in den Landtag.

6.IV.47. Heute wurde wieder die Sommerzeit eingeführt, d.h. die Uhr wurde 1 Std, vorgestellt.

11.V.47. Heute wurde die doppelte Sommerzeit eingeführt, d.h. daß die Uhr abermals 1 Std. vorgestellt wurde. Die Schule wie auch das Dorf richteten sich aber nur nach der ersten Sommerzeit. Am 29.6. hört die 2. Sommerzeit aber wegen Unwirtschaftlichkeit wieder auf. So eine schöne Obstbaumblüte wie in diesem Frühjahr hatten wir seit vielen Jahren nicht mehr. Da auch keine Nachtfröste und kein stürmisches Regenwetter eintraten, hatten alle Bäume reichlich angesetzt.

29.8.47. Ab heute wurde auf Anordnung des Gesundheitsamtes der Unterricht wegen des Auftretens der spinalen Kinderlähmung geschlossen, aber nur im alten Kreisteil Winsen

6.10.47. Heute wurde die Normalzeit wieder eingeführt.



- 15.10.47. Nachdem Rudolf Henk, ein Sohn des Bauern A. Henk aus Lüllau, (Besitzer der hiesigen Gastwirtschaft) aus Amerika zurückgekehrt war, übernahm er heute die Gastwirtschaft selbst. Der Fabrikant Plön mußte deshalb den Saal und einige Zimmer räumen und ganz in die Baracke ziehen. Die Gemeindeversammlungen und Sitzungen von Ausschüssen fanden nun wieder dort statt, nachdem sie vorher immer im Schulzimmer gewesen waren.
- 15.11.47. Herr Johann Fink, ein „ausgebombter“ Schlachtermeister aus Hamburg, bezog heute sein neues Haus an der Straße nach Lüllau. Neben ihm fing der Architekt Jeckel aus Thelstorf an, sich auch ein Haus zu bauen.
- August 47. Franz Schütte kam aus russischer Gefangenschaft zurück.
- 2.XII.47. Ebenso der Eisenbahn-Angestellte Wilhelm Weseloh aus Weihe.
- 27.u.28.III.48. An beiden Tagen wurde die Feuerwehr alarmiert. Am 1. Tag brannte ein großer Teil der jungen Schonung in den Schierhorner Führen (Fiskus) ab. Am zweiten Tag war ein Holzbrand im Büsenbachtal an der Eisenbahn.
- 23.III.48. Rudolf Heitmann kam aus englischer Gefangenschaft zurück.
- 27.III.48. Desgleichen Ernst Röhrs aus Ägypten.
- 3.V.48. Unser Gendarm G. Bielecki, der auf Anordnung der Militärbehörde 1½ Jahr vom Dienst suspendiert gewesen war als „Militarist“, wurde wieder in sein Amt gesetzt und nach Jesteburg versetzt. Sein Nachfolger wurde Gendarm P. Müller aus Jesteburg. Am 19. Mai kam seine Familie aus Jembke bei Gifhorn nach.
- 12.V.48. Beim Bürgermeistr. Hartig wurde nachts eingebrochen und 12 Mettwürste, 1 Damenrad, Turnschuhe und ein halber Schinken gestohlen. 2 Stunden später wurden 2 Diebe von dem Gendarm Sprick aus Lüllau gestellt; aber sie entkamen leider doch.
- 21.Mai 48. An der Gemeindegrenze bei Drumbergen brannten ca. 40 Morgen Heide und Forst ab. Angefangen war das Feuer durch Funkenflug des Treckers von Bauer Kröger – Wiedenhof, der eine Weide fürs Vieh dort anlegen wollte.



21.Mai 48. Bei den Bauern Moritz u. Blecken wurde eingebrochen; bei Moritz wurde das Eingeschlachtete von 2 Schweinen u. bei Blecken 8 Hühner gestohlen. Man vermutet, daß die Diebe aus dem Lager Heidenau kommen. Moritz bekam noch die Erlaubnis ein Kalb wieder zu schlachten.

Juni 48. Auf dem Töps ist wieder im Sommer ein Jugendlager. Schwächliche Kinder des Kreises werden hier für 3-4 Wochen zusammengezogen und von 3 jungen Lehrern betreut.

20.VI.48. Heute war der X Tag, der Tag an dem das neue Geld (die DM) ausgegeben wurde. Jede gemeldete Person erhielt für 60 RM – 40 DM und 4 Wochen später noch mal 20 DM.
Ausgegeben wurden am 20.6.48 für 578 Personen,

21.6.48	"	4	"	,
im Ganzen				
582 Personen.				

Da jede Person hier 60 RM abgeben mußte, wurden hier 34920 RM eingenommen und 23280 DM wieder ausgegeben. Die Abrechnung stimmte.

20.VI.-26.VI.48 In dieser Woche mußte bei einer Bank oder bei einer Sparkasse das Vermögen angemeldet und das alte Geld abgegeben werden. Die Altgeldrückzahlungen haben im Kreise Harburg insgesamt 30 Millionen RM betragen: von diesem entfielen auf die Kopfquoten 3,1 Millionen. In der Kreissparkasse wurden auf die Fragebogen A (für natürliche Personen) 10,125 Millionen Altgeld zurückgegeben, auf die Fragebogen B (Betriebe...) insgesamt 464325 RM. Die Sparkassen der Genossenschaftsbank nahmen rund 8 Millionen entgegen bei einem Kassenbestand von 2 Millionen RM. Alle übrigen Kassen erhielten Rückzahlungen von Altgeldbeträgen von zusammen 2 Millionen RM. Die reinen Spareinlagen bei der Kreissparkasse betragen vor der Währungsreform rund 100 Millionen Mark, die laufenden Konten 24 Millionen.

Nach der Währungsreform wurden viele Sachen zum Einkaufen freigegeben, auch Obst u. Gemüse, Eier und Geflügel. Die Lage ist jetzt aber so: vor der Reform war Geld da, aber keine Ware; jetzt ist Ware da, aber kein Geld. Viele Sachen sind noch sehr teuer; so kosten Bickbeeren hier 0,80 DM, Himbeeren 1,80; Kirschen 0,80; Johannisbeeren 0,60 a` Pfund; Eier 20-25 Pf. pro Stück.

- 4.VII.48. Ausgabe einer 20 Punktkarte für Textilien.
- 22.VIII.48. Heute erhielten die Personen, die bei einer Bank oder Sparkasse kein Konto hatten, das Rest-Kopfgeld von 20 DM. Den Inhabern von Konten wurden die 20 DM auf der Kasse gutgeschrieben.
- 28.XI.48. Im Land Niedersachsen fand heute die Kreis- tags- u. Gemeindewahl statt.
Wahlberechtigt waren 279 Wähler,
gewählt haben 234. Das waren 83,9%.
Siehe die beiden angeführten Stimmzettel.
Auf Grund dieser Wahlen wurden auf 4 Jahre

Helbach	zum Landrat und
Ernst Hartig	zum Bürgermeister von Schierhorn

gewählt am 12.XII.48.
- 22.XII.48 Hermann Cohrs, der noch in Jugoslawischer Gefangenschaft war, kehrte heute gesund zurück. Er war als Waldarbeiter beschäftigt gewesen, hatte es aber gut gehabt.
- 15.II.49. Heute wurde der frühere Schneidermeister Aug. Dittmer beerdigt. Er war ein Freund der Schule, und deshalb soll er hier ehrend erwähnt werden.
- 18.II.49 Drumbergen brannte heute Mittag der Dachstuhl des alten Bauernhauses ab. In der Nacht vorher war dort ein Schwein gestohlen worden. Als mittags die Polizei noch mit ihren Hunden suchte, sah sie aus der Räucher- kammer dünnen Rauch aufsteigen, der ganz schnell



zu einem dicken Qualm wurde. Die Räucher-
kammer brannte aus. Auf dem Boden verbrannten
nur Heu und Gebäck. Nach 2 Stunden war das
Feuer gelöscht.

- Die Polizeihunde nahmen die Spur des Schweine-
diebes bis nach Undeloh auf: dort verloren sie sie.
Nachdem in den Nachbardörfern Holm und Lüllau
mehrmals nachts in Räucherkammern eingebro-
chen und gestohlen worden war, wurde in der Nacht
vom 28.III. auf den 29.III. bei den Bauern Fischer und
28.III. Heitmann eingebrochen. Bei Fischer fanden die
Diebe nichts, aber bei Heitmann nahmen sie die
Einschlachtung von 2 Schweinen mit. Es war nicht
zu sehen, wie die Diebe in die Räucherkammer ge-
kommen waren. In dem Walde von Kohrs-Holm,
rechts vom Wege nach Wesel, vermutete unser Gendarm
Müller ein Diebeslager von Speck und Schinken, das
er zufällig nach einem Einbruch in Wesel entdeckt
31.3.49 hatte. Die Schule half ihm 2 Stunden suchen, aber gefunden
wurde nichts.
- 30.4.49. Der Vertrauensmann der Flüchtlinge, Josef Fischer
aus Weihe veranstaltete in der Gastwirtschaft ein
großes Treffen für Flüchtlinge. Ausgeschmückt wurde
das Fest durch Vorträge und Lieder mehrerer Künst-
ler vom Rundfunk (Breslau, Königsberg) Als Redner
trafen ein Landrat Helbach und Holzmann
(CDU Kreistagsabgeordneter) aus Winsen. Einen
nennenswerten Überschuß zur Unterstützung der
Flüchtlinge wurde nicht erzielt, da die Künstler sehr
teuer waren.
- 12.VII.
49. Im 76. Jahre starb in Hamburg unser früherer
Schulrat Richard Keese; am 16.7 wurde er in Ohlsdorf
zur letzten Ruhe gebracht. Er war Schulrat unseres
Kreises Harburg vom 1.I.26 bis zu seiner Pensionierung
am 15.2.39.
- 14.8.49. Heute war von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
die Wahl zum 1. Bundestag.
Wahlbenachrichtigt waren 292; abgegeben wurden
219 gültige und 6 ungültige Stimmen.
Die Beteiligung betrug 76,4 % (Siehe beiliegenden Stimmzettel)
- Aug. 49. Der ostvertriebene Bauer H. Schreiber hatte sich in
der Sandkuhle Haus und Stall gebaut und nun
bezogen. Er schaffte sich jetzt einen Trecker an und ver-
kaufte seine Pferde



- 11.Sept.49. Heute kehrte Hermann Hartig aus russischer Gefangenschaft zurück. Er war in Tiflis im Kaukasus gewesen.
- 28.Febr.50. Die Lebensmittelkarten hatten schon Ende 49 ihre Bedeutung verloren, da genug Ware vorhanden war, auch ohne Schwarzmarktpreise. So wurden heute nur noch Zuckerkarten ausgegeben.
- 12.III.50. Ein orkanartiger Sturm fegte in der Nacht 11/3 zum 12/3 über Norddeutschland, begleitet von einem für diese Jahreszeit ungewöhnlich starkem Gewitter mit Hagelschlag und Schnee. Hier entwurzelten nur einige Bäume und einige brachen in 1m Höhe ab.
- 1.V.50. Am 1. Mai hörten die Zuckermarken auf; damit waren alle Lebensmittel wieder frei käuflich. Die Lebensmittelkarten reichten vom 1.Sept.39 bis 1.V.50.
- 3.7.50. Heute zogen 25 Flüchtlinge, die am 19. März 45 aus Westpreußen nach hier geflüchtet waren und aus Bessarabien stammten, in den Kreis Mayen bei Koblenz.
- | | | |
|----------|---------------------------------------|-------------|
| Es waren | Michael Engel (bei W. Marquardt) | 4 Personen. |
| | Rosa Engel (" ") | 3 " |
| | Korbinian Engel (bei Herbert Fischer) | 6 " |
| | Otto Engel (in der alten Schule) | 2 " |
| | Max Söhn (bei Lehrer Stolle) | 5 " |
| | Helena Leinz (Baracke in Weihe) | 5 " |
- Der Kreis Mayen hatte bisher noch keine Flüchtlinge gehabt; Die Umsiedlung war ein reiner Lastenausgleich zwischen Niedersachsen und Rheinland-Pfalz.
- Juli 50. Durch den Ende Juni entstandenen Korea-Konflikt blühte die Hamsterei von Lebensmitteln, vor allem Zucker und Fett, wieder auf. Es war Fett genügend da, aber Zucker war und ist noch sehr knapp.
- Juli 50. Der Maler Hermann Schierhorn konnte in sein neues, selbsterbautes Haus einziehen, bisher wohnte er als Mieter bei Tischlerwitwe Heinrich. Den Hausplatz hatte er vom Bauern Marquardt gekauft.



17.Dez.50. In der Gemeinderatssitzung wurde Bauer Hrch. Rademacher Nr.16 erneut zum Bürgermeister gewählt.

15.3.51. Vom 1.-15.3.51 zog die Brillenfabrik von Joh. Plön, die hier in einigen Baracken hinter der Gastwirtschaft Henk seit den letzten Jahren untergebracht war, nach Jesteburg in eine leer-stehende Fabrik. Diese Fabrik in Jesteburg hatte ein Herr Freitag aus Hamburg als Textil-Fabrik gebaut, aber nicht benutzt. Plön hatte hier zuerst eine reine Maschinenfabrik als Filiale von seiner Wilhelmsburger Fabrik. Weil aber während des Krieges hier U-Boot-Ersatzteile hergestellt worden waren, nahmen die Engländer als Reparation 31 Maschinen ihm ab. Da das Werk so nicht mehr lebensfähig war und die Konjunktur sehr schlecht wurde, änderte Plön seine Maschinenfabrik in eine Brillenfabrik um. Er stellte einige Meister (Flüchtlinge aus Rathenow) ein und arbeitete hier zuletzt mit ca. 100 Mann. Er hatte oftmals finanzielle Schwierigkeiten, so daß der Finanzminister von Niedersachsen in Hannover zweimal ihn unterstützen mußte. (45000 und 30000 DM) Aus unserm Dorfe arbeiteten zuletzt ca. 30 Leute in der Fabrik, Stundenlohn zwischen 60 und 90 Pfg.

7.4.51. An diesen beiden Tagen wurden durch die Schule

9.4.51. 8 Morgen Ödland auf dem Töps aufgeforstet. Die Gemeinde hatte das Ödland mit Treckern gepflügt (Streifen) und hinterher mit einem Grundpflug aufgelockert. Anschließend wurde es von der Schule mit 22000 Kiefernpflanzen bepflanzt. Damit besitzt die Schule mit dem 1936 aufgeforsteten Gelände auch auf dem Töps einen Waldbesitz von ungefähr 44 Morgen.

12.4.51. Heute feierten die Eheleute Wilhelm Röhrs u. Frau ihre goldene Hochzeit. W. Röhrs war früher Tischler in Hamburg. 1912/13 baute er sich hier auf dem früheren Armenplatz, den er von der Gemeinde kaufte, ein Haus und betrieb eine Tischlerei und seine Frau einen Eier u. Geflügelhandel. Er gab nach dem 1. Weltkrieg seinen Beruf auf und vergrößerte den Handel mit Eiern und Geflügel. Die Kinder der Schule erfreuten das Jubelpaar morgens durch ein Ständchen. Mittags gratulierte der Bürgermeister im Namen der Gemeinde, des Kreises und des Reg. Bezirkes. Von der Gemeinde erhielten sie 20 DM. Das Jubelpaar ist körperlich u. geistig noch sehr rüstig.



6.Mai. Bei der Wahl zum Niedersächsischen Landtag wurden hier 229 Stimmen, 5 davon ungültig, abgegeben. Stimmberechtigt waren 271; die gesamte Einwohnerzahl betrug 496. Gewählt hatten 84,5%. Siehe angehefteten Stimmzettel.

11.8.51. In der gemeinsamen Versammlung der beiden Gemeinden Holm und Schierhorn im Gasthaus Henk wurde beschlossen, auf dem Friedhofe eine Kapelle zu bauen. Kostenpunkt 6400 DM. Unternehmer sind Zimmermeister Wiese und Maurer Wentzien. Die Bauern von Schierhorn stifteten das nötige Bauholz und der Gutsbesitzer Kohrs 3000 DM.

Die Einweihung der Friedhofskapelle erfolgte durch Herrn Pastor Twele, Jesteburg, anlässlich der Beerdigung des in Holm verstorbenen

9.Mai 1952. Englische Panzer rollen anlässlich eines Manövers zum Aufmarsch von Richtung Holm kommend durch Schierhorn in Richtung Hanstedt und reißen an mehreren Stellen die Straßendecke auf. Auch die Landwege zwischen Friedhof und Ort und Schierhorn und Drumbergen werden stark beschädigt. Die Gemeinde meldet Panzerschäden an, bekommt DM bewilligt und kann damit die Straßenschäden ausbessern lassen.

Im Herbst 1952 wird mit dem Bau einer Pflasterung des Weges nach Holm begonnen. Zunächst werden 200 m gepflastert. Auch der reichlich steile Anstieg der Straße am Lüllauer Berg wird ein wenig ausgeglichen.

Der aus Schlesien vertriebene Werner Fichtner kauft sich eine Baracke (Fa. Plön) und baut sich hieraus eine nette Wohnbaracke am Wege nach Wesel aus. Das Grundstück erwirbt er von dem Bauern W. Marquardt.

ges. Gericke
9.5.51



Am 9.11.1952 finden Gemeinde- und Kreistagswahlen statt. Auf einer zuvor einberufenen Gemeindeversammlung wird versucht sich auf eine Einheitsliste (Wählergemeinschaft) zu einigen. Entsprechend der Einwohnerzahl sind 7 Vertreter zu wählen. Zunächst einigt man sich, eine Einheitsliste aufzustellen. Es werden 4 Einheimische und 3 Vertriebene (Flüchtlinge) mit entsprechenden Ersatzleuten aufgestellt. Dadurch, daß von der SPD ein weiterer Wahlvorschlag eingereicht wird, muß die Wahl entscheiden. Somit liegen nunmehr folgende Wahlvorschläge vor.

I. SPD		II. Wählergemeinschaft Schierhorn	
	erhaltene Stimmen		erhaltene Stimmen
1. Gerick, Paul	29x	1. Rademacher, Heinrich	121x
2. Rodmann, Walt.	16	2. Krüger, Boslar	27
3. Bludau, Josef	11	3. Rademacher, Otto (1)	89x
4. Schween, Christoph	2	4. Herrmann, Max	39x
5. Theinert, Engelbert	7	5. Hartig, Ernst	65x
6. Setzke, Adolf	<u>6</u>	6. Kaiser, Alfred	35
	71	7. Harms, Adolf	37x
		8. Krause, Josef	20
		9. Wentzien, Hermann	42x
		10. Henk, Rudolf	<u>18</u>
			493

Die mit x versehenen Kandidaten somit gewählt (Verhältniswahl)

Wahlberechtigt:	246	
abgegebene Stimmzettel	199	
ungültige	13	
gültige Stimmen	564	davon SPD 71
		Wählergemeinschaft 493

Die Gemeindevertreter wählten Heinrich Rademacher zum Bürgermeister und Otto Rademacher I zum stellvertr. Bürgermeister.



Das Ergebnis der Kreistagswahl sieht folgendermaßen aus:

Wahlberechtigt 246	Es erhielten an Stimmen:
abgegebene Stimmzettel: 199	1. SPD 99
" " 13	Mittelstandsblock
gültige Stimmen: 537	2. DP, CDU, FDP 334
	3. BHE 94
	4. KPD 10
	5. W.V. ---
	<u>537</u>

Ende Mai 1953 verlegt die Fa. Maack, Bendestorf, die Fahrtroute der Busse, die bisher von Jesteburg – Lüllau – Reindorf – Buchholz (und umgekehrt) nach Hamburg führte, von Jesteburg über Lüllau – Schierhorn – Holm – Holm-Seppensen – Seppensen – Buchholz (und umgekehrt) nach Hamburg. Damit hat Schierhorn direkte Busverbindung nach Hamburg. Die Fahrtdauer nach Hamburg beträgt etwa 1¼ Std. Der Bus verkehrt an Werktagen 4 mal und an Sonn- u. Festtagen 2 mal. Der Fahrpreis beträgt für eine einfache Fahrt nach Hbg. 2,40 DM und für Hin- u. Rückfahrt 3,60 DM für Erwachsene. Kinder bis zu 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Am 6. September 1953 fanden die 2. Bundestagswahlen statt. In Schierhorn waren 230 Einwohner wahlberechtigt. Abgegebene Stimmen – 240, davon nach Liste 212 und 28 auf Wahlschein, das entspricht einer Wahlbeteiligung von 92,2%. Die Verteilung der Stimmen auf die einzelnen Parteien ist aus dem beigefügten Stimmzettel ersichtl. Im Kreis Harburg sieht das Wahlergebnis wie folgt aus: Wahlberechtigt sind 76352 – Wahlbeteiligung beträgt 88,2% Verteilung auf die Parteien:

	1. Stimme	2. Stimme
SPD	17.118	15.748
DP	32.283	18.525
CDU	–	17.256
DRP	3.111	2.752
FDP	–	2.679
KPD	619	591
BHE	8.795	7.491
GVP	411	358

Die Wahlbeteiligung im gesamten Bundesgebiet betrug 86,2%

Es erhielten:	CDU/CSU	12.440.799 Stimmen =	45,2%
	SPD	7.939.747 "	28,8%
	DP	897.952 "	3,3%
	DRP	295.615 "	1,1%
	FDP	2.628.146 "	9,5%
	Bayern – Partei	456.452 "	1,7%
	KPD	607.413 "	2,2%
	BHE	1.614.474 "	5,9%
	GVP	318.323 "	1,2%
	Zentrum	217.342 "	0,8%
	Nationale Sammlung	71.032 "	0,3%
	Südschleser. Wählerverband	44.633 "	0,2%

Hermann Cohrs hat sich vorgenommen, sich selber auf seinem Grundstück gegenüber von H. Petersen (Hanstedter Straße) ein neues Wohn- und Viehhaus zu bauen, da das alte baufällig ist. Er beginnt mit dem Bau des Viehhauses.

Am 6. Januar 1954 zog gegen 18 Uhr ein orkanartiger Sturm über Schierhorn dahin. Er riß mehrere Quadratmeter Dachziegel vom Nordostgiebel des Schulhauses herunter. Auch in das Dach vom Wohnhaus des Abbauern Otto Rademacher (16) riß er Löcher und hob einige Eternitplatten der neu gedeckten Scheune in den Garten.

- 9.5.54. Die freiwillige Feuerwehr feiert ihr 50 jähriges Bestehen. Man hatte darauf verzichtet, eine großaufgezogene Feierlichkeit zu begehen. Auswärtige Wehren waren zu Wettkämpfen nicht geladen. Die Feuerwehrleute trafen sich um 2 Uhr nachmittags im Vereinslokal von R. Henk, Schierhorn. Wie der Fortschritt der Technik sich auch bei der Brandbekämpfung auswirkt zeigten 2 Vorführungen der Schierhorner Wehr. Der Ortsbrandmeister Otto Rademacher (1) begrüßte die erschienenen Abordnungen benachbarter Feuerwehren und Gäste. In seiner Ansprache schilderte er kurz die Entwicklung der Feuerwehr in Schierhorn. Anschließend traten die „Veteranen“ mit der alten Handdruckspritze an und zeigten unter dem Kommando des Altenteilers Louis Röhrs, früherer Ortsbrandmeister, wie mit dieser Brände bekämpft wurden. Danach führten die aktiven Feuerwehrleute mit der neuzeitlichen Motorspritze eine Einsatzübung vor. Sie wurde von dem Abbauern Otto Rademacher (16) geleitet. Der Festabend wurde mit einem gemeinsamen Essen in der Gastwirtschaft von Rudolf Henk eingeleitet. Die von Ernst Hartig gehaltene Festansprache wird im Wortlaut beigelegt.



Ansprache anlässlich des 50 jährigen Bestehens
der freiwilligen Feuerwehr in S c h i e r h o r n am 9.5.1954
(gehalten von Ernst H a r t i g, Schierhorn).

Dat is all gout föftig Joar her,
wi harrn in'n Dörp noch keen Fülerweer,
doar brenn op eenmal Nottörps eer ool Kaat.
„Füer! Füer“ röpen de Lüüd up de Straat,
„kaamt flink her, Nottörps eer Hus dat brennt!“
Un allns mit Fülerhakens und Ämmers rennt
na de Brandstä tou, ob tou retten noch wat weer.
Aver to retten geev dat doar nich veel meer.
Dat duur ok nich lang, doar weer daalbrennt dat Füler.
Priggen Buur, Otto senior, weer Buurmeester hier.
He weer een Mann mit hell'n Blick
un wat he seggen dä, dat harr ook Schick.
„Ja“, sä he, „dat helpt nu all nich mehr,
hier mut in'n Dörp een Füersprütt her!
Denn weer dat hüüt morgen nich wesen so natt,
denn leeg Meyers eer ol Hoffstä ook all platt.
Dat seet ji doch ook all in, nich woar?“
„Ja, ja,“ sä'n de Buurn, „dat is us kloar.“
Se müssen denn moal ornlich in'n Geldbüudel griepen,
doar nütz nu keen Fleiten un keen Piepen.
Un bald doarup, dat duur goar nich lang,
doar weer de Füersprütt hier, ganz neit un blitzeblank.
De Pflichtfüerweer weer ok bald doar,
dat güng in de Tied bet fiefunföftig Joar.
Dat Komando neem August Dittmer an siek,
he weer hier Schnidermeister un Buur touglik,
he weer hiertou ook de richtige Mann
un foot't de Saak ook ornlich an.
Deenst müß nu moal maakt warrn, dat hülpe nu nix;
denn bi de Fülerweer mutt dat gaan een beten fix.
Dat seen die Lüüd ok alltoughopen in
un güng'n ook ganz gern na de Eubungen hin.
Un denn güngt los, 8 Mann an de Pump, de höörn doartou,
un 8 Mann toun Afflösen, dat weer nu maal so.
Un denn güng dat Pumpen los, man jümmers op un daal,
dat geev denn so'n schönen blanken Waaderstraal. - - - - -
Doar sä mal eener: „So'n ool'n Schietkraam!
Mi is vun dat Pumpen de Arm all ganz laam.“
Doar sä August aver: „Wat? Hool blooß dien Muul,
du Aas büst blooß toun Pumpen to fuul!
Laat jou dat man'n poor Schweetdruppen kössen.
Dat Waader geit noch nich maal över de Fössen.
Eins – zwei, eins – zwei, bäder bi! So mag ick dat lied'n!
So mutt dat, wenn't wüerklich maal brennt, ok sien.
So, harr't gout maakt! - - Wasser halt! Abrüsten! Hoolt jou nich up,
Us Mudder luurt tou Hus all mit de Supp.“



Aver ook manch een vergneugte Stun'n hebbt wi hat,
 mitünner weern wi buuten un binnen liek natt.
 Ganz Düütschland stünn doartoumaal in hell'n Glanz,
 un de Lüüd süng'n: „Heil dir im Siegerkranz.....“
 Doar weer veertein mit'n moal die Weltkieg utbraken,
 de Naaricht scheut us bannig in de Knaken.
 De Jung'n bebbt glik dann griesen Rock antagen,
 se kreigen jüm na un na bald all bied'n Kragen.
 Veer un'n halv Joar hett de Schlamassel duurt,
 doar harr'n se denn düütschen Michel dat doch biluurt.
 11 Mann ut'n Dörp sünd damals bläven,
 jüm eer Namens staat noch vörn Denkmal anschräven. - - - - -

Doch de Deenst güng wieder, de Fülerwehr müß staan,
 väles weer jou ook in Vergätenheit gerad'n.
 Up eenmaal doar wull us August nich meer,
 he sä, dat Öller, dat drück em all seer.
 De Waal, de füll denn op Meyers – Luis – Buur,
 se meenen all, de weer stark an de Tuur.
 He maakt sien Deenst ook goar nich so schlecht,
 blooß mit Schnieder – August, doar künn he nich recht.
 De beiden harrn sik öffters maal bi denn Kragen,
 hebbt sik denn aver jümmers bald wedder verdragen. - -
 Un as Albers Willi dann Buurmeester weer,
 doar geev dat up eenmal een freiwillige Fülerweer.
 Jungedi, dar weer aver een Läven,
 so watt harr't in'n Dörp noch nich gäven.
 Allns mit fiene blaue Röck un Schullerstücken doartou,
 un'n Reeg blanke Knööp, dat blitz man so.
 Ja, tou een neie Fülerweer
 müß ook'n nei'n Brandmeister her.
 Düttmal dreup de Waal usen Wilhelm Licht,
 dat weer ook een'n ganz spaßigen Wicht.
 He harr de Tied hier dann Dörpskroug pacht,
 vun'n Kreis Ülzen harrn se em hierher verfracht.
 Inspektor weer he wäsen, so as he seggt,
 dat Kummandieren dat stünn em nich schlecht,
 un denn güng dat Exerzieren los, dann Deubel noch maal.
 Kopf hoch! – Beine raus! – Man jümmer up un daal,
 doar reup een achtern so ganz unjeniert:
 „Wart denn hütigen Daags dat Füler all doot exerziert?“
 Doar weer Wilhelm aver fuchtig un reup ganzforsch:
 „Wat wull du doar achtern? Klei di an'n Oors!
 Hier heff ik alleen to kummandieren
 un jü Armlüchters harr hier to parrieren!“
 Aver de Fülerweer, de harr he ganz goad in'n Loot,
 dat maakt woll bi em dat Ulenkööperblout.

Un as allns so in'n schönsten Fräden weer,
 stünn op eenmol de tweede Weltkrieg vör de Döör.



De Jung'n, de würd'n gliek wedder Soldat,
 de Ooln, de bläven alleen op eer Kaat.
 Jüm eer Knaken, de weern all'n bäten stief,
 aver in de Füerweer, doar würd'n se wedder aktiv
 un heebt sik nix verdreiten laten,
 heebt jüm eer Pflicht daan as oole Soldaten,
 heebt jeder Tied eern Mann ook staan
 un nachts denn ok noch Wache gaan.
 Ik sä aver tou jüm: „Dat helpt allns nich meer,
 Hier mütt nu een Motorsprütt her!“
 Un bald dooarup, doar weer doar dat Dings,
 de Lüüd bekeiken sik dat vun rechts un vun links.
 Denn würd de ook mal utprobiert
 un ook maal touseen ob de Kraam ook funktioniert.
 Den Dünner noch maal, dat geev avern Straal,
 nich een, - nee twei un drei up'n maal.
 „Ja, ja,“ sän de Lüüd, „dat möög wie lie'n
 so mutt dat hütigen Daags ook woll sien.

Och ja, watt schön kün'n läven wi,
 weer blooß de oole Krieg vörbi!“
 Ja, de Krieg, de duur lang un jümmers länger,
 de Lüüd, de würd'n bang und jümmers bänger.
 Adolf Hittler, de schnack denn noch'n poor Wöör,
 he fün'n touletz aver wenig Gehör.
 „De Engländer?“ sä he maal, „was soll passieren?
 Seine Städte, die werden wir ausradieren!“
 Hier harr he ook bannig dornäven haut,
 un up eenmaal, doar harrn se em dat Radiergummi klaut.
 Un as us Soldaten füng'n an trüchwoorts to maschieren,
 doar füng de Tommy an, bi us tou radieren.
 Bald jede Nacht weer Fliegeralarm,
 de Lüüd, de würd'n bald in'n Bett nich meer warm.
 Ganze Stadtdeile sacken över Nacht in'n Dutt,
 un övrig bleev een Riesenhuupen Schutt.
 De Minschen rüng'n vör Vertwiewlung de Hän'n:
 „Wann is blooß mal düsse Schwienkraam tou En'n?“
 Un een gouden Daags, doar weer't denn so wiet,
 doar weer vörbi de ganze Schiet.
 Doar keum de Tommy mit'n groot Gebruus
 un beklau us eerstmal Hus bi Hus.
 Ut jeden Heunerstall haal he de Eier
 un schnack us vör, he weer de Befreier.
 Doch ook düsse Toustand, de güng maal vöröver,----
 de Lüüd, de harrn denn dat ook bald över. -----
 De Jung'n keumen na un na an de Kaat,
 einige bald, de weck ook bannig laat.
 Avers männigeen de harr sein Läven
 wiet vun de Heimat up de Schlachtfeller hingäven.



De Angehörigen mit'n lütten Breif in de Hand:

„Gefallen für Heimat und Vaterland.“

Doch denn de Schwuur, denn wütt wi doun, wi Jungen un ook wi Oolen
Jüm eer Namen wütt wi up 'ne Gedenktafel fastholen. - - - - -

Doch dat Läven güng wieder, doar hülp keen Klagen,
doar hülp ook keen Jammern un keen Verzagen.

Allns würd nu so 'n bäten ümmodeliert,

ook de Fülerweer würr neet organisiert.

Wilhelm Licht, de weer hier ook nich meer,

doar müß nu wedder een nei'n Brandmeister her.

Meyers Heino Buur, denn dreup de Waal,

he drei un wünn sik as'n Aal,

dat hülp em nix, nu weer't passiert,

de annern weern all nich entnazifiziert.

Een poar Joar heul hei't ook ut, doar sä he tou mi:

„Ne, Ernst, nee du, dat is nix vör mi,

Ik will noch ganz geern 'n bäten mitmarschiern

Ik mach avers batts keen Lüüd kummandiern.

Ja nu, nu weert Mallöör wedder doar,

Brandmeister müß enn wäsen, dat weer mal kloar.

De Fülerweer, de is denn wedder touhopen kamen,

Priggen Buur, Otto junior, harrn se up't Korn all naamen,

de lamenteer aver rüm: „Nee, nee! Aan mi, aan mi!”

Ekers Buur ut Asendörp weer ook mit doarbi.

„Na,” sä Rudolf to Otto, „nu man 'n bäten fix,

Dütt oole Quasseln, dat nützt di ja doch nix,

nu kaam man bald mit dat Jawort rut,

denn gäv ick ook noch ne Runde ut.“

Aver Otto, nee, he weer stief un stuur

as een richtigen Heidjerbuur.

Touletzt, doar harrn wi em aver richtig möör,

un he överneum nu doch de Fülerweer.

Ik lööv, se möögt em ok all ganz geern,

he lett sick nich blooß sein, he is ook maal tou höörn,

he hett mitünner woll maal'n bäten saftige Schnuut;

Dorvöör giff he denn aver mal düchtig eenen ut.

So, - - - - - nu harrn eerstmal de Brandmeister eer Fett.

Wi all will'n hoffen, dat dat hüt avend noch ward recht nett.

Un dat ook de nächsten föftig Joar

in us Dörp geit allns kloar.

„Gott tou Eer, denn Nächsten tou Weer!“

Dat is de Wahlspruch vun de Fülerweer.

Herrgott, bewoar us vör Kriegs- un Füersnoot

un gäv us vör jümmer all us däglich Broot.



Im Jahre 1954 wurden nur 50 m der Straße nach Holm ausgebaut. Dafür werden noch notwendige Ausbesserungen an den Wegen nach Wesel und Jesteburg ausgeführt. Insbesondere bedarf die Brücke über den Wiehbach (Straße nach Wesel) unbedingt der Erneuerung, die vorgenommen wurde.

Im Oktober 1954 übernimmt die Bundesbahn den Busverkehr von und nach Hamburg, d.h. die Fa. Maack Bendestorf fährt nunmehr im Auftrage der Bundesbahn. Fahrplan und -preis bleiben einstweilen unverändert.

In dem Ehrenmal der Gemeinde wurde im Oktober 1954 eine neue Tafel eingebaut, auf der die Gefallenen beider Weltkriege verzeichnet sind. Die Kosten für diese neue Ehrentafel betragen 700,- DM

Der Heimatvertriebene (Pommern) Otto Henning, der bei seinem Schwager Herbert Fischer (Haus Nr. 5) beschäftigt ist, baute auf einem ihm vom elterlichen Hof der Ehefrau abgetreten Grundstück an dem Wege nach Hanstedt ein Haus, das im Oktober 1954 bezugsfertig ist.

Auch Malermeister Herman Schierhorn baute auf seinem Grundstück ein Haus, das im Kellergeschoß Viehställe und Werkstatt birgt und im Erdgeschoß eine Wohnung. Die Wohnung wurde im Dez. 1954 von Schwester Martha Steurich bezogen.



24.4.1955. Die Wahl zum Niedersächsischen Landtag fand am 24.4.55 statt. In der Gemeinde waren 235 wahlberechtigt. Die Zahl der abgegebenen Stimmzettel betrug 174. Ungültig war nicht einer. Das entspricht einer Wahlbeteiligung von 74% Die Verteilung der Stimmen ist auf dem angehefteten Stimmzettel ersichtlich.

Der Häusling Maximilian Herrmann, ein Vertriebener aus Bessarabien, hat von dem Bauern Otto Rademacher 1 ein Grundstück am Weseler Weg kurz hinter dem Wiehbach erworben und darauf ein Haus erbaut, des Ende Juni 1955 von ihm und seinen Schwiegereltern bezogen wurde.

12.7.1955. Mehrere Sommer hindurch hatten die Bauern und Landwirte wegen des ungünstigen Wetters ihr Heu und Getreide regelrecht in die Scheunen stehlen müssen. Das Jahr 1955 brachte endlich wieder einen Sommer, wie ihn sich die Menschen wünschten. Alles freute sich über das herrliche Sommerwetter. Auch der 12. Juli versprach ein recht sommerlicher Tag zu werden. Das Dorf war wie ausgestorben. Alle waren in den Heuwiesen tätig. Da ertönte plötzlich 10²⁵ Uhr das Feuerhorn. Wer aus dem Haus kam oder von der Arbeit aufschaute, konnte in der westlichen Dorfhälfte dicke Rauchschwaden über die Straße ziehen sehen. „Das muß bei Marquardts sein!“ riefen erschrocken die Leute. Jeder ließ stehen oder liegen, was er gerade in der Hand hatte, und eilte zur Brandstätte. Das reetbedachte Viehhaus des Bauern Marquardt stand in hellen Flammen. Keiner gaffte lange oder stand unentschlossen da. Nein, jeder griff zu, um aus dem Wohnhaus,

das mit dem Viehhaus verbunden war, zu retten was zu retten war. In kurzer Zeit war das Wohnhaus geräumt.

Der Ortsbrandmeister Otto Rademacher (Haus Nr. 1), der bei Ausbruch des Feuers zufällig in der Nähe seines Hofes war, ließ sofort Alarm blasen, eilte selber zum Spritzenhaus und holte die Motorspritze hervor und zog sie über seinem Hof zum Wiebach. Bald bekam er Hilfe. Da Südwind war, ließ der Ortsbrandmeister alle 3 Löschleitungen auf den Brandherd konzentrieren, weil nicht zu befürchten war, daß Nachbargebäude in Gefahr kommen konnten. Aber o weh, was geschah wider Erwarten. Ein Bündel brennenden Reets hob sich in die Höhe und wurde westwärts über das Rademachersche Grundstück und Wohn- u. Viehhaus abgetrieben. Ausgerechnet über dem Haus sinkt die glühende Masse in die Tiefe und bleibt auf den Reetdach hängen. Otto Rademacher, Eigentümer des bedrohten Hauses, der diese Funkenwanderung von der Wasserentnahmestelle der Motorspritze aus beobachtet hatte, begann mit anderen Feuerwehrleuten zusammen sofort die Löscharbeiten. Vergeblich! Das Dach hatte wegen der Trockenheit gleich Feuer gefangen und stand bald in Flammen. Ähnlich erging es mit dem auf dem Hof stehenden Häuslingshaus. Der größte Teil der zur Bergung erschienenen Leute eilte nun nach Rademachers Haus, um auch dort zu bergen, was noch zu retten ist. Es gelang noch, den größten Teil der Habe in Sicherheit zu bringen.



Die Brandbekämpfung selbst lag in den Händen der Feuerwehr, die an 3 Stellen das Feuer einzudämmen hatte, und deren Aufgabe es auch vordringlich war, die nicht brennenden Wirtschaftsgebäude auf den Höfen zu retten und Nachbargebäude, die durch Funkenflug gefährdet waren, zu schützen. Das ist gottlob gelungen. Der Brand wurde auf einen Herd beschränkt und die Wirtschaftsgebäude blieben auf beiden Höfen erhalten. Die auswärtigen Wehren hätten teilweise (schneller) früher zur Stelle sein können, wenn der Nachrichtendienst richtig funktioniert hätte. Spätestens 10 Minuten nach Ausbruch des Feuers hatte Brandmeister O. Rademacher beim Postamt in Buchholz angerufen und um weitere Vermittlung gebeten. Die Buchholzer Wehr wurde aber erst gegen 11 Uhr alarmiert. Aus Holm, Lüllau, Jesteburg, Asendorf, Buchholz und Hamburg-Harburg waren die Wehren erschienen. Die Holmer Wehr sollte aus dem Löschwasserbehälter Wasser entnehmen (dieser ist unter dem „Sommerweg“ der Dorfstraße unmittelbar bei der Brandstätte) und das Feuer des Häuslingshauses bekämpfen. Leider versagte die Motorspritze, so daß eine Rettung des Hauses unmöglich wurde, ganz abgesehen davon, daß der Inhalt des Bassins wohl zum Löschen des Brandes nicht gereicht hätte. Die Wasserzufuhr durch die Wasserleitung ist nicht ergiebig genug. Wie der Löschwasserbehälter gebaut wurde, waren noch Handdruckspritzen in Betrieb. Jetzt hat man überall die Motorspritzen, die 800 m³ Wasser und mehr in der Minute benötigen. Da reicht der Inhalt eines solchen Behälters bei weitem nicht mehr zur Brandbekämpfung. Andererseits hat der Brand gezeigt, daß der so unscheinbar wirkende Wiehbach soviel

(Die damaligen Motorspritzen hatten eine Leistung von 800 l /min.)



Wasser führt, daß von 10³⁰ Uhr bis in den späten Nachmittag durchschnittlich 3 Motorspritzen laufend Wasser entnehmen konnten. Es war aber durchaus nicht so, daß Wassermangel während der Brandbekämpfung eintrat, wie in den meisten Zeitungsberichten zu lesen war. Wenn vereinzelt Stockungen in der Wasserentnahme eintraten, so waren diese letztlich darauf zurückzuführen, daß eingerichtete Wasserentnahmestellen durch Witterungseinflüsse (Frost usw) beschädigt waren.

Wenn auch Wasser und Wehren genug zur Stelle waren, so konnte doch trotz aller Mühe nicht verhindert werden, daß bei Marquardts das Viehhaus (Viehende des Bauernhauses) und bei Rademachers das ganze Bauernhaus und Häuslingshaus ein Raub der Flammen wurde. Menschen und Tiere kamen bei dem Brand nicht ums Leben. Jedoch verbrannten den Bauern etwa jedem 12 Fuder Heu. Glücklicher Weise war der Häusling Maximilian Herrmann, ein Vertriebener aus Bessarabien, etwa 14 Tage zuvor ausgezogen, so daß das Häuslingshaus auf Rademachers Hof leer war. Vermutlich hätte man aus dem Haus nichts retten können.

Während Marquardt, dessen Wohnhaus stehen blieb, schon abends wieder einziehen konnte, waren die Bewohner des Rademacherschen Hauses obdachlos geworden. Marquardts Einwohner (Familie Josef Krause – Vertriebene aus Ostpreußen) fanden im leerstehenden Häuslingshaus Unterkunft. Gerade vor einem Jahr hatte O. Rademacher einen Kartoffelkeller am Holmer Weg gebaut, der um diese Jahreszeit leer war.



Dorthin zog O.R. mit seiner Familie. Seine Eltern, Tante und Pflegetochter fanden bei Bernhard Vogt, seinem Schwager, Quartier. Die Vertriebenenfamilie Oskar Wenske wurde ebenfalls vorübergehend im Kartoffelkeller untergebracht. Später zog sie in das Coerbersche Haus (Höpen). Somit hatten einstweilen alle wieder ein Obdach gefunden.

Schon während des Brandes waren Vertreter der Kreisbehörde erschienen. Oberkreisdirektor Dr. Dehn versprach den Betroffenen, sich dafür einzusetzen, daß ihnen umgehend Material zum Wiederaufbau der Gebäude freigegeben würde. Das war wichtig, denn das (Material) Baumaterial lag irgendwie fest und war bald nicht zu beschaffen. Der Brandkassenvertreter sicherte schnelle Bearbeitung und Auszahlung der Versicherungssumme zu. Dann waren auch bald die Kriminalpolizeibeamten da, die sich besonders für die Brandursache interessierte. Aber, welches die Brandursache war, wird wohl nie restlos geklärt werden können. Vier Möglichkeiten wurden in Erwägung gezogen und zwar:

- 1) Brandstiftung
- 2) Selbstentzündung des Heues
- 3) Kurzschluß (elektr. Leitung)
- 4) Heugebläse.

Von den Ortseinwohnern wurde die erste Möglichkeit (Brandstiftung) gar nicht erwogen. Trotzdem mußte die Polizei Nachforschungen anstellen. Es gab stundenlange Verhöre, die aber zu keinem weiteren Ergebnis führten. Wie peinlich genau die Untersuchung durchgeführt wurde, mag folgende kleine Begebenheit zeigen: Marquardt hatte das

noch glimmende Heu auf freien Acker gefahren, um einem Wiederaufflammen vorzubeugen. Dabei waren unterwegs hin und wieder kleine Heubüschel auf die Straße gefallen. Mitglieder der Untersuchungskommission hoben diese Heubüschel auf und berochen sie. Sie wollten feststellen, ob nicht etwa Benzin- oder Petroleumgeruch wahrzunehmen sei. Die Sicherungen der elektrischen Leitung wurden sofort auf ausgebesserte Sicherungen untersucht. Keine Beanstandungen. Kurzschluß und Selbstentzündung des Heues dürften wohl auch als Brandursache ausscheiden. Einmal war das Heu in diesem Jahr trocken eingebracht und zum anderen hatte Marquardt bis etwa ½ Stunde vor Ausbruch des Brandes Heu abgeladen. Dabei hätte man doch wohl sonst Brandgeruch wahrnehmen müssen. Im Allgemeinen hält man eine Entstehung des Brandes durch das Heugebläse (freiliegende Achse) für die größte Wahrscheinlichkeit. Wie gesagt, die Entstehungsursache bleibt ein Rätsel.

Wie schon beim Löschen des Brandes, so zeigte sich auch bei den Aufräumarbeiten, daß die Gemeinschaftshilfe unter der Bevölkerung in Schierhorn noch Beispielhaft ist. Aber auch aus Lüllau, Wörme und Itzenbüttel erschienen hilfsbereite Helfer, und andere sind die Bauern Willi Cohrs und Walter Kröger aus Thelstorf besonders zu erwähnen, die tagelang alle erdenkliche Hilfe leisteten.

Mit Hochdruck wurde sodann mit der Errichtung der Neubauten begonnen. Stallungen und Wohnungen sollten doch auch den neuzeitlichen Erkenntnissen Rechnung tragen. Architektonische



und baupolizeiliche Bearbeitungen, sowie finanzierungstechnische Planungen wurden schnellstens und fast reibungslos erledigt, so daß etwa 3 Wochen nach der Katastrophe mit dem Wiederaufbau begonnen werden konnte. Am 4. August wurde der Grundstein zum Otto Rademacherschen Haus gelegt. Die Baumeister setzten alle zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte ein, um die Bauten schnell voranzutreiben und bezugsfertig zu machen. Wie das Herbstwetter den Aufenthalt des Viehes im Freien unmöglich machte, waren die Ställe so weit hergerichtet, daß das Vieh darin untergebracht werden konnte. So konnte Otto Rademacher sein Vieh am 12. Oktober eintreiben und am 1. November die Wirtschaftsräume in Nutzung nehmen konnte. Am 1. Dezember war die Wohnung soweit ausgebaut, daß O. Rademacher u. Frau einziehen konnten. Die übrigen Familienmitglieder zogen später ein, weil die Feuchtigkeit des Mauerwerks das ratsam erscheinen ließ.

Etwa zur gleichen Zeit waren auch die Stallräume des Bauern Wilhelm Marquardt betriebsfertig.



Da die Gefahr besteht, daß unsere schöne plattdeutsche Sprache durch die Folgen des Krieges 1939/45 (viele Flüchtlinge, Vertriebene, Ausgebombte etc) verloren geht, sollen auf diesen Seiten plattdeutsche Sprichwörter gesammelt und aufgeschrieben werden, aber nur aus der engsten Heimat.

Niedersächsische Sprichwörter:

Achtern Barg ward ok noch Botterkoken backt.

Den Kalenner makt de Lüd, awer uns Hergott makt dat Wär.

De Fro kann mehr ton Fenster rutlangen, as de Mann mit'n Wagen in de Missendör inföhrt.

De rugsten Fahlen gewt de besten Peer.

Dat is keen Kunst, Bur to war'n, woll aber to bliewen.

Mit Gewalt kanns ne Vigelin an'n Eekbom tweislan.

Eer de Fuhle tweemal geiht, driggt he, dat em't Liew weh deiht.

Wenn de Botter all ist, hett dat Smern'n Enn!

De von Not to Brot kamen sünd, dat sünd de slimmsten.

Wer sick vörn Pannkoken utgiwt, ward'r ok vör upeeten.

Hunnert Mark kann man lichter verhanneln,
as in dusend Daler verwanneln.

Froens Arbeit is behenne, nimmt awers nimmer 'n Enne.

In de Fröm'n is good to wanken, man nich good to kranken.

Kehrt jede Minsch erst för sien egen Dör, geewt inne
Welt blot halw so vül Mallör.

Een Piep Tabak, een Mund vull Snack, stickt
allen Arger in den Sack.

„Dat Beste haalt de Düvel jümmer toerst“, sä de Bur,
„gistern min Perd und hüde min Fro“.

„So mutt't kamen, wenn ick Bur warn schall“, sä
de Jung, da wör sin Vatter ut de Luk fallen.



„Nu kamt wie to dat Wichtigste“ sä de Paster, do bläw he stäken.

„Dat kümmt bloss vun dat lange Predigen“, sä de Paster, do har he de Büx vullmakt.

„So kummt Gotts Word in’n Swung“, sä de Düwel, do smeet he de Bibel öwer’n Tun.

„Wo man singt, da lass dich ruhig nieder“, sä de Dübel, do sett he sick in’n Immensworm.

„Man mutt alls äten lehrn“, sä de Jung, dor schmer he sick Bodder up’n Pannkoken.

„Man kummt ut de Angst nich rut“, sä de Jung, „in’n Sommer dönnert dat, und in’n Winder mutt ick no de Schaul“.

„Dat Gaude kann ok mal toväl warn“ sä der Bur, do wör em’n Foer Mess upt Liew fallen.

„Dor hebbt wi dat schwatt up witt“, sä de Bur, da ree de Paster up’n Schimmel.

„Rad mi good, awer rad mi nich aff“, sä de Deern, do wull se freen.

„Dat geiht wunnerlich her in de Welt“, sä de Deern, do kreeg se’n lütten Jung’n.

„Free du man erst“, sä de Schaper tau seinen Hund, „dann wult du den Steert woll hängen lat’n“.

„Hier sitt ick gaud“, sä de Katt, da sett se up’n Speck.

„Alle Dag watt Neis“, sä de Katt, da har se sick de Tung’n an heite Melk verbrennt.

„De Kleugste giwt na“, sä de Oss, do tröck he an.

„Dat bliwt in‘ne Fründschapp“ sä de Zeegenbuck, da freet he den Schnieder den Kohl aff.

„Alles een Gedränk“, sä de Gaus, da har se in söben Pütten rümsnabbelt.

„Worüm nich“, sä de Hahn, da güng he mit dan’n Naber sin Häuner spazieren.

„All’taugliek“, sä de Bur, da har he man een Perd vörn Wag’n



„Wohr di“, sä de Hahn to ’n Hingst, süss pett ick di“.

„Schööne Insicht“, sä de Voss, da keek he in ’n Gauskaam.

„Nu weet ick ok wat Tähnwee is,“ sä de Voss, da har em ’n Hund beeten.

„Gaud drapen“, sä de Voss, da kreeg he ’n Schuss in ’n Bregen.

Tier und Pflanzenleben:

Heimische Namen

Es besteht die große Gefahr, daß die alten Flurnamen unseres Dorfes vergessen werden und die Jugend bald die Namen seines eigenen Dorfes, seiner engsten Heimat, nicht mehr kennt. Deshalb sollen hier jetzt alte Flurnamen aufgezählt und ihre frühere Lage beschrieben werden.

- Quasfeld: Land rechts an der Straße nach Jesteburg und zwar von der Straße Schierhorn – Lüllau bis zum Wege rechts nach den sogenannten „Kleinen Wiesen“.
- Kleine Wiesen – Lütten Wischen: An der Straße rechts nach Jesteburg aber hinter dem obigen Wege rechts.
- Hainbuschenberg: An dem Wege nach Lüllau; heute mit Fuhren bepflanzt.
- Ohlenhoff: Das Land an der Straße nach Hanstedt v. W. Röhrs bis zum Sandberg linker Hand, also zwischen den beiden Straßen Schierhorn – Jesteburg und Schierhorn-Hanstedt, bis zu der Sandkuhle mit den vielen Nestern der Uferschwalben.
- Kamp: Land an der Dorfstraße rechts von dem Hofweg nach Louis Röhrs (Meyers) bis Petersen, also von der Schule gegenüber an Rademacher 16 und der Schmiede vorbei bis Petersen.
- In'n Wieh: Jetzt Petersens Haus und Hofplatz und sein daran anschließendes Land nach dem Moor zu, also Fortsetzung vom Kamp.
- Lehmkuhlen: Fortsetzung von „in'n Wieh“; heute Tischler Heinrich.
- Rerl (Rärl) dasselbe Grundstück wie Lehmkuhlen, nur der Platz an der Straße, wo jetzt Tischler Heinrichs Haus steht.
- Wietwisch. Fortsetzung des Landes am Wege nach Hanstedt, rechts. Heute Wiesen von Marquardt.
- Schausteree: Heute Hartig's Land an Eppens Grenze.
- Hummelskuhl: Tal in Kloock's Heide.



- Titten Fuhren: Fuhren auf dem Lehmberg; Das ist der Berg hinter der Gemeindegrenze am Wege nach Hastedt, wo die Straße aufhört. (Politisch zu Lüllau gehörend)
- Wulfsrain: Die Wiesen links des Weges am Lehmberg.
- Rosieken: Die Gegend um Haßel.
- Kötz Hagen: Grenze zwischen Haßel und Renken's Land. Renken kaufte dieses Land von einem Bauern aus Wiedenhof, Kötz Bur, dessen Hof vereinzelt wurde.
- Klüterkuhl: Zwischen Haßel und Wiedenhof.
- Schmes Hoff: Ein Stück auf dem Quasfelde; heute ein Teil des Grundstückes von Moritz. (Harms Bur)
- Achter de Woort: Vogt's Weg an Rademachers Garten.
- Achtern Dor: Das Land am Bach hinter Louis Röhrs Haus.
- Föhrt: An beiden Seiten der Brücke über den Wiehbach am Wege nach Wesel.
- Mestingsfeld: Land am Wege nach Wesel hinter dem „Föhrt“.
- Saal: Am Wege nach Holm, rechts, dem Kirchhof gegenüber.
- Duvenkuhl: Das Gehölz, links am Wege Schierhorn – Lüllau, wo Röhrs (Meyers) Feld aufhört, das andere Feld nach dem Ferienhaus zu aber noch nicht anfängt.
- Schaapkam: Das erste Gehölz am Wege nach den Hanstedter Bergen, Besitzer Marquardt:
- Springelborn: Früherer Name des Hausplatzes von W. Röhrs.
- Haßelwischenbusch: Das Gehölz bei Haßel.
- Heidplack: Marquardt's Land, links am Wege nach Wesel.
- Dummen Jungen: Röhrs Heide auf dem Töps.
- Hogen Höhn: Heiderücken auf dem Töps.
- Reubarg: Otto Rademacher's Land am Wege nach Wesel an der Holmer Grenze.

- Hollbäumskuhl: Senke in Röhrs (Meyers) Heide auf dem Töps.
- Aaskuhl; Tiefes Tal am Wege nach Wesel, eben vor Eggemann's Fuhren.
- Erdskar: Vogt's Moor.
- Müllsbarg: Sandberg links am Wege nach Hanstedt, schräg dem Tischler Heinrichs Haus gegenüber.
- Kiewitt: Gehölz an der Gemeindegrenze Schierhorn – Lüllau.
- Fuhrenkamp: Am Wege nach Wesel, hinter Eggemanns Fuhren. Besitzer Otto Rademacher.
- Winterbarg: Marquards Heide auf dem Töps.
- Steinschen Barg: Marquardts Fuhren an der Holmer Grenze.
- Osterbarg: Sandkuhle links vor dem Friedhof.
- Siewisch: Wiese von Peter Cohrs, hinter dem „Föhrt“, nördlich von Vogt's Land.
- Mülls Rain: Hinter „Mülls Barg“.
- Dreckwisch: Marquardt's Wiese in Weihe an der Seeve.
- Diekwisch: Wiesen am Wiebach hinter dem „Föhrt“.
- Lange Höcht: Der Landrücken vor der Forst. Auf der „Langen Höcht“ hat der Bauer L. Röhrs Land.
- Kamhoff: Marquardt's Wäldchen am Wege nach den Hanstedter Bergen.
- Wöddelhoff: Am Föhrt der Garten der Gastwirtschaft.
- Wietwischenbusch: Hinter Tischler Heinrich der kleine Erlenwald von Marquardt vor seinen Wiesen. (Wietwisch)
- Töps: Heide zwischen Schierhorn und den Hanstedter Bergen.
- Hummelsberg: Größerer Hügel rechts am Wege nach Hanstedt, gehört aber nicht mehr zu unserer Gemeinde.
- Hemphoff: In Weihe, der Gastwirtschaft dort gegenüber.
- Rosenkuhlen: Hausplatz, wo jetzt die Gastwirtschaft in Weihe steht.
- Gauskam: Die Seeve macht dem Backhaus von Cohrs – Thelstorf gegenüber einen fast rechtwinkligen Bogen. Die Wiese in diesem Bogen heißt „Gauskam“ und gehört dem W. Rademacher in Weihe.



Dreckschlag: Die Wiesen von W. Rademacher – Weihe – Elenbrö-
kers Haus gegenüber und hinter den Fischteichen.

Blakenberg: Heidehügel auf dem Töps, gehört der Schule.

Die Waldbesitzungen in den Hanstedter Bergen der hiesigen Bauern
heißen: Lütten Wallhorn; Langen Wallhorn; Dicken Busch;
Eckern Kamp; Dreckrain; Achter Smeen Immentun;
Preisken Haut. (Preußischer Hut = Pickelhaube = Helm)

Alte Hofnamen sind

Priggen:	jetzt	Otto Rademacher
Albers:	"	W. Marquardt
Meyers	"	Louis Röhrs
Harms:	"	G. Moritz
Nemes:	"	B. Vogt [nicht mehr gebraucht]
Lütens:	"	Hof Nottorf " " "

Erinnerungen aus der Vor- u. Frühgeschichte

Am 14. Oktober 1835 wurde der Ablösungs-Rezeß zwischen der Königlich Hannoverschen Lehn Kammer zu Hannover als dermaligen Inhaberin des heimgefallenen von Schenck'schen Lehngutes' in Holm, unter Zutritt der Allodial – Erben des weiland Schatzrecht's Schenk von Winterstedt zu Schwachenhausen und den zehntrentepflichtigen Eingesessenen zu Schierhorn wegen Ablösung der Zehntrechte abgeschlossen.

Folgende Eingesessene zu Schierhorn hatten jährlich als Zehntgeldrente an das Lehngut in Holm in „grogen Courant“ zu zahlen:

1. Vollhöfner Christoph Cohrs -	19 Thaler 6 Gute Groschen 5 Pfennig
2. Brinksitzer Hans Joachim Harms	2 " - " 7 "
3. Vollhöfner Peter Christoph Heitmann	21 " 12 " 6 "
4. Halbhöfner Johann Christoph Heuer jetzt Peter Heinrich	8 " 12 " 2 "
5. Vollhöfner Hans Joachim Marquardt	21 " 7 " 5 "
6. Vollhöfner Hans Heinrich Rademacher jetzt Hans Joachim	21 " 10 " 7 "

Diese Zehntgeldrenten wurden mit dem 25 Betrag abgelöst.

Es hatten danach zu zahlen:

1. Vollhöfner Christoph Cohrs	481 Thaler, 16 Gute Groschen, 5 Pfennig
2. Brinksitzer Hans Joachim Harms	50 " 14 " 7 "



3. Vollhöfner Peter Christoph Heitmann	538	Thaler –	Gutegroschen	6	Pfennig
4. Halbhöfner Peter Heinrich Heuer	212	"	16	"	2 "
5. Vollhöfner Hans Joachim Marquardt	532	"	17	"	5 "
6. Vollhöfner Hans Joachim Rademacher	536	"	-	"	7 "

Diese Zahlung muß am 1. Dezember 1845 von jedem einzelnen Pflichtigen für sich in einer Summe erfolgen. Sollte das nicht bei allen möglich sein, muß der Rest des Geldes mit 4% verzinst werden. Dafür verzichtete das Gut in Holm unwiderruflich und für ewige Zeiten auf seine Rechte und Ansprüche. Die Kosten mußten die 6 Bauern tragen.

Bedeutende Persönlichkeiten:

Die Gemeindevorsteher, deren Namen ich noch erfahren habe, sind gewesen:

Hanjochen Rademacher, Hs. Nr. 1. Ahlers; Hrch. Harms; Joachim Rademacher; Christoph Cohrs; Georg Inselmann; Hans Peter Rademacher Hs. Nr. 16; Joachim Rademacher; (derselbe wie der 4. Vorgänger) Otto Rademacher Hs.Nr.1; Bernhard Vogt, Hrch. Bärenfänger, Hans Sandmann; (diese letzten 3 während des 1. Weltkrieges.) Hrch. Rademacher Hs.Nr.16; Am 12.XI.33 wurde Hrch. Nottorf Gemeindevorsteher, (Gemein-
deschulze, Bürgermeister)

Am 20. Juli 36 wurde Bauer W. Marquardt Bürgermeister, da der Landrat eines Fehlers wegen, den Nottorf gemacht hatte, einen anderen Bürgermeister gefordert hatte.

Im Mai 37 kam der Bürgermeister W. Marquardt wegen eines Beinleidens ins Krankenhaus nach Barmbeck. Die Gemeindegeschäfte führte sein Stellvertreter E. Hartig. Nach seiner Rückkehr legte Marquardt sein Amt nieder, und Hartig führte das Amt stellvertretend weiter. Als endgültiger Bürgermeister sind Hrch. Rademacher Nr.16 (ein früherer Gemeindevorsteher von Sch. vor Nottorf und E. Hartig, der jetzige Stellvertreter, in Aussicht genommen.

Ernst Hartig wurde bei der Wahl gewählt.

Familiengeschichte:

Stammtafeln

=====

Am 10. Dezember 1930 feierte Altenteiler Hans Christoph Cohrs und seine Frau Doris, geb. Marquard, ihre goldene Hochzeit. Christoph Cohrs (Meier's Bur) ist am 9.II.1851 geboren und seine Frau am 10.II.1855, beide in Schierhorn.

Ein Fest, an das sich Christoph Cohrs noch gerne erinnerte, war die „Schaulköst“, das mit Musik und Tanz bis spät in die Nacht gefeiert wurde. Auf einer der letzten „Schaulköst“, die Cohrs mitmachte, sollte der 1m lange Rohrstock des Lehrers Albers verschwinden. Aber wer von den Knaben sollte es tun? Cohrs weiß Rat; mit seinem Taschenmesser muß jeder Junge ein kleines Stück vom Stock abschneiden, bis nichts mehr nach war. So konnte keiner den Verräter spielen und getan hatte es natürlich auch keiner. Im letzten Schuljahr von Cohrs lag 3 – 4 Wochen der Schnee so hoch, daß er oben über den Hagen an seinem Land (1½ m hoch) zur Schule ging. Cohrs wurde von Pastor Hoffmann in Hanstedt, der damals noch tüchtig ackerte, konfirmiert. Wenn sich die jungen Leute tagsüber auf dem Feld müde gearbeitet hatten, gingen sie abends mit den Mädchen zur Spinnstube, wo sie dann Solo spielten oder strickten. Vor der Morgensuppe mußten die jungen Leute im Frühjahr ein Fuder Bülte hauen und im Sommer ein Fuder Schafheide oder sonst im Winter dreschen. Cohrs hat dann oftmals seinen Hunger durch Rauchen vertrieben; er hat sehr früh geraucht, er glaubt schon gleich nach der Konfirmation; und das macht er heute noch. Meyers Vater und Tabak sind 2 Dinge die nicht zu trennen sind, trotzdem er heute bald 80 Jahre alt ist.

Von 1873 – 76 war Cohrs Wandsbecker Husar, von denen 2 Schwadronen damals in Itzehoe lagen. Beim Einrücken fuhr er 1873 zum ersten Mal mit der Eisenbahn von Stelle ? über Lüneburg nach Itzehoe. Die nächste Bahnstation war damals Harburg. Beim Urlaub mußte Cohrs damals von



Harburg nach hier gehen. Im 2. Dienstjahr machte er das Kaisermanöver mit und wurde dafür von weiteren Übungen nach seiner Militärzeit verschont. Im 3. Dienstjahr wurde er Gefreiter und bekam als solcher alle 10 Tage 3 M Löhnung, während er als Gemeiner nur 2,50 M bekommen hatte. Am 10.12.1880 verheiratete er sich mit Doris Marquardt (Albers Hof aus Schierhorn). Die Hochzeit wurde ortsüblich im Hause der Braut gefeiert. Eine eilige Zeit kam für Cohrs, als 1882 in Hanstedt die neue Kirche gebaut wurde und alle Grundbesitzer deshalb Pflichtfuhren zu leisten hatten. Da wurden von hier Feldsteine nach Hanstedt gefahren und Mauersteine von Haßel, Nindorf und Stelle geholt. Um 5 Uhr früh wurde weggefahren und abends um 11 war man wieder zurück. In dieser Zeit waren die Pferde oftmals nicht ausgespannt gewesen. Im Jahre 1895 baute Cohrs selbst ein neues Vorderhaus. Und dabei waren die Zeiten damals ebenso schwer und schlecht wie heute. So meinte Cohrs eigener Vater bei der Hofübergabe, daß es wohl besser wäre den Hof zu verkaufen, da er der hohen Lasten wegen kaum zu halten wäre. (Cohrs mußte in den ersten Jahren noch gut 1000 M Zinsen jährlich bezahlen) Auch war der Hof noch zinspflichtig an das Gut in Holm, Besitzer Frank. (Außer diesem Hof war hier kein Hof mehr zinspflichtig; * [unsere anderen Höfe waren nach Ramelsloh pflichtig](#)). Außer Meyers Hof waren noch ein Hof aus Dierkshausen und einer aus Maschen nach Holm pflichtig. Im Jahre 1902 löste Cohrs diese Pflicht ab und bezahlte dafür 1200 M. Das Geld war damals aber noch teuer und mehr wert; denn 1 Arbeitstag mit den Pferden kostete nur 6 M. An Ehrenämtern in seinem Leben fehlte es Cohrs auch nicht. So war er 7 Jahre Gemeindevorsteher für jährlich 60 M, mehrere Jahre Schulvorsteher und Vormund für die Kinder des Bruders von Marquardt. Seine Ehefrau ist Doris Marquardt, geboren 10.II.1855. Mit 25 Jahren heiratete sie Cohrs. Interessant ist ein Teil der Aussteuer, die damals üblich war; es gab 4 zu vier, d.h.

* [Nachtrag](#): Die Höfe waren nicht nach Ramelsloh zinspflichtig, sondern doch nach Holm, nur waren sie schon abgelöst.



4 Stück Rindvieh, 4 Schweine, 4 Schafe, 4 Himpten Roggen. In der Ehe wurden 6 Kinder geboren, von denen aber nur 2 groß geworden sind. Die älteste Tochter Meta verheiratete sich mit Louis Röhrs aus Thonhof bei Wesel; sie starb im Frühjahr 1916 an der Tuberkulose. Aus dieser Ehe ist eine Tochter Elisabeth am Leben; sie erbt auch den Hof. Die zweite Tochter von Cohrs verheiratete sich mit dem Anbauer Peter Cohrs, Schierhorn.

Zum Andenken an ihre goldene Hochzeit erhielt das Paar ein Bild vom Landesbischof Marahrens, ausgehändigt durch Pastor Garbe, eine goldene Bibel vom Herzog Ernst August in Gmunden, ausgehändigt durch Lührs in Marxen; vom Staat und der Gemeinde bekam das Jubelpaar je 50 M.

18.4.52 Die Eheleute Heinrich und Berta Heitmann feiern heute das Fest der goldenen Hochzeit. Sie sind beide noch recht rüstig und arbeiten noch täglich in dem Betrieb mit.

Am 12. Oktober 1954 feierten der am 9.9.1873 in Hamburg geborene Ferdinand Sixtus und seine Ehefrau Emma, geb. Nodop, das Fest der diamantenen Hochzeit in seinem Häuschen in Weihe. Sixtus' Leben war der Schifffahrt gewidmet. Seine Basteleien alter historischer Koggen, zeugen von der tiefen Liebe zur See. Die Bomben, die im Sommer 1943 große Teile Hamburgs zerstörten, nahmen auch ihm Hab und Gut und machte sie obdachlos. In Weihe fanden sie ein neues Heim, das sie noch bewohnen.

Um dieselbe Zeit durften auch der Kaufmann Otto Jung und seine Ehefrau Gertrud, geb. _____, ihre diamantene Hochzeit feiern. Die Eheleute Jung sind mit einem der vielen Flüchtlingstrecks aus Memel nach Schierhorn verschlagen.



Jung ist begeisterter und eifriger Förderer des deutschen Männergesanges. Im Memelland gehörte er zu den führenden Männern des Chorgesanges. Die Gemeinde hatte zu einer kleinen Feier bei Henk eingeladen. Mehrere Hausfrauen des Dorfes brachten Kuchen mit, die Gemeinde spendete den Kaffee. So war es dem durch die Kriegsereignisse völlig mittellos gewordenen Jubelpaar möglich, seinen diamantenen Hochzeitstag im Kreis der Gemeindeglieder und der aus näheren und weiterer Entfernung eingetroffenen Freunden und Bekannten aus dem Memelland festlich zu begehen.



Geschichte einzelner Besitzungen.

In den Jahren von 1870 – 1880 kam in Schierhorn der Ahlersche Vollhof [jetzt die Anbauerstelle von Nottorf, Bärenfänger u. Heitmann] unter den Hammer. Die Sparkasse in Winsen ließ ihn verkaufen. Zu dem Kuratorium gehörte Joachim Rademacher, Haus Nr.1. Zunächst kaufte Schmied Heins den Hof. Dem ist es wieder gerichtlich verkauft und vereinzelt. Das alte Bauernhaus kaufte Rademacher, ein Bruder des obigen R, „Swienkörper“ genannt. Das Häuslingshaus kaufte Kolthamer; nach dessen Tod verheiratete sich seine Witwe mit Riebesell; sie richteten auch eine Gastwirtschaft ein. Die älteste Tochter Bertha verheiratete sich mit Heitmann aus Dohren. Eine andere Parzelle kaufte Bärenfänger, ihm fiel auch das Backhaus zu, an dessen Stelle dann ein Wohnhaus gebaut wurde. Das Bauernhaus kaufte von dem „Swienkörper“ Nottorf aus Garlstorf.

Ahlers hatte auf seinem Hof eine Maschinenbauerei im Betriebe; es wurden hier Staubmühlen und Dreschmaschinen hergestellt. Ahlers hatte auch eine eigene Schmiede u. Tischlerei. Die Gesellen wurden durch eine Glocke zum Essen gerufen. Eines Tages amüsierte sich ein Geselle beim Spatzenschießen. Welcher Schreck! Unter Fenstergeklirr kam eine volle Schrotladung in die Schulstube [damals noch das jetzige Häuslingshaus des Bauern Marquardt, das Nachbarhaus der jetzigen Schule] geflogen, mitten unter die Schar andächtiger Kinder, ohne jedoch irgendjemand zu verletzen.
[Über Ahlers siehe auch noch bei „Verkoppelung“.

Weihe. Weihe hatte in früherer Zeit einen schönen Vollhof. In diesen heiratete ein Mann mit Namen Lühr(s) hinein. Dieser der außerdem noch einen schönen Hof besaß, lebte nach seiner Heirat auf sehr großem Fuße und hatte viel Geld für sich nötig. Dieses erhielt er immer von einem sogenannten „weißen Juden“, namens Rieken. Bald hatte Rieken



den Lührs soweit, daß er ihm den Hals zuziehen konnte. Er tat es und brachte den schönen Hof an sich. Zu dieser Zeit lebte in Schierhorn ein wohlhabender Brinksitzer, namens Harms, jetzt Vogt. Harms war seine Stelle jedenfalls nicht groß genug; denn er ließ sich mit dem Rieken aus Weihe ein. Zunächst pachtete er ihm den Hof ab und schließlich kaufte er ihn. Jetzt war Harms aber auf der Höhe. Er fühlte sich als Großgrundbesitzer und mußte das doch auch bei jeder Gelegenheit zeigen. Schafe und Pferde waren seine Liebhabe-rien, und Geld hatte er immer. Woher er es bekam, ist nicht schwer zu erraten. Schulden bei der Sparkasse hatte er zwar auch, aber nicht erheblich. Bald kam der große Krach. Harms hatte kein Geld mehr und – eigenartig – Rieken war jetzt selbst in großer Geldverlegenheit. Er kam zu seinem Freunde Harms. Der würde ihm ja die schon seit einiger Zeit fällige „kleine Wechselschuld“ zahlen. Da war er aber an die falsche Adresse gekommen. Mit einem gewaltigen Krach gehen die beiden auseinander. Eines guten Tages läßt Rieken die Brinksitzerstelle in Schierhorn verkaufen. Käufer ist die Sparkasse in Winsen. Weihe kann sich auch nicht lange mehr halten. Harms verkauft den Hof an Rosenberg, der ihn parzelliert. Einen kleinen Teil kauft Wilhelm Rademacher. [Sein Sohn verkaufte dieses 1925 an Sülter, Graphische Kunstanstalt in Hamburg. Dieser wendet viel Geld für Garten, Luftbadeanstalt usw. an] Das Bauernhaus kaufte Schmied Peters. Von diesem bekam es Wiechern, Dieser ließ einheiraten. Der neue Besitzer hieß Wentzien, der 1900 starb. Sein ältester Sohn verzichtete auf sein Erbe, nahm nur Land, und, - da er Maurer war, baute er sich ein neues Haus, den Rosengrund. Er richtete zuerst eine alkoholfreie Gastwirtschaft ein, später eine mit voller Konzession. Wegen zu üppigen Lebens mußte er seine Gastwirtschaft und das Land, an die Spar- und Darlehnskasse in Hanstedt abtreten. Diese verpachtete das Anwesen an den Kellner Erich Krause, der aber am 1.3.36 auch wieder abziehen mußte, weil er die Miete nicht aufbringen konnte.

Harms Scheune war früher die Schule. Die Sparkasse in Winsen verkaufte die Brinksitzerstelle an den Waldarbeiter Inselmann aus Haverbeck. Im Jahre 1900 ließ Inselmann einheiraten; der jetzige Besitzer heißt Vogt. Inselmann hatte nicht den ganzen Hof gekauft; ein Teil lag noch in Weihe. Diesen Teil kaufte der Fischer Heinrich Rademacher aus Holm. Als er anfing, auf seinem Hof zu arbeiten, kam der Kunstdünger auf, und der sonst magere Boden brachte schöne Erträge.

Transkription der drei Bände der Schierhorner Schulchronik, übertragen von den Mitgliedern des Lesekreises Deutsche Schrift im Geschichts- und Museumsverein Buchholz, Werner Bülk, Inge Lüllau, Wiltrud Franke, Günter Hilmer, Rita u. Ernst August Hartig, Annemarie Kemnik, Wilhelm Westermann und dem Leiter des Lesekreises Heinrich Müller, Bötersheim

Juli, 2020

